

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGS-ANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm
Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für
1 mm Höhe in der Textspalte (22 mm breit). Man fordere Preis-
liste Nr. 4. Bei Bzwangsvergleich oder in Konkursfällen wird
jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V.“ erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Be-
zugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbezieher
DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer
Geschäftsstelle DM 3.—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter
Straße 10, Fernruf 241 und 243. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 37

Samstag, den 13. Februar 1954

Einzelverkaufspreis 15 Pf

Wenigstens ein Erfolg in Berlin

Konferenz über Ostasien vorgesehen

Westmächte mit Rotchina am Konferenztisch

Berlin (dpa). Die Außenminister der USA, Großbritanniens, Frankreichs und der Sowjetunion planen die Einberufung einer Konferenz über Ostasien-Probleme, um zu einer Lösung der verschiedenen Krisen wie jener in Korea und Indochina zu gelangen.

Wie nach den gestrigen geheimen Besprechungen der Außenminister in Berlin verlautet, ist auch der sowjetische Außenminister Molotow bereit, einer Ostasienkonferenz zuzustimmen. Er dürfte damit auf die unmittelbare Einberufung einer Fünferkonferenz und auf eine globale Konferenz verzichten haben, während sich die Westmächte bereit erklären, mit Rotchina an einem Konferenztisch zu verhandeln.

Wie verlautet, bestehen die westlichen Außenminister darauf, daß Rotchina seine Unterstützung für die Vietminh-Rebellen, insbesondere die Waffen- und Materiallieferungen, einstellt. Wie im einzelnen diese Voraussetzung erfüllt werden soll, steht noch nicht fest. Es ist auch noch nicht entschieden, wer die Konferenz über asiatische Probleme einberuft. Ferner dürfte auch die Beteiligung Nationalchinas und Japans an der Asienkonferenz noch nicht geklärt sein.

Die Atmosphäre in der dritten Geheimkonferenz soll verhältnismäßig günstig gewesen sein. Energisch sollen sich die westlichen Vertreter gegen die Einmischung Rotchinas in Korea und Indochina gewehrt haben.

Zeit nicht unbegrenzt

Berlin. (dpa) Auf Vorschlag des amerikanischen Außenministers Dulles ernannten die vier Außenminister gestern

eine Arbeitsgruppe, die einen Zeitplan für die noch ausstehenden verschiedenen Konferenzthemen aufstellen soll. Dulles hatte darauf hingewiesen, daß die Zeit, die ihm für diese Konferenz zur Verfügung steht, nicht unbegrenzt sei. Die Arbeitsgruppe trat bereits eine halbe Stunde nach Beendigung der Freitag-Vollsitzung zusammen. Dulles hat erklärt, daß er bereits am 1. März einer Konferenz in Caracas beiwohnen müsse. Ehe er zu dieser Konferenz reise, müsse er dem amerikanischen Präsidenten in Washington noch ausführlich Bericht über die Berliner Konferenz abstaten.

Molotow fordert Neutralisierung Österreichs

Westmächte verlangen sofortigen Abschluß des Staatsvertrags

Berlin (dpa). Während auf der gestrigen Außenministerkonferenz in Berlin die Westmächte für umgehenden Abschluß des österreichischen Staatsvertrags eintraten, machte Molotow verschiedene neue Vorbehalte. Seine Vorschläge laufen praktisch auf eine Neutralisierung Österreichs hinaus. Die Verhandlungen werden am heutigen Sonntagabend fortgesetzt. Bemerkenswert ist, daß sich die vier Außenminister darüber einigten, die österreichische Regierung an den Verhandlungen über den Staatsvertrag zu beteiligen.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung hatte der österreichische Außenminister Dr. Figl den Standpunkt seines Landes vertreten und dabei eine Revision der wirt-

schafflichen Bestimmungen des Staatsvertragsentwurfes und insbesondere der sowjetischen Ansprüche an das ehemalige deutsche Eigentum beantragt.

Moskaus Bedingungen

Molotow ließ die österreichischen Wünsche im wesentlichen unbeachtet und forderte stattdessen, daß sich Österreich in einer Ergänzung des Staatsvertrages verpflichten müsse, keinerlei Koalitionen oder Militärbindungen gegen irgendeine am Krieg gegen Deutschland beteiligte gewesene Macht einzugehen. Die Errichtung ausländischer Militärstützpunkte soll nicht zugelassen werden. Die Besatzungstruppen sollen in Österreich bleiben, bis der Friedensvertrag mit Deutschland abgeschlossen ist. Gleichzeitig verknüpfte Molotow die Österreichfrage mit dem Triestproblem, indem er beantragte, daß auch die Stadt Triest nicht als Militärstützpunkt dienen dürfe. Der Staatsvertrag solle in den nächsten drei Monaten fertiggestellt werden.

Dulles sagte anschließend, das Österreichproblem schreie förmlich nach einer

Schwede schlug drei Vopos nieder

Er wollte Molotow sprechen — Prügelei in der Sowjetbotschaft

Berlin. (dpa) Der 40 Jahre alte schwedische Kaufmann Albert Kinberg ist in der sowjetischen Botschaft festgenommen worden. Er hat im Gebäude der Sowjetbotschaft darum gebeten, mit dem sowjetischen Außenminister Molotow zu sprechen. Als er höflich abgewiesen wurde, ist er in Zorn geraten und hat drei Volkspolizisten niedergeschlagen, die ihn aus dem Raum bringen sollten.

Es ist dann, wie die schwedische Presse berichtet, zu einer Schlägerei gekommen, bis der ungewöhnlich kräftige Schwede schließlich von einer zur Verstärkung angeforderten Polizeistreife überwältigt und ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Sowjetregierung soll inzwischen Haftbefehl gegen Kinberg erlassen haben. Das schwedische Generalkonsulat erklärt dazu, daß Kinberg von verschiedenen Seiten als etwas jähzornig geschildert werde. Es könne also sein, daß er etwas über eilte Handlungen begangen habe, als er versuchte, die Sowjetbotschaft zu betreten. Das schwedische Außenministerium bemüht sich bei den Sowjets um die Freilassung des schwedischen Kaufmanns.

Außenminister singt Duett

Kopenhagen. (Reuter) Als die dänische Opernsängerin Ruth Guldbæk bei einer Veranstaltung in Kopenhagen auftreten sollte, wurde bekannt, daß Außenminister Hansen in einem Nachbarraum an einer Gesellschaft teilnahm. Man schlug ihm vor, mit der Künstlerin ein Duett zu singen. Er war sofort einverstanden. Sie

Bundestag zur Gleichberechtigung

Der weise Ehemann und seine Gattin

Dehler: „In einer guten Ehe herrscht eine kluge Frau“

Bonn (dpa). Die erste Runde des parlamentarischen Kampfes um die Gleichberechtigung von Mann und Frau hat begonnen. In einer großen Bundestagsdebatte um den Regierungsentwurf zum Familienrecht ging es gestern vor allem darum, ob der Mann bei strittigen Fragen als letzter Ausweg den „Stichentscheid“ haben soll oder nicht. Selbst die Meinungen der weiblichen Sprecher wichen dabei stark voneinander ab.

Grundsätzlich gegen den Stichentscheid des Mannes sind die FDP und SPD. Der Regierungsentwurf und je ein Entwurf der FDP und SPD wurden nach erster Lesung dem Ausschuss für Rechts- und Verfassungswesen überwiesen. Ein SPD-Antrag, einen Sonderausschuß einzusetzen, wurde abgelehnt.

Die Aussprache war zunächst eine Debatte der Minister und Exminister (Neumayer, Würmeling und Dehler) mit eini-

gen humoristischen Höhepunkten. Bundesjustizminister Neumayer sagte, daß der „Stichentscheid“ des Mannes nicht für „normale Ehen“ gedacht sei, in denen alles im Einvernehmen zwischen Mann und Frau geregelt werde. Er gab zu bedenken, daß es auch Dinge in der Ehe gibt, wo die Frau das letzte Wort spricht. Der weise Ehemann werde sich gern dem Rat seiner Gattin anschließen.

Aphorismen Dehlers

Dasselbe Argument benutzte der FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Dehler für den Wegfall des Stichentscheids. Er sagte, die Entscheidungsgewalt des Mannes sei in vielen Fällen nur eine Fiktion. „In einer guten Ehe herrscht eine kluge Frau.“ Wenn die Frau dumm sei, sei die Ehe schlecht. Bei Streitigkeiten über die Belange der Kinder halte auch er eine gesetzliche Regelung für notwendig.

Die SPD-Sprecherin Frieda Nadig lehnte dagegen nicht nur den Stichentscheid, sondern auch das Entscheidungsrecht des Vaters bei der Regelung der elterlichen Gewalt ab.

Würmeling: Keine hausväterliche Despotie

In einer ausführlichen Rede über das Wesen der Familie betonte Bundesfamilienminister Würmeling, daß es die „hausväterliche Despotie“ heute kaum noch gebe. Eine geordnete Gemeinschaft ohne Autorität sei aber nicht möglich. Man müsse den Artikel drei des Grundgesetzes (Gleichberechtigung) in Verbindung mit Artikel sechs lesen, der Ehe und Familie unter den besonderen Schutz der staatlichen Ordnung stelle.

Dr. Lüders gegen Regierungsentwurf

Als größte Gegnerin des Regierungsentwurfs zeigte sich die 77jährige Berliner Abgeordnete Dr. Marie-Elisabeth Lüders (FDP). Der Entwurf habe keine vermittelnde Wirkung, „weil der eine (der Mann) schon weiß, daß er unter allen Umständen letztlich recht hat“. Wenn der Familienminister im Wahlkampf so wie heute gesprochen hätte, würde er die Stimmen der Frauen nicht erhalten haben. Dr. Lüders befürwortete die Aufnahme des Ehescheidungsrechts in den Entwurf.

Opfer kein gesetzlicher Zwang

Auch die Oberkirchenrätin Dr. Elisabeth Schwarzhaupt (CDU) wandte sich gegen das letzte Entscheidungsrecht des Mannes. Die Frau sei gewöhnlich von vornherein zu einem größeren Maß an Einfügungen und Opfer bereit. Dieses Opfer dürfe nicht zum gesetzlichen Zwang werden. Anderer Ansicht war Eva Gräfin Finkelstein (GB/PHE). Es werde sich immer zum Segen der Eheleute auswirken, wenn der Mann die Führung habe, die er sich aber bei gleichen Chancen selbst erringen müsse.

Dr. Helene Weber (CDU) gab zu bedenken, daß der „Stichentscheid“ des Mannes nicht das Wesen der Ehe berühre. Mit diesem Paragraphen werde dem Mann kein individuelles Herrschaftsrecht übertragen, sondern er müsse nur zusätzliche Pflichten und Verantwortungen übernehmen.

Wie wird das Wetter?

Leichte Nachfröste

Unser Gebiet bleibt bei geringen Luftbewegungen im Grenzgebiet der von Südwesten zuströmenden milden Luft und der nun wieder von Osten etwas nach Westen vorrückenden Kaltluft.

Vorhersage für Sonntag: Schwache Winde zwischen Süd und Ost. Wechselnde Bewölkung ohne nennenswerte Niederschläge. Temperaturen tags wenig über Null, nachts leichter, am Boden mäßiger Frost. Gelegentliche Nebelbildung.

Weitere Aussichten: Keine durchgreifende Änderung.

Kaiser von Abessinien besucht Tito

Belgischer Atommeiler — Selba nimmt Arbeit auf

Der Kaiser von Abessinien hat eine Einladung Titos nach Belgrad angenommen.

Der erste belgische Atommeiler wird in der Umgebung Antwerpens gebaut werden. Das neue italienische Kabinett Selba hat seine Arbeit aufgenommen.

Eine Nachwahl zum Unterhaus gewann im Bezirk Hull der konservative Kandidat.

Eine japanische Bergsteiger-Expedition will dieses Jahr einen zweiten Versuch zur Besteigung des 8125 Meter hohen Manaslu im Himalaya unternehmen.

In Kairo wurde der Vertrag zwischen der ägyptischen Regierung und der Demag zur Errichtung eines Hochofenwerks unterzeichnet.

15 000 Flüchtlinge sollen bis zum 30. Juni auf Grund des Sondereinwanderungsgesetzes Eisenhörnchen Visa für die Einreise in die Vereinigten Staaten erhalten. Frankreichs Staatspräsident Coty will seine Amtstätigkeit durch den Erlaß einer weitgehenden Amnestie einleiten.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am 9. März in Athen eintreffen.

Zum Tode verurteilt wurden in Tunis drei Personen wegen Sabotage.

Der norwegische König wird am 16. Juni Holland einen dreitägigen Staatsbesuch abstatten.

Ein Leutnant der Osloer Polizei, der im Weltkrieg Mitglied der norwegischen Widerstandsbewegung war, ist als Chef eines sowjetischen Spionagesentrums entlarvt worden.

3000 streikende indische Schullehrer lähmten gestern den Verkehr Kalkuttas. Um höhere Gehälter durchzusetzen, veranstalteten sie auf den Straßen einen Sitzstreik.

Der jugoslawische Fliegerleutnant Fran landete in Süditalien mit seinem Flugzeug und bat die italienischen Behörden um politisches Asyl.

Mit einer Arbeitsruhe von 15 Minuten gedachten die österreichischen Arbeiter gestern der Opfer des Februar-Aufstandes 1934.

Ubler Schwebezustand

H. D. Vor drei Jahren wurde mit der Revision des Besatzungsstatuts der Bundesrepublik die Aufnahme direkter diplomatischer Beziehungen mit anderen Staaten gestattet. Der gegenseitige Austausch von Botschaftern und Gesandten war die logische Folge. Noch am gleichen Tag, an dem das revidierte Besatzungsstatut rechtskräftig wurde, erfolgte in Bonn die offizielle Mitteilung des vatikanischen Staatssekretariats von der Ernennung des amerikanischen Erzbischofs Muench, eines Sohnes deutschstämmiger Eltern, zum Apostolischen Nuntius in Deutschland. Inzwischen hat die Bundesrepublik offizielle Vertretungen bei 47 Staaten eingerichtet, nur nicht beim Vatikan. Von Jahr zu Jahr wurde die Besetzung des Botschafterpostens beim Heiligen Stuhl hinausgeschoben. Niemand in Bonn scheint sich Gedanken gemacht zu haben über die damit dokumentierte Mißachtung des Papsttums, der stärksten geistlichen Macht der Welt, über den Verlust an internationalem Ansehen, über den Verzicht auf die erstrangigen Informationsmöglichkeiten, die sich durch die zentrale diplomatische Funktion des Vatikans für die dort akkreditierten diplomatischen Vertreter ergeben, und schließlich über die in der deutschen Haltung zum Ausdruck kommende beschämende Undankbarkeit gegenüber der umfangreichen materiellen und ideellen Hilfe, die das deutsche Volk seit dem Zusammenbruch bis heute vom Vatikan erfahren durfte. Daß die deutschen Katholiken die von Bonn beliebte Behandlung der ganzen Angelegenheit als einen unmittelbaren Affront gegen sich selbst empfinden, sei nur am Rande erwähnt.

Erneut wurde uns durch die Berliner Konferenz zum Bewußtsein gebracht, wie sehr Deutschlands Schicksal vom Spiel der Mächte und der Meinung der Welt abhängig ist. Unser politisches Interesse gebietet es, daß in dieser labilen Situation eine Vertretung beim Vatikan besteht, die an dieser nach allen Seiten unabhängigen geistlichen Mittlerstelle zwischen den Völkern auch unsere deutschen Lebensnotwendigkeiten anknüpft. Wenn man sich in Bonn bisher dieser Möglichkeit begeben hat, so liegt ein Hauptgrund in dem Streit um die personelle Besetzung der Botschaft. Mit einer Fülle von Unsicherheit wurde hier eine Prestige- und Paritätsfrage konstruiert, die am Kern des Problems vorbeigeht. Wesentlich ist, daß ein Mann zum Vatikan entsandt wird, der den durch die weltumfassende Bedeutung des Hl. Stuhles gestellten besonderen Aufgaben gerecht wird, bei denen es sich nicht um Handelsabkommen, Zahlungsabläufe oder Sicherungspakte, sondern um „Interessen“ einer ganz anderen Kategorie geht. Diese Anliegen aber wird eine diplomatische Persönlichkeit vor allem dann wahrnehmen können, wenn sie auf Grund ihrer katholischen Herkunft mit der Mentalität und dem Milieu des Vatikans vertraut ist. Mit Routine allein kommt man hier nicht weit. Diese Überlegungen muß die Bundesregierung berücksichtigen, um den staatspolitischen Erfordernissen gerecht zu werden. Es wirkt befremdend, wenn ausgerechnet die FDP diese Erwägungen negiert und mit sehr abseitigen Argumenten die Besetzung des Postens durch einen Protestanten verlangt. Zugleich wird berichtet, der Bundeskanzler habe den evangelischen Bischöfen zugesichert, als ersten Botschafter beim Vatikan einen evangelischen Christen zu ernennen, dessen Nachfolger ein Katholik sein soll. Andererseits ist von maßgeblichen katholischen Kreisen darauf hingewiesen worden, daß das katholische Volk Wert darauf legt, auf diesem Posten einen Katholiken zu sehen.

Wir sind überzeugt, daß auch die einsichtigen Protestanten es ablehnen, wenn aus falsch begünstigtem konfessionellem Ehrgeiz hier eine Lösung erzwungen wird, die der politischen Klugheit widerspricht und die Katholiken vor den Kopf stößt. Vom Kanzler erwarten wir, daß er die immer peinlicher werdende Verzögerung beendet, bedenklliche Einflüsse abweist und eine den deutschen Interessen am besten dienende Entscheidung fällt.

Politik aus der Badewanne-Perspektive

Brite entdeckt Nazis in Baden-Baden — Molotows Saat geht auf: Wieder „deutsche Ordnungsmacht“

Nicht die Berliner Konferenz, sondern das Gekicher einer schwarzen Prinzessin ist schuld daran, daß ich wieder einmal in Deutschland bin. Die Sache war so: Ich besuchte den König der Schillkür in Faschoda im südlichen Sudan. Er empfing mich auf dem Marktplatz seiner Hauptstadt, verschwand dann durch eine schmale Tür seines runden strohgedeckten Palastes und bedeutete mir, ihm zu folgen. Ich versuchte es und blieb in der Tür stecken. Der König zog von innen an meinen Armen, sein Gefolge schob von hinten nach, und als ich dann endlich durchkam, blieb ein Stück des Türrahmens an mir hängen. Zwei Frauen des Königs hockten auf dem Fußboden und waren dabei, das Begrüßungsgetränk — ein Eingeborenener — für mich zuzubereiten. Die jüngste von ihnen — sie kann nicht älter gewesen sein als 16 oder 17 Jahre — beobachtete meinen „Einmarsch“ und versuchte krampfhaft, ernst zu bleiben. Es gelang ihr nicht. Nach einigen Schluchzern brach sie in ein herzliches Gelächter aus.

Gespräche im Kurhaus

Da erkannte ich, daß es für mich höchste Zeit war, eine Schlankheitskur zu machen.

Sefton Delmer, der Verfasser dieses Beitrags, außenpolitischer Chefredakteur des Londoner Millionenblattes „Daily Express“, ist in Deutschland kein Unbekannter, er kennt Deutschland gut. Während des Krieges war Sefton Delmer Leiter des Soldatensenders „Calais“, und nach dem Kriege baute er in Hamburg den „German News Service“ auf, aus dem der dpa und die dpa hervorgingen. Trotzdem bleibt Sefton Delmer Brite, was auch bei seinem nachstehenden Artikel zu berücksichtigen ist.

Und nun bin ich hier im Kurhaus von Baden-Baden. Ich nehme ab, halte aber auch die Ohren offen. Man glaubt nicht, wie gut eine Reihe dampfender Fichtennadelbäder und eine Auswahl kurbadender deutscher Industrieller dafür geeignet sind, den Pulsschlag Deutschlands zu fühlen. Von der Schlankheitskur des Landes gehen kann ich die Franzosen und selbst die Russen nicht dafür tadeln, wenn sie bei dem Gedanken an die Zukunft-

pläne Adenauer-Deutschlands von bösen Ahnungen gepackt werden. Mit einer Ausnahme sind alle meine Mitpatienten gute Anhänger Adenauers. Zwei von ihnen haben ihn sogar bei seinem Wahlkampf finanziell unterstützt. Im Blickpunkt der Alliierten sind sie gute Demokraten — Deutsche, die alle Herrschaftsträume aufgegeben haben, die sie unter Hitler gehabt haben mögen.

... den Ton angeben

Dies aber hat man aus der Badewanne nebenan zu mir gesagt: „Sehen Sie, es kommt genau so, wie ich gesagt habe. Die Konferenz fällt zusammen. Und wenn Sie mich fragen, muß ich antworten: „So schlimm ist das gar nicht, eher das Gegenteil. Eisenhower kann jetzt nicht länger darauf warten, daß die Franzosen unserer Wiederbewaffnung zustimmen. Mit den Amerikanern im Rücken werden wir die Macht, die Europa in Ordnung hält und die den Ton angibt.“ Um diese Macht zu beschreiben, gebrauchte der Sprecher das alte Wort „Ordnungsmacht“, das nach unserer Meinung seit 1945 ausgestorben ist. Halten Sie das für harmlos? Himmel! Er gab eine Definition in einem geheimen Schreiben an die Gauleiter am 3. August 1944 in Posen: „Wir werden die Ordnungsmacht in Europa sein“, sagte er. „Wir werden die gesamten wirtschaftlichen, militärischen und politischen Richtlinien für alle Völker aufstellen.“ Und er kombinierte diese Vision mit einer anderen: von einem Deutschland, das Rußland bis zum Ural kolonisiert und zivilisiert. Ein weiteres Thema für uns Dicke in der Badewanne waren die Rüstungsaufträge, die hier sehr erwünscht sind, um Deutschlands wirtschaftlicher Erholung neuen Aufschwung zu geben.

Davon abgesehen, hat mich die Schlankheitskur nicht so angegriffen, daß ich nicht



Das Ende vom Lied

„Der Schlusserbericht über den Mißerfolg der Konferenz wird veröffentlicht, sobald sich die Großen Vier über den Wortlaut einig sind.“

Schuman widerspricht Bidault

Wegen Bindung Gesamtdeutschlands an die Verträge Bonns und Pankows

Paris. (Korr.) Über die Frage, ob ein wiedervereinigtes Deutschland an die zu- vor von der Bundesrepublik unterzeichneten Verträge gebunden bleibe oder nicht, ist ein offener Konflikt zwischen Robert Schuman und Georges Bidault ausgebrochen. Beide Männer sind führende Persönlichkeiten der Volksrepublikaner.

Robert Schuman wirft Bidault vor, durch seine Berliner Erklärung, die Regierung eines wiedervereinigten Deutschlands sei weder an die durch die Bundesregierung noch an die von der Ostzonenregierung eingegangenen vertraglichen Verpflichtungen gebunden, die Widerstände innerhalb des französischen Parlaments gegen die EVG-Ratifizierung noch wesentlich vergrößert zu haben.

Schuman kündigte seine Intervention gegen Bidault bei der Sitzung des Ausschusses mit den beiden knappen Sätzen an: „Ich lege auf die Feststellung Wert, daß ich mit der Auslegung des Artikels sieben des Bonner Vertrages durch den Außenminister nicht einig gehe.“

Britischer Henker gestorben

London. (Korr.) Im Alter von 83 Jahren ist Englands berühmtester Scharfrichter, Tom Pierpoint, der Mann, der über 300 Menschen in den Tod beförderte, in seinem Heim bei Bradford gestorben. Er war 35 Jahre lang Henker. Zu seinen letzten Amtshandlungen gehörte 1945 im Zuchthaus Hameln die Hinrichtung von Lagerführern und Wachmannschaften des KZ Bergen-Belsen, darunter der Lagerführer Kramer und Irma Grese.

In der Familie Pierpoint ist das Henkeramt Tradition. Auch Toms Bruder Henry übte es aus. Heute ist sein Neffe Albert britischer Scharfrichter Nr. 1.

„Affenähnliche Bestien“

Britischer Polizeibefehlshaber des Bezirks Nairobi zurückgetreten

Nairobi. (Korr.) Der britische Polizeibefehlshaber im Bezirk Nairobi, Sir Francis Fetherstone-Godley, ist aus Protest gegen die „unzulänglichen Maßnahmen“ der Regierung im Kampf gegen die Mau-Mau-Bewegung zurückgetreten. Er bezeichnete die Entwicklung in Kenia als „hoffnungslos“ und forderte drastische Maßnahmen.

Sir Francis sagte: Der gegenwärtige Zustand ist beängstigend, wenn man bedenkt, daß ein paar Tausend schlecht bewaffnete und unzulänglich ausgerüstete Wilde eine ganze Kolonie in Angst und Schrecken halten. Einzelheiten der britischen Luftwaffe, eine Division aktive Truppen und 18.000 Polizisten seien zur Zeit eingesetzt, ohne daß sich die Aktivität der Mau-Mau wesentlich vermindert habe. Sir Francis fügte hinzu: „Dabei sehen wir uns affenähnlichen Bestien gegenüber, die mit gnadenloser Brutalität vorgehen.“

*) Wenn schon der britische Polizeibefehlshaber die schwarzen „Widerstands-

kämpfer“ mit „affenähnlichen Bestien“ bezeichnet, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn sie untergebenen Häftlingen, von denen Aussagen erpreßt werden sollen, Petroleum über den Kopf schütten und dieses anzünden. Gewiß sind von den Mau-Mau-Terroristen furchtbare Bluttaten begangen worden, aber das darf weiße Kulturträger nicht dazu verleiten, nun selbst auf das Niveau von „Wilden“ herabzusteigen.

Ausschuß für Rundfunkfragen

Düsseldorf. (Inw) Der Hauptausschuß des NRW-Landtags beschloß gestern, einen Unterausschuß für Rundfunkfragen einzusetzen. Dieser Unterausschuß wird den Gesetzentwurf über den „Westdeutschen Rundfunk Köln“ beraten. In den Unterausschuß wurden Dr. Six und Dr. Dufhues (CDU), Kühn und Groß (SPD), Lotte Friese-Korn (FDP) und Brodmann (Zentrum) gewählt.

Der Hauptausschuß hat ferner entschieden, daß die Mitglieder des Landesrechnungshofes künftig als unabhängige Beamte nur dem Gesetz unterworfen sein und den Schutz richterlicher Unabhängigkeit genießen sollen.

Schnellzug gegen Omnibus

Den Haag. (Korr.) Ein mit 40 Schulkindern besetzter Omnibus wurde gestern nachmittag auf dem ungesicherten Bahnübergang zwischen Harderwijk und Hulsthorst in der holländischen Provinz Gelderland von einem elektrischen Schnellzug erfasst. Drei Menschen, zwei Soldaten und eine Frau, sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. Unter den fünf Schwerverletzten sind drei Schulkinder. Eine Reihe von Kindern erlitt leichtere Verletzungen. Der Omnibus hatte die Kinder von der Schule in Harderwijk abgeholt.

Franzosen abermals zurückgeschlagen

Vergeblicher Ausfall der Besetzung von Dien Bien Phu

Paris. (Korr.) Die in der befestigten Stellung von Dien Bien Phu eingeschlossenen französischen Bataillone machten zum drittenmal in dieser Woche einen Ausfall gegen den Belagerungsring der Vietminh. Trotz des Jagdbombereinsatzes gegen die Vietminh-Stellungen und des starken Artilleriefeuers aus dem befestigten Platz konnte der Ausfall erneut von den Belagern aufgehalten werden. Die französischen Einheiten kehrten wieder nach Dien Bien Phu zurück.

In Laos besetzen die Vietminh-Streitkräfte zur Zeit ständig weitere Gebiete. Das Gros der von Norden her gegen Luang Prabang heranrückenden 308. Vietminh-Division schob sich 20 Kilometer weiter an die Hauptstadt des Laos heran.

210 Kilometer südöstlich von Luang Prabang räumten die französischen Truppen unter Feinddruck das Städtchen Borkhane. Damit ist im Süden des Königreiches Laos die große Stadt Pakse in der Nähe des Grenzdreiecks bedroht.

das von Laos, Thailand und Kambodscha gebildet wird.

Güterzug und Personenzug sind im Bahnhof Erlangen-Bruck zusammengestoßen. Neun Personen, darunter drei Eisenbahner, wurden verletzt.

Höhere Löhne zu stark besteuert

Nachdenkliche Aufstellung des Düsseldorfer Statistischen Landesamts

Düsseldorf. (dpa) 23,1 Prozent des Lohnsteueraufkommens entfallen in Nordrhein-Westfalen auf die Bruttolohngruppe von 7200 Mark Jahreseinkommen und mehr, wie das Statistische Landesamt bekanntgibt. Die mittlere Lohngruppe von 3000 bis 3600 Mark Einkommen bringt 16,9 Prozent auf. Dagegen macht das Aufkommen der Lohnsteuerpflichtigen, die weniger als 1800 Mark Brutto verdienen, nur 2,2 Prozent aus.

Das Statistische Landesamt schließt daraus, daß es eine dringende Aufgabe der

geplanten Steuerreform bleibe, die stark beanspruchten höheren Bruttolohngruppen zu entlasten. Wenn sich diese Ergebnisse auch auf 1950 bezogen, seien sie trotzdem auf die heutigen Verhältnisse anwendbar.

Das Statistische Bundesamt in Bonn hat ausgerechnet, daß im Jahre 1953 etwas mehr Zigaretten, aber sehr viel weniger Pfeifentabak und Zigarren geraucht wurden als im Vorkriegsjahr 1938. Den Rekord in der Verbrauchssteigerung halten allerdings nicht die Raucher der „aktiven“ Zigarette, sondern die Selbstreher.

„Habe ich nicht? Aber“, setzte er hinzu, „es ist besser so; es gibt Menschen, über die man nicht sprechen kann.“

Diana schaute in den Saal, und im gleichen Augenblick sah sie den Fürsten mit raschen Schritten zwischen den Tanzenden auf sich zukommen.

Er blieb vor ihr stehen. „Diana“, sagte er leise, „wenigstens für einige Augenblicke möchte ich die scheue Göttin fangen.“

Sie streckte ihm beide Hände entgegen und lächelte. Er beugte sich vor und schaute sie lange an. „Wie nahe mir durch Sie meine Schwester kommt“, sagte er.

Kapitän Rudenfeldt hörte lächelnd ihren Gesprächen zu. „Und deine Schwester, Michael“, fragte er nach einer Weile, „ist sie immer noch so schön?“ Er verhielt seine Worte.

„Ja, Henrik Lorenz“, sagte der Fürst. „Sonja ist noch ebenso schön und ebenso — unglücklich.“

Da verstand Diana, daß die Pastellzeichnung der schönen Dame über dem Flügel Michaels Schwester darstellte.

In den kommenden Wochen war Fürst Michael Mittelpunkt aller Feste und aller Begegnungen. Alle luden ihn ein, alle wollten mit ihm zusammen sein. Aber er selbst blieb distanziert wie am ersten Abend.

Ebba Riddercrona warf den Kopf in den Nacken und sagte: „Höchstwahrscheinlich ist er dumm und versteht nicht, eine schöne Frau zu würdigen, und das ist unverzeihlich, oder er ist blasiert und verleiht... und das ist noch unverzeihlicher.“

Mit einem verschnittenen Seufzer dachte sie an ihr gemeinsames langes Gespräch am vorigen Abend. Der Fürst saß neben ihr wie neben jeder anderen und erzählte von den politischen Verhältnissen in seinem Lande, sprach über den menschlichen Egoismus und über den Haß der Nationen gegeneinander. Das waren vielleicht Ge-

spräche mit der Jugend! Ebba Riddercrona knackte mit den Fingern.

„Nein, er war richtig dumm!“

Ihr Bruder Joachim lachte.

„Der Fürst ist nicht dumm, er ist sogar sehr klug — zu klug für die Verführungskünste, mit denen du sonst die Köpfe der kleinen, neuernannten Provinzleutnants verdrehst!“

„Joachim, du solltest dich schämen!“ Aber da war Joachim schon gegangen.

Es gab jemanden, der noch nicht als erwachsen galt, aber dessen Gesellschaft der Fürst suchte.

Das war Diana. Sie wurden gute Freunde, und Baron Jan Gustav lud Henrik Lorenz und seinen Gast häufig nach Stjärnö ein.

Offt ritten der Fürst und Diana gemeinsam aus. Er hörte ihr still zu, wenn sie in gebrochenem Französisch über die kleinen Seelen der Blumen sprach, über die geisthaften Schritte im Hof zu Stjärnö oder über das „weiße Mädchen“, dessen Nähe sie so stark fühlen konnte. Die ganze Zeit lächelte er froh, und wenn sie mit den fremden Worten nicht zurechtkam, half er ihr und ordnete sie zu einer Meinung.

„Fürst“, sagte Diana, aber da nahm er ihre Hand.

„Nein, nein, nicht so“, sagte er. „Für Sie und Henrik Lorenz bin ich nur Michael.“

„Michael“, wiederholte Diana, „als ich Sie das erstmal sah, erinnerten Sie mich an jemanden, den ich so sehr liebe — an meinen Ritter!“

„Dianas Ritter, den gibt es schon?“ Der Fürst sah sie an und lachte über das ganze Gesicht.

„Er ist schon vor vielen hundert Jahren gestorben, aber er muß wie Sie gewesen sein — so...“

„Wie — so?“

„Traurig!“

„Bin ich traurig?“ Der Fürst legte seine Hand auf ihre Schulter. „Ja, ich glaube es, denn im Innern meines Wesens konnte ich noch nie lachen. Wer ist der Ritter?“

„Guidarelli von Ravenna.“

„Wie könnte ich anders als traurig sein, wenn ich diesem Ritter gleiche? Diana, jeder Mensch hat einen ersten Mann, der auf ihn wartet. Manche warten lange, das ganze Leben, aber ich weiß, daß mein Tag bald kommt.“

Auf der Mohnwiese unter den großen Hängebäumen war Dianas Lieblingsplatz, hier saßen sie oft zusammen.

„Mohn“, sagte Diana und brach eine dunkelrote Blüte mit schweren, hängenden Blättern. „Wie die Blumen heute müde wirken.“

„Sie schlafen“, antwortete der Fürst.

Er nahm die Blüte aus ihrer Hand und drehte sie zwischen den Fingern, daß sie einem Rubin an seinem Finger gleich.

„Es ist die Blume des Vergessens“, sagte er, „eine gute Blume. Vergessen ist eine große Wohltat.“

„Nicht immer!“ Diana schüttelte den Kopf. „Jeder Mensch muß einige liebe Erinnerungen haben.“

„Ich hasse Erinnerungen“, unterbrach er sie. „Die bösen, weil sie vergangene Bitterkeit beschwören. Die guten, hellen, weil nichts wiederkommt.“

Monate vergingen, und der Fürst war noch immer auf Ekenäs.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Beyer ist erst im Morgengrauen vom Kostümfest heimgekehrt. Frau Beyer hält eine gut präparierte Gardinenpredigt bereit. Zum Schluß deklamiert sie: „Dir fehlen nur noch die Hörner, dann wärst du ein vollkommener Esel!“

„Aber — ein Esel hat doch — gar keine Hörner!“

„Siehst du, dann fehlt dir eben gar nichts mehr!“

Die Liebe der Diana von Stjärnö

ROMAN VON BIRGIT SPARRE

COPYRIGHT BY DONAU-VERLAG, WIEN-MÜNCHEN

9.

Johann Albrecht und Henrik Lorenz geleiteten einen Mann in ausländischer Uniform in den Saal. Diana hatte den Gast noch nicht richtig gesehen, und schon wurde sie von einem unbestimmten Angstgefühl ergriffen. Johann Albrecht und Jan Gustav Stjärnudd nannten den Fremden „Fürst“. Er war hochgewachsen, schwarzhaarig und braungebrannt. Langsam ging er herum und grüßte alle mit einem gleichbleibenden Lächeln und mit freundlichen Worten. Den Damen küßte er die Hand und sagte ihnen einige artige Phrasen in einem guten und fließenden Französisch. Aber bei allem, was er tat und sagte, hielt er merklich Distanz. Als er sich, gefolgt von Henrik Lorenz, ihrem Platz näherte, hörte Diana, wie ihr Onkel sagte:

„Hier, Michael, ist Diana.“

Er sah auf, und sie begegnete dem Blick aus seinen tiefen Augen.

„Wie Sie mich an meine Schwester erinnern“, sagte er, während er sie ernst und forschend ansah.

„Das ist das größte Kompliment, das Fürst Michael dir sagen konnte, Diana“, sprach Henrik Lorenz.

„Vielleicht“, antwortete der Fürst, ohne seinen Blick von ihr zu wenden, „denn ich habe es bisher noch zu niemandem gesagt.“ Er verbeugte sich und küßte ihre Hand.

Diana fühlte, wie sie errötete. Plötzlich waren alle Augen auf sie gerichtet, und

es verwirrte sie, im Mittelpunkt des Interesses zu stehen. Während des Essens konnte Diana von ihrem Platz aus das hübsche Gesicht des Fürsten betrachten. Trotz seines stillen und weichen Wesens merkte sie aber bald, daß er gewohnt war, Befehle zu geben. Immer deutlicher fühlte sie die Wolke eines dunklen Schicksals, die über seinem Leben schwebte. Und sie empfand großes Mitleid für den traurigen Fürsten. War es im Traum oder in der Wirklichkeit, daß sie dieses Gesicht schon gesehen hatte? Plötzlich wußte sie: Fürst Michael glich ihrem Ritter — er war Guidarelli's Zwillingsseele. Sie fühlte die Angst und hörte wieder die Worte, die Henrik Lorenz einmal zu ihr sprach: „Sie gehören zu denen, die wir Menschen kreuzigen und töten.“

Nach dem Essen war für die Jugend Tanz im Rittersaal, wo die vergilbten Bilder der alten schwedischen Könige hingen. Alle drängten sich um den Fürsten. Er machte die älteste Tochter des Hauses, die hübsche Ebba, mit dem ersten Tanz glücklich.

Diana schaute nach Henrik Lorenz. Es war ungewöhnlich, ihn zwischen so vielen Menschen zu sehen. Sie fand ihn in einer der tiefen Fenstersternen, eine Zigarette rauchend und die vorbeiziehenden Tanzpaare betrachtend. Diana stellte sich neben ihn.

„Dein Freund ist hübsch, Henrik Lorenz“, sagte sie, „warum hast du früher nie von ihm gesprochen?“

UNSERE Heimat

Auf die Ausbildung kommt es an

Immer wieder ist zu beobachten, daß die Erzeugnisse landwirtschaftlicher Betriebe mit gleichen wirtschaftlichen Voraussetzungen qualitativ große Unterschiede aufweisen. Das beweist in welchem Maße der Betriebserfolg von der Persönlichkeit und dem Können des Betriebsleiters abhängig ist. Wie der Präsident der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Staatsminister a. D. Karl Lörber, anlässlich der „Grünen Woche“ in Berlin ausführte, ist der landwirtschaftliche Betrieb heute so vielgestaltig, daß künftig nur derjenige Betriebsleiter mit Erfolg wirtschaften kann, der eine gründliche und gediegene Berufsausbildung genossen hat und sich laufend weiter vervollkommen. Die Jugend müsse sich daher das erforderliche Wissen und Können durch eine ordnungsgemäße Lehre — möglichst durch Fremdpraxis — und durch Fachschulbesuch erwerben. Diese Frage wurde auch bei der Aussprache der Fachpresse mit dem Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Dr. h. c. Lübke, diskutiert. Es kam zur Sprache, daß in einigen Jahren nur 19 Prozent der Betriebsleiter eine reguläre Ausbildung mit Gehilfenprüfung nachzuweisen hätten. Bundesminister Dr. Lübke erklärte, daß nach dem Kriege die Zahl der landwirtschaftlichen Fachschüler um 6 Prozent, die der Schulen um 17 Prozent zugenommen habe. Es bieten sich also genügend gute Ausbildungsmöglichkeiten, von denen aber leider noch zu wenig Gebrauch gemacht wird.



Olper Stadtspiegel

Rund um das Wochenende. Verschiedene Veranstaltungen stehen für den heutigen Samstag auf dem Programm. Der Verein ehem. Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaftsschule Olpe hält ab 16 Uhr im großen Schwanensaal sein traditionelles Winterfest ab, das mit Filmvorführungen, Ansprachen und einer Tanzunterhaltung verbunden ist. — Um 19.30 Uhr ist im „Westfälischen Hof“ Generalversammlung des Olper Turnvereins. — Die 7. Korporalschaft des Schützenvereins hat um 19 Uhr im Gasthof „Zum Schlachthof“ ihr Winterfest.

IHK befürwortet Talsperrenbau. Auf ihrer letzten Vollversammlung des Rechnungsjahres 1953/54 befaßte sich die Industrie- und Handelskammer Dortmund neben geschäftlichen Fragen mit der Wasserversorgung des Ruhrgebietes. Obwohl ein akuter Wassermangel im Augenblick noch nicht zu befürchten sei, befürwortete die IHK doch den beschleunigten Bau einer weiteren Talsperre, der Biggetalsperre, um die Wasserversorgung auch unter ungünstigsten Verhältnissen und bei steigendem Wasserverbrauch zu sichern.

Es wird weniger handgestrickt. Die Herstellung von Handstrickgarn ist nach einer Mitteilung des Statistischen Landesamtes Düsseldorf im Jahre 1953 zurückgegangen. Während 1952 in Nordrhein-Westfalen 3750 t Handstrickgarn aus Wolle und Baumwolle gefertigt wurden, waren es im verflochtenen Jahr nur 2970 t, d. h. 21 v. H. weniger. Die Einbuße ist vorwiegend auf die zunehmende Bevorzugung von gestrickter Fertigung zurückzuführen.

Die „Nachbarschaft“ feierte Karneval. Sehr reizend und stimmungsvoll verlief am Donnerstagabend im „Schwanen“ eine Faschingsfeier der sogenannten „Nachbarschaft von der Chaussee“. Alle waren kostümiert, Quetschkommode und Schlagzeug sorgten für musikalischen Schwung, der sich in den eifrig bewegten Tanzbeinen fortsetzte. Zwischendurch gab es eine lustige Polonaise. Das Schöne an allem war neben dem Frohsinn das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das bei dieser Veranstaltung — wie schon früher bei Ausflügen — lebendig zum Ausdruck

FILMSCHAU

Olpe: „Moulin rouge“, „Hilfe, ich bin unsichtbar“, „Brüderchen und Schwesterchen“.
Attendorn: „Moulin rouge“, „Zorros schwarze Peitsche“.
Grevenbrück: „Ich und meine Frau“.
Altenhundem: „Ein Herz spielt falsch“.
Kirchhundem: „Tagebuch eines Verliebten“, „Beiderseits der Rollbahn“.
Meggeln: „Ein Herz spielt falsch“.
Meschede: „Kaiserwalzer“, „Panik am roten Fluß“.
Fredeburg: „Ein Herz spielt falsch“.
Bestwig: „Don Camillos Rückkehr“.
Siegen: „Das ideale Brautpaar“ (Apollo), „Großer Atlantik“ (Central), „Teufel der weißen Berge“ (Charlotten), „Ich und meine Frau“ (Roland).

kam! Die „Nachbarschaft“ erstreckt sich etwa auf den mittleren Abschnitt der Westfälischen Straße, früher „Chaussee“ genannt. Daß man diese Nachbarschaft in so verbindlicher Weise aufrecht erhält, ist wohl eine Seltenheit. Man kann die Beteiligten nur dazu beglückwünschen! Einem gewissen Mangel an Geselligkeit und Gemeinschaftsgefühl, das uns leider im Laufe einer materialistisch betonten Zeitentwicklung abgegangen ist, wird damit wenigstens für diesen kleinen Kreis abgeholfen. Nach der wohl gelungenen Faschingsfeier ist der treuerbundenen „Chaussee-Nachbarschaft“ zu wünschen: auf ein Weiteres!

M. Rosenstengel geht auf Tournee. Eine Konzertreise mit dem bekannten Kammerorchester von Professor Ströb, an der

„Heimatstimmen“ gut gebildet

Die 14. Folge bringt u. a. eine „Kirchliche Heimatkunde“

Kreis Olpe. Mit besonderem Interesse wird man das neue Heft (14. Folge) der „Heimatstimmen“ aus dem Kreise Olpe zur Hand nehmen. Aus dem üblichen Rahmen sticht nämlich ein bebildeter Aufsatz von Norbert Scheele über „Kirchliche Heimatkunde“ hervor, der eine recht willkommene Zusammenstellung religiöser Kunstwerke an Hand früherer Kommunionszettel der St. Martinus-Pfarrgemeinde Olpe enthält.

N. Scheele weist in seinem Aufsatz auf die Bemühungen des nunmehr 70jährigen Pastors Franz Menke, Olpe, um die Ergänzung der Pfarrgeschichte und die Erhaltung der Kunstdenkmäler hin. Er führt dann fort: „Darüber hinaus offenbart sich der auch in Bausachen sehr erfahrene Pfarrer als Förderer echter kirchlicher Kunst. Auf den östlichen Kommunionszetteln hat er seit Jahren typische Bilder aus der Vergangenheit der Pfarrei Olpe, meist solche kirchlicher Kunst, veröffentlicht und daran anschließend durch kurze Ausführungen den Gläubigen näher zu bringen versucht.“

Für die „Heimatstimmen“ wurden einige dieser Abbildungen zusammengestellt: St. Martinus (Steinplakette), Kreuzigungsgruppe aus der Kreuzkapelle, Schmerzhafte Mutter in der Kapelle zu Stachelau (15. Jahrhundert), Kopf des Kreuzifix aus der alten Olper Pfarrkirche (17. Jahrhundert) und andere mehr. Zum Schluß sagt der Verfasser des Artikels: „Es wäre zu wünschen, wenn in mancher Pfarrei die aufgezeigten Beispiele Anregung zu ähnlichem heimatverbundenem Tun geben würden.“

Eingeleitet werden die neuen „Heimatstimmen“ mit dem Gedicht „Lob der al-

90. Geburtstag

Altenhundem. In geistiger und körperlicher Frische kann heute Zugführer a. D. Anton Wittermund, Gartenstraße, seinen 90. Geburtstag feiern. Dem hochbetagten Mitbürger, der noch gern raucht und Skat spielt, gelten zu seinem Geburtstag unsere besten Glück- und Segenswünsche für einen weiteren schönen Lebensabend!

u. a. auch der Leipziger Thomaskantor Professor Günther Ramin teilnimmt, tritt die heimische Geigenkünstlerin Margret Rosenstengel heute an. Es sind u. a. Konzerte in Leipzig, Dresden, Jena, Magdeburg, Hannover und Bielefeld vorgesehen. Die einzelnen Programme enthalten in der Hauptsache Werke von J. S. Bach.

80 Jahre alt wird heute Bruno Stephan, wohnhaft in der Eichendorffstraße. Der Altersjubilär war früher Fleischermeister in Niederschlesien. Zu seinem Geburtstag gelten ihm die besten Glückwünsche des „S. V.“!

Verkehrsunfall. Auf der Westfälischen Straße stießen zwei Motorradfahrer zusammen und kamen zu Fall. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Beteiligten mußten sich einer Blutuntersuchung unterziehen.

Verstorben ist im 80. Lebensjahre Frau Dahn geb. Gehrke, Mutter des Geistlichen Studienrats Bernhard Dahn vom hiesigen Stadt. Gymnasium. Die Verstorbene wird nach Olpe überführt und am kommenden Montag vom Trauerhause in der Franz-Hitze-Straße 11 aus auf dem katholischen Friedhof beigesetzt. Sie möge ruhen in Gottes heiligem Frieden.

ten Heimat“ von A. Brüser, Gummersbach. W. Isphording berichtet über das Chorkapitel zu Attendorn und Jos. Hesse über einen heimatlichen Wettbewerb der Jugend. Ferner wird der Schluß des Artikels „Quellen zur Geschichte des südlichen Sauerlandes“ mit Angaben über die Aemter Bielefeld und Waldburg (1570) gebracht. Kl. Stracke befaßt sich mit dem letzten Generalschnadezug aus der Amts Bielefelds Hoheits- und Landesgrenze vom 8. bis 17. Juni 1778.

Unterhaltende Beiträge, zum Teil in Platt, Buchbesprechungen und „Diet und dat“ mit heimatlichen Kurzberichten runden das neue Heft ab, das für den Heimatinteressierten viel wertvolles Material enthält und sich würdig an die vorausgegangenen „Heimatstimmen“ anreicht. (r)

Stadt Attendorn

Das Damenpreisangeln, das kürzlich von den Attendorn Petrijüngern im Hotel „Zur Post“ durchgeführt wurde, nahm bei reger Beteiligung einen sehr stimmungsvollen Verlauf. Humorvoll begrüßte der 1. Vorsitzende E. Heiderhoff die Teilnehmer. Die Kapelle Wurm bot flotte Weisen und Toni Schulte trug einige Lieder und ein plattdeutsches Gedicht vor. Recht lustig gestaltete sich das Spiel „Das ideale Anglerpaar“ wobei Willi Rabe als gewandter Ansager fungierte. Jedes Anglerpaar erhielt einen Preis und einen Sonderpreis sowie reichlich „Köderwasser“. Am besten schnitt das Ehepaar Franz Otte mit 111 Punkten ab. Dann folgten Ehepaar Paul Wilmes (106 Punkte), Ehepaar Fritz Büttner (96 Punkte) und Ehepaar Walter Huhn (84 Punkte). Nach der Prämierung des schwersten Fisches des Jahres 1953 folgte das Damenpreisangeln. Jede Anglerin bekam dabei einen schönen Preis. Petri Heil!

Geburtsstagskinder. Emma Spach geb. Nierkorn, Kölner Straße, wird heute 88 Jahre alt. Morgen wird Gustav Schüler vom Plabmannshof 86 Jahre alt, und Anna Schmidt geb. Klöpfer, Niederste Straße, 78 Jahre alt.

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Filmvorführung der DAK

Am 18. Februar in Altenhundem

Kreis Olpe. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse bietet ihren Mitgliedern und deren Angehörigen am Donnerstag, dem 18. Februar, um 20 Uhr im Filmtheater „Lichtspielhaus“, Altenhundem, eine Abendveranstaltung mit Vorführung des kasseneigenen Films über den Gesundheitsdienst für Kinder und Jugendliche. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet auch ein Vortrag des prakt. Arztes, Herrn Dr. Schmelzer, über das aktuelle Thema „Gesunde Lebensführung“ statt. Der Eintritt ist für die Mitglieder und deren Angehörige kostenlos.

Wieder Turnbetrieb in Drolshagen

Im Sommer großes Turn- und Sportfest

Drolshagen. Nach einer kurzen Unterbrechung wird der Turnbetrieb in Drolshagen wieder voll aufgenommen. Unter der Büste des Turnvater Jahns begrüßte in der kürzlich stattgefundenen Jahresversammlung der 2. Vorsitzende Albert Rahrbach die Turnerinnen und Turner. Er appellierte an die Anwesenden, auch in diesem Jahre Turnen und Sport neben ihrer Berufsarbeit zu pflegen. Besonders wurde es begrüßt, daß die älteren aktiven Turner ihre Turnarbeit wieder aufnehmen wollen. Ein größeres Turn- und Sportfest mit auswärtigen Vereinen ist für den Sommer vorgesehen. Oberturnwart, Adolf Dornseifer, übernahm die Leitung der Volkstanzgruppe, deren Wiederersterung lebhaft aufgenommen wurde. Vorturner der Jugend wurde Paul Willi Schürmann. Die Turnstunden finden wie bisher statt. Bei dem folgenden gemütlichen Beisammensein wurden alte Erinnerungen ausgetauscht; zum Abschluß erklang ein frohes Turnerlied.

Goldenes Jubelpaar wurde geehrt

Rhode. Dem goldenen Jubelpaar Wilhelm Kampschulte und Frau Elisabeth geb. Pieper gingen an seinem Ehrentage zahlreiche Glückwünsche zu. Amts- und Gemeindegemeinderäte, sowie Stadt- und Amtsdirektor Habel fanden sich persönlich zur Gratulation ein und beglückwünschten das Jubelpaar zu der goldenen Familienfeier. Das feierliche Hochamt am Vormittag in der Pfarrkirche zelebrierte ein Neffe des Jubelpaares, Pater Superior Dr. Kampschulte aus dem Missionshause in Oeventrop. Am Abend brachte der MGW „Westfalia“ dem Jubelpaar ein schönes Ständchen. Der Vorsitzende erinnerte in seiner Ansprache an die Aufgabe des Vereins, zur Feier solcher Feste mitzuwirken, um dadurch seine enge Heimatverbundenheit und Beziehung zur gesamten Bevöl-

kerung zu bekunden. Für die dargebotenen Liedspenden dankte der Jubilar, der von dieser freudigen Überraschung sehr gerührt war, aufs Herzlichste.

80. Geburtstag

Dirkingen. Seinen 80. Geburtstag feiert morgen in selten körperlicher und geistiger Frische der Bauer Adam Nebeling. Der Altersjubilär ist langjähriger, treuer Leser des „S. V.“. Zum Geburtstag gelten ihm unsere besten Glück- und Segenswünsche!

Kommunion-Kleidung

für Knaben und Mädchen

liefert preiswert wie immer

Kebbekus & Eibach, Olpe

Ländlicher Beratungsdienst

Wochenplan für die nächste Woche

Kreis Olpe. Für die Zeit vom 15. bis 20. Februar hat der Beratungsdienst für ländl. Hauswirtschaft, Iseringhausen, folgendes Programm aufgestellt:

Montag: Keine Lehrgänge.
Dienstag: Keine Lehrgänge, da die Anlage wegen Personalwechsels übergeben werden muß.
Mittwoch: 9 bis 13 Uhr Kochen: Wir backen für den Abschiedskuchen.
Donnerstag: 16 Uhr Abschiedskaffee.
Der Beratungsdienst bittet alle Teilnehmer, sich bis spätestens Dienstagmittag zur Teilnahme am Kaffee anzumelden. Zum Kaffeetrinken bringe jeder sein Gedeck mit; die Auslagen müssen wieder umgelegt werden. Die ausgeliehenen Webrahmen und Bücher müssen bis Donnerstagabend zurückgebracht sein.

Ärztliche Vertretung

Am 14. Februar in Olpe: Dr. Loeser, Kölner Straße (Tel. 563). Die Vertretung — bei Verhinderung des Hausarztes — beginnt am Samstag um 13 Uhr und endet am Montag um 7 Uhr.

Bereitchaftsdienst der Apotheken

Dienstreise ist in Olpe sonntags und nachts am Samstag, dem 13. Februar, um 19 Uhr, die Martinus-Apotheke (Telefon 9797)

Lötlampe in Laienhand gefährlich

Brandschäden bei Frostwetter — Fahrlässigkeit und Schadenersatz

Kreis Olpe. Während der nun beendeten starken Frostwetterperiode ereigneten sich allenthalben Brandschäden, die in manchen Fällen vermeidbar waren. Auch für die Zukunft sollte man sich daher folgenden merken:

Die wesentlichsten Gefahrenquellen bei Entstehung von Bränden sind: Verwendung von zuviel Papier beim Anheizen der Öfen; Herumtragen von Glut von einem Ofen zum anderen; Ueberheizen von Öfen; falsches Bedienen des Rauchschiebers (Drosselklappe) sowie zu frühzeitiges Schließen der Feuerungs- und Aschentüren; Verwendung ungeeigneter Brennstoffe, wie Kohlenruß oder brennbare Flüssigkeiten. Verwendung von Steinkohlen, Eierbriketts oder Koks in Kachelöfen ohne Rost; Lagerung von Brennstoffen in Ofen-

nähe; Trocknen von Wäsche in unmittelbarer Ofennähe; Fehlen von Ofenvorsätzen; falsches Aufstellen von Öfen (zu dicht an Wänden bzw. Möbelstücken, insbesondere Schränken) und Verwendung von zu kleinen oder unbrauchbaren, altersschwachen Herden und Öfen, deren Türen nicht ordnungsgemäß schließen, sowie Verwendung undichter Ofenrohre.

Weitere Gefahren entstehen bei der Beseitigung von Frostschäden. Das Auftauen eingefrorener Wasserleitungen sollte nur der Fachmann vornehmen. Insbesondere stellt die Lötampe in der Hand eines Laien oder Bastlers die größte Gefahrenquelle dar, wenn sie zum Auftauen eingefrorener Wasserrohre, Behälter, Motoren, Traktoren usw. verwendet wird; denn nur der Fachkundige weiß, daß die Stichflamme der Lötampe eine Temperatur von über 1000 Grad Celsius besitzt und daß auch der unsichtbare Teil der Flamme noch eine Temperatur von ca. 500 Grad Celsius aufweist, sowie daß dieser unsichtbare Teil eine Reichweite von fast einem halben Meter hat. Das sind Temperaturen, die alle brennbaren Stoffe in kürzester Zeit in Brand setzen! In Scheunen, Ställen und Lagerräumen ist die Brandgefahr naturgemäß besonders groß. Nur der Fachmann kann beurteilen, welche Vorsichtsmaßnahmen hier zu treffen sind, wenn Lötampen zum Auftauen verwendet werden müssen.

Auf die Schadenersatzpflicht und die strafrechtlichen Folgen bei fahrlässigem Umgang mit Feuer — insbesondere bei der Verwendung von Lötampen zum Auftauen eingefrorener Leitungen — sei besonders hingewiesen. Bei derartigen Schadensfällen kann natürlich weder die Feuerversicherung noch die Leitungswasser-Schadenversicherung eintreten; denn § 61 des Versicherungs-Vertragsgesetzes bestimmt: „Der Versicherer ist von der Verpflichtung zur Leistung frei, wenn der Versicherungsnehmer den Versicherungsfall vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeiführt.“ Auftauarbeiten an eingefrorenen Wasserleitungen daher nur durch den Fachmann vornehmen lassen!

Probleme der Kriegsopfer

Bilstein. In einem aufschlußreichen Referat behandelte VdK-Kreisverbandsvorsitzender Scharf in der Jahresversammlung des VdK Bilstein Probleme der Kriegsopfer. Den neuen „Kreiskurier des VdK“ empfahl er ganz besonders. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Günther Schubert, 2. Vorsitzender R. Dörpinghaus, 1. Kassierer M. Heinze, 2. Kassierer K. Lang, Schriftführer Frau Nölke. Am Donnerstag, dem 25. Februar, wird im Vereinsheim ein gemütlicher Abend veranstaltet.

So beliebt / weil so köstlich!

DOPPEL Flitzer

LIKÖR

Wir suchen soliden, guten Vertreter

RUNDFUNKGERÄTE · FERNSEH-EMPFÄNGER · TONMÖBEL

OBERON	225,-	PHONO-SUPER	475,-
RIGOLETTO	250,-	ARABELLA	54 965,-
RIGOLETTO FA	278,-		
CARMEN	298,-		
FIDELIO	335,-	PANORAMA	1098,-
OTHELLO	398,-	FAVORIT	1295,-

Alles schwört auf

NORDMENDE

denn NORDMENDE-Geräte sind anerkannte Qualitäts- und Markenerzeugnisse von Welttrieb

Abgespannt, nervös - gereizt

Nehmen Sie FRAUENGOLD! Das erfrischt, belebt und stärkt wunderbar, auch in kritischen Tagen.

Frauegold verjüngt

... und Ihr Mann BODAN, die Gehirn- und Nervennahrung von erstklassiger Wirkungsart.

Reformhaus SCHWIRKMANN Olpe, jetzt am Markt

Solgetten

Das neue Mittel bei

Husten · Heiserkeit

Halsschmerzen · Bronchitis

Solgetten stillen quälenden Husten, wirken schleimlösend, auswurfördernd und heilend. Gründliche Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Angenehmer Geschmack, auch von Kindern gern genommen. Ein Versuch überzeugt! DM 2,- in allen Apotheken.

Total-Work München 27

An Hundem und Lenn

Bilstein. Der Schützenverein hält morgen um 17.30 Uhr im Hotel „Freiheit Bilstein“ seine Jahresversammlung ab.

Schont die jungen Hasen!

Grevenbrück. Die Jagdpächter im Jagdbezirk II haben, um den geringen Hasenbestand aufzufrischen, eine Anzahl Hasen ausgesetzt, darunter Hasinnen, die in Kürze Junghasen setzen. Diese Blutauffrischung kann sich nur günstig auswirken. Die Hundebesitzer werden daher gebeten, die Hunde an der Leine zu führen. Hunde, die frei umherlaufen, werden künftig von den Jagdberechtigten erschossen. Von Hunden gerissenes Wild ist zum vollen Werte zu ersetzen. Die jetzt ausgesetzten Hasen kosten im Anschaffungspreis 60 DM je Stück. — Auch in den Jagdbezirken von Kirchweisdorf wird durch die gleiche Maßnahme der Hasenbestand erhöht.

Grevenbrück. Zur Aufführung „Der Schalk von Bunzlau“ durch das Schauspiel-Studio erhalten Heimatvertriebene an der Kasse verbilligte Eintrittskarten zum Preise von 1.— DM.

Grevenbrück. Die Ortsvereinigung des BvD weist darauf hin, daß die nächste Mitgliederversammlung am 6. März im Vereinsheim Heydorn stattfindet.

Wir gratulieren!

Altenhundem. Frau Margarete Lixfeld, Bergstraße, konnte ihren 82. Geburtstag feiern. Frau Maria Stracke, Bergstraße, vollendete ihr 83. Lebensjahr. Frau Gertrud Wittenmund, Am Biersapfen, feierte ihren 78. Geburtstag und Kaspar Stipp, Hohe Bracht, konnte den 80. Geburtstag in großer Rüstigkeit begehen. Allen Geburtstagskindern unsere besten Glückwünsche!

Friedlicher Wettstreit

Altenhundem-Meggen. Ein vereinsinternes Schreibmaschinen-Wettstreichen veranstaltet der Stenografenverein Altenhundem Meggen heute nachmittags im Gymnasium. Die Generalversammlung des Stenografenvereins Altenhundem-Meggen ist auf den 25. Februar um 20 Uhr bei Max Cordes festgesetzt. Dort wird auch die Preisverteilung aus dem Leistungsschreiben vorgenommen.

Generalversammlung der DLRG

Altenhundem. Der Bezirk Südsauerland der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft hält im Gasthof Max Cordes seine Generalversammlung ab. Zunächst sprach die Bezirksleiterin Fräulein Radau über die Gesamtsituation der heutigen Lebensrettungsgesellschaft. Es sei eine Tatsache, so betonte sie, daß heute beinahe 70 Prozent aller Schüler Nichtschwimmer seien. Ihnen fehle es an der Ausbildungsmöglichkeit. Darüber hinaus habe die geordnete Sportarbeit in Deutschland in den letzten 20 Jahren keine geistige Vertiefung und keine echte Förderung erhalten. Die Arbeit der DLRG werde von hohen Idealen getragen. Fräulein Radau machte dann Vorschläge, wie man der DLRG-Arbeit im kommenden Sommer mehr Anreiz für die Jugend geben kann. Wettschwimmen und Wettkämpfe sollen abgehalten werden. Die Organisation soll weiter ausgebaut werden. Der Vorstand wurde durch weitere Mitglieder ergänzt. Fräulein Radau wies noch darauf hin, daß im Sinne des Jugendschutzes die Beschaffung eines Motorrettungsbootes für die Listertalsperre notwendig sei. Ein geselliges Beisammensein schloß sich an den offiziellen Teil der Versammlung an.

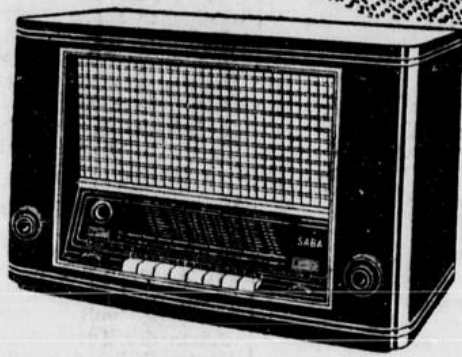
Bezirksturntag 1954

In Altenhundem am 20. Februar

Kreis Olpe. Am Samstag, dem 20. Februar, findet im Bahnhofshotel Hackethal in Altenhundem der Bezirksturntag des Bezirks I im Siegerlandturngau statt. Der Bezirk Olpe hat hierzu mit einer umfangreichen Tagesordnung für 15 Uhr eingeladen. Neben den Rechenschaftsberichten der Bezirksfachwarte werden auch die Vereine, vertreten durch die Vorsitzenden oder Oberturnwarte, über ihre Erfolge, Nöte und Planungen berichten können, so daß es zu einem interessanten Für und Gegen kommen wird. Nach der Neuwahl des Bezirksvorstandes, die satzungsgemäß vorzunehmen ist, steht dann als letzter Punkt auf der Tagesordnung: Planungen und Veranstaltungen für das Jahr 1954. Das Bezirksturnfest ist am 27. Juni, die Waldlaufmeisterschaften am 14. März und das Schüler- und Mannschaft-Wetturn am 5. September vorgesehen. Diese Termine

Kalte Füße nicht vernachlässigen!

So manche Erkältungskrankheit wie Grippe, Husten, Bronchitis und rheumatische Schmerzen als auch z. B. Reizungen der Blase und anderer Unterleibsorgane können durch kalte Füße hervorgerufen werden! Die Ursache für kalte Füße kann auch in mangelnder Blutzirkulation liegen. Es wäre in jedem Falle ein großer Irrtum, dem Kaltsein der Füße nur lokale Bedeutung beizumessen — denn sie stehen ja in wichtiger Beziehung zu den inneren Organen des Körpers! Darum sollte jeder, der an kalten Füßen leidet, dieser Tatsache Beachtung schenken und regelmäßig abends, einige Wochen hindurch, ein heißes Essig-Fußbad von ca. 40° nehmen. Das ist eine ideale Fuß-Hygiene, schafft eine gute Blutzirkulation, erfrischt und kräftigt die Füße und erhält sie gesund. Das regelmäßige Essig-Fußbad gehört zur täglichen Körperpflege! Packung zu 8 Fußbädern DM 1.50. In Apotheken u. Drogerien. Tögel-Werk München 27.



Den sollten Sie sich mal anhören! SABA-Bodensee W III

Dieser Leichttasten-Großsuper besitzt nämlich den größten Tiefton-Ovallaufsprecher, der in einem deutschen Gerät verwendet wird, dazu einen Hochtonlautsprecher und eine 18-Watt-Endröhre — daher sein prachtvoller Klang, der überall Aufsehen erregt. 11 + 10 Kreise, Doppelantrieb, Ortsenderantenne, Ferritantenne. MHG. DM 548.—



Ihre Hand bestätigt es:

„fit“-gepflegtes Haar fühlt sich an wie frisch gewaschenes Haar... und doch fliegt es nicht, sondern sitzt tadellos. Das Geheimnis? „fit“ zieht in Ihr Haar ein und gibt ihm von innen her Halt. Darum erkennt man die „fit“-Friseur nur am guten Sitz und am natürlichen Glanz des Haares.

Tuben ab 83 Pf. in jedem Fachgeschäft.

fit — und Ihr Haar sitzt ohne zu fetten — ohne zu kleben

Großer Posten

Schlafzimmer

formschön, afr. Birnbaum

2 m Schrank

soweit Vorrat

DM 530.—

Gelegenheit für Hotels

Fremdenpensionen usw.

Zahlungserleichterungen

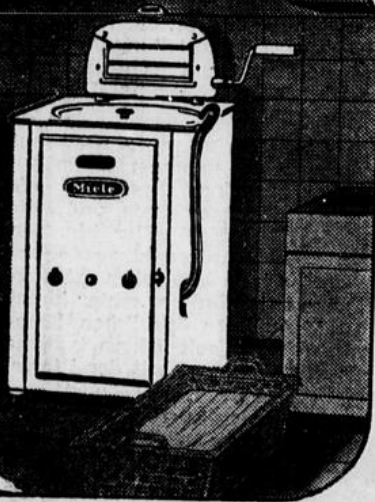
Möbel-Brockmann

Osberghausen

Bergneustadt

Stamm fest eine Miele

Geräuschlos laufendes Präzisions-Ölbild-Getriebe. Die Miele Waschmaschine 75 gewährleistet die bei jeder Miele sprichwörtliche Schonung Ihres Wäschebestandes und macht sich in kurzer Zeit bezahlt. Vorführung im Fachgeschäft.



müssen von den Delegierten der einzelnen Vereine bestätigt werden. Die Ausrichtung der Veranstaltungen wird wahrscheinlich bereits auf dem Bezirksturntag besprochen, so daß die Austragungsorte festgelegt werden können.

Familienfeier der „Harmonia“

Dünschede. In froher Kameradschaft verbrachten die Mitglieder des Musikvereins „Harmonia“ mit ihren Angehörigen am Sonntag einen Familienabend, der sich mit musikalischen Darbietungen des Orchesters und humorvollen Einlagen von „Paulchen“ (Gramsch, Olpe) sehr unterhaltend gestaltete. In seinen Begrüßungsworten bat der Vorsitzende Deimel um rege Mitarbeit im neuen Jahre.

Ortsjubiläum in Attendorn

Zugleich 25 Jahre Ausbilder des DRK Attendorn. Am Freitag waren 30 Jahre vergangen, seitdem sich Dr. med. Alfred Rustemeyer als praktischer Arzt in seiner Heimatstadt niedergelassen hat. In diesen drei Jahrzehnten hat er sich durch seine unermüdete Tätigkeit große Verdienste um das Wohl der heimischen Bevölkerung erworben. Außerdem ist er seit 25 Jahren Ausbilder des DRK und betreut seit Jahren als Vertrauensarzt den VdK.

Während seines Praktizierens im Städt. Krankenhaus widmete sich Dr. Rustemeyer vor allem der operativen Geburtshilfe und tat sich in der geschickten und erfolgreichen Behandlung von Knochenbrüchen hervor. Seit der Neuorganisation im Krankenhaus hat er hauptsächlich den Röntgendiagnosen zugewandt. In der Bevölkerung konnte er sich durch sein unermüdetes, langjähriges Wirken volles Vertrauen erwerben. Möge dem Jubilär noch manches Jahr segensreichen Wirkens in Attendorn beschieden sein!

Aufführung der Laienspielschar

Iseringhausen. Morgen bringt die katholische Laienspielschar Iseringhausen um 16 Uhr im kath. Vereinshaus das Schauspiel „Flammen über Mexiko“ von Peter Hardt zur Aufführung. — Der Inhalt dieses Schauspiels, nach Motiven einer Novelle von Graham Green, versetzt uns zurück in die 20er Jahre, in die Zeit der Christenverfolgung in Mexiko. Dornenreich und schwer ist in diesem Land der Weg der Gottesboten. Mit dem Verbrecher läßt man Milde walten, den Priester aber tötet man, weil er Trost den Armen spenden will. Ueber allem aber steht der Befehl des Gewissens und der verpflichtende Satz: Ich bin euer Priester! — Nachdem die Auffüh-

rungen der Schauspieler „Dreizehn Linden“ und „Ben Hur“ in den Vorjahren großen Anklang gefunden haben, besteht die Gewähr, daß die Laienspielschar Iseringhausen auch mit dieser Aufführung einen vollen Erfolg haben wird.

Im Goldkranz

Heggen. Morgen feiern die Eheleute Wilhelm Weller und Frau Elisabeth geb. Benfer ihre goldene Hochzeit. Herzlichen Glückwunschn!

Heggen im Karneval

Heggen. Auch hier soll wieder der Karneval zu seinem Recht kommen. Der Elferrat hat sich bereits näher damit befaßt. Morgen will die Kolpingfamilie eine Familienfeier durchführen und am nächsten Sonntag wird im Gasthof „Lindenbaum“ ein zünftiger Kappenball aufgezogen. Lütkefastnacht kommen die Narren und Narren im Saale Albert Wilmes zu frohem Karnevalstreiben zusammen. Großsonntag ist dann die große Prunkszugung in der Schützenhalle und am Montag endlich gibt es an gleicher Stelle noch einen Maskenball.

Heggen. 73 Jahre alt wurde Kaspar Otte. Herzlichen Glückwunsch!

Gottesdienste

Sonntag, den 14. Februar 1954

Katholischer Gottesdienst

St. Martinus-Pfarrei Olpe: 6 Uhr, 6.45 Uhr und 8 Uhr hl. Messen; 9 Uhr Schulumesse; 10 Uhr Hochamt; 11.15 Uhr letzte hl. Messe; 14 und 18 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst

Olpe: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst in Drolshagen, 11 Uhr Kindergottesdienst in Drolshagen. — Donnerstag: 16 Uhr Frauenhilfe Olpe.

Attendorn: 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.45 Uhr Kindergottesdienst in Papiermühle; 13.30 Uhr Kindergottesdienst; 14.30 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch: Papiermühle 16 Uhr Frauenhilfe Inhetal; Dahlhausen 20 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag: Attendorn 20 Uhr Bibelstunde.

Grevenbrück: 9 Uhr Gottesdienst; 10.15 Uhr Kindergottesdienst; 14 Uhr in Elspe, Volksschule. Ev. Gottesdienst; 15.15 Uhr in Bilstein, Dorfkirche. Ev. Gottesdienst. — Dienstag: 20 Uhr in Grevenbrück Bibelstunde. — Mittwoch: 20 Uhr Jungmännerkreis. — Donnerstag: 20 Uhr Mädchenkreis.

Altenhundem-Meggen: 9.30 Uhr Altenhundem, 10.45 Uhr Kindergottesdienst, 15 Uhr Oedingen, 17 Uhr Hofolpe, 8.30 Uhr Maumke, 10 Uhr Lutrop, 13.30 Uhr Saalhausen, 15 Uhr Langenei.

WYBERT schützt vor Heiserkeit

Heiserkeits-Entschädigung

Wenden. Die Beiträge für die Viehsuchen-Entschädigungskasse für 1954 sollen jetzt ermittelt werden. Zu diesem Zweck liegt ein Verzeichnis der beitragspflichtigen Tierbesitzer vom 14. bis 27. Februar für die Gemeinde Römershagen bei Bürgermeister Wurm und für die Gemeinde Wenden in der Amtsverwaltung aus. Anträge auf Berichtigung sind bis zehn Tage nach der Auslagefrist zu stellen.

Jahresversammlung des FC

Altenhof. Morgen hat der FC um 19 Uhr im Vereinslokal seine Jahresversammlung, zu der alle Mitglieder eingeladen sind.

Betriebsunfälle

Heggen. Der Arbeiter Sch. fuhr mit dem Elektrokarren im Attendorn Werk gegen den Anker eines Kranes, wobei er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog. Im gleichen Werk bohrte sich der Arbeiter S. von hier durch die „Maus“. Die beiden Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Listernohl. Eine Familienfeier veranstaltet die Feiw. Feuerwehr heute um 20 Uhr im Hotel „Haus Listertal“.

Bei den Heimkehrern

Frohes Zusammensein nach der Generalversammlung

Finnentrop. Die Mitglieder des Heimkehrerverbandes hatten zu ihrer Generalversammlung auch ihre Frauen mitgebracht, damit sie einmal an den Beratungen teilnehmen, zum anderen aber auch beim anschließenden gemütlichen Beisammensein dabei sein konnten. Für den erkrankten Vorsitzenden Engelmann erstattete Ernst Lampe den Jahresbericht. Der Ortsverband zählt jetzt 90 Mitglieder. Eine größere Geldspende wurde für Pakete an die noch in der Gefangenschaft befindlichen Kameraden zur Verfügung gestellt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender K. Damm, Barmenohl, 2. Vorsitzender R. Maag, Geschäftsführer E. Lampe, Kassierer Siegfried Breddermann. Konrad Damen sprach hierauf über die Ziele und Aufgaben des Verbandes und über das Heimkehrer-Entschädigungsgesetz. Der anschließende gesellige Teil der Veranstaltung nahm einen recht schönen Verlauf.

Tisch-Tennis

KJ Olpe — KJ Altenhundem

Olpe. Mit einem spannenden Kampf kann man am Sonntag rechnen, wenn die beiden Bezirksklassenvertreter des Kreises Olpe aufeinander treffen. Im Spiel der I. Serie trennten sich die alten Rivalen 8:8. Trotz des Vorteils der eigenen Platten erscheint der Ausgang völlig offen. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr im Bogensaal.

EMAL
die sanfte Wäsche

Schirmreparaturen
Kuckertz
Olpe, Frankfurter Straße 1

Geschenkt Kaffee-Preise
20% u. mehr d. Verk. v. Kaffee etc. Aust.
Ant. Erdmann & Co., Bremen, Postl. 52

Russ-Ex Original

Das gute Ofen- und Ofenrohr-Reinigungsmittel überall erhältlich. Alleinhersteller

Gillrath, Olpe
Martinstraße 3, Tel. 505

Kontoristin
perfekt in allen Büroarbeiten, evtl. für halbe Tage gesucht. Bewerbungen unter Nr. 1574 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Gebrauchter **Küchenschrank**
billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1578 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Ingenieur sucht in Olpe **2 Zimmer, Küche und Bad**
evtl. mit Garage. Angebote unter Nr. 1576 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

MAGEN
Nervöse Magen- und Darmstörungen
Magenkrämpfe
Übersäuerung
Magendruck
Sodbrennen
NERVOGASTROL
hat Dauerwirkung
NUR IN APOTHEKEN DM 1954 345

Elmi-KAFFEE
sonntags und werktags

MERCEDES-Lim. 220
MERCEDES-Lim. 170 V
NSU/FIAT-Lim. 1400
SIMCA-Lim. 9 „Arande“
FORD-TAUNUS-Lim. M 12
DKW-Lim. Meisterklasse

Sämtliche Fahrzeuge, sehr gut gepflegt u. bereift, preiswert abzugeben, sowie gebr. Omnibusse, I.KW und Anhänger, evtl. bei Zahlungs-erleichterung.
Friedr. Mühlenbein
Automobile
Siegen i. Westf.
Telefon 2290

NSU-Max
4900 km gelaufen, neuwertig, wegen Anschaffung eines Wagens zu verkaufen.

Drogerie Wurm, Olpe

Ausziehtisch
Rauchtisch
mit 2 Sesseln
Nähtisch und
Küchenschrank
umständehalber billig abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1579 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Guterhalterner **Kinderkorwagen**
zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1575 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Schreibmaschinenkraft
stundenweise gesucht; Stenografie erwünscht. Angebote unter Nr. 1573 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Teilmöbliertes **Zimmer**
evtl. Leerzimmer, abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 1581 beim Sauerl. Volksbl. Olpe.

Inserieren bringt Gewinn!

An Sonntagen
ist der Schalteraum in unserem Zeitungshaus in der Frankfurter Straße vormittags
von 11 bis 12 Uhr
für die Aufgabe von Anzeigen geöffnet. Während dieser Zeit und auch nachmittags von 17 bis 18 Uhr sind wir telefonisch unter Nr. 241 für die Aufgabe von Anzeigen zu erreichen. Unsere werktägliche Geschäftszeit ist begrenzt von 8 bis 12.30 Uhr und von 14 bis 18 Uhr; Samstags von 8 bis 13 Uhr

Größere **Strumpfwarenfabrik**, überwiegend Jaquard, sucht bestens eingeführten **Vertreter**

für die Postleitzahl 21a und 21b. Angeb. u. 3079 an Gemeinschaftswerbung Nord-west, Münster i. Westf., Alter Fischmarkt 1.

Sauerländisches Volksblatt
OLPE Frankfurter Straße 16

KLEOPATRA

Die faszinierendste Frau der Weltgeschichte

Wohl kaum einer der Namen berühmter Frauen, von denen die Geschichte uns Kenntnis gibt, hat einen so faszinierenden Klang wie der Kleopatras. Diese letzte Königin Ägyptens, Tochter des letzten Sprosses aus der Dynastie der Ptolemäer, die griechischen Ursprungs, seit Alexanders des Großen Tod am Nil herrschten, hatte großes politisches Format und war die Geliebte zweier großer Römer.

Ist ihre historische Gestalt klar umrissen, so ist ihr menschliches Bild eigentümlich schillernd und voller Widersprüche. Den Römern wurde sie zum Symbol des orientalischen Sexappeals, der mit ihr in die teils noch sittenstrenge, teils durch Entartung und Korruption schon anfällig gewordene römische Gesellschaft einbrachte. Was für ein Charakter, war diese Frau, die Cäsar an sich zu fesseln wußte und Marc Anton, der vorübergehend das Erbe Cäsars antrat, zum Schicksal wurde — die einen ihrer Brüder, mit dem sie nach ägyptischem Brauch verheiratet war, ermorden ließ und Selbstmord beging? In der Westliteratur wurden ihr Denkmäler gesetzt, die sie idealisierten: etwa in Shakespeares Schauspiel „Antonius und Kleopatra“, in Shaws Bühnenstück „Cäsar und Kleopatra“, in Georg Ebers' Roman „Eine ägyptische Königstochter“ und in Thornton Wilders Prosadichtung „Die Iden des März“.

Kleopatra lebte im letzten vorchristlichen Jahrhundert, vom Jahre 69 bis 30. Nach dem Tode ihres Vaters Ptolemäus XI. wurde sie Königin in Alexandria, nachdem sie ihren jüngeren Bruder Ptolemäus XII. geheiratet hatte. Das Paar wurde aber von einer Ministerverschwörung gestürzt, und als Cäsar, der in der Schlacht bei Pharsalos seinen politischen Gegner, den Feldherrn Pompeius, besiegt hatte, gleich darauf ägyptischen Boden betrat, stellte sich Kleopatra unter seinen Schutz, indem sie seine Geliebte wurde. Cäsar unterdrückte den Bürgerkrieg, den die Partei des unmündigen Ptolemäus XII. gegen die Königin in Szene gesetzt hatte; er sicherte ihr nach dessen Tod den Thron, und sie heiratete ihren zweiten Bruder Ptolemäus XIII.

Zwei Jahre später jedoch folgte sie Cäsar mit dessen und ihrem inzwischen einjährigen Sohn Cäsarion nach Rom. Dort bleibt sie bis zu Cäsars Tod, lebt in seiner Villa jenseits des Tiber, hält eine Art Hof und spielt eine befremdende und faszinierende Rolle in der römischen Gesellschaft. Sie macht Politik im Interesse ihres Landes und unterhält einen Stab von Agenten. Cäsar scheint sich trotz der Beziehung zu ihr die Klarheit des Urteils über sie bewahrt zu haben. Vielleicht hat er sie geliebt; sie trägt ihm gegenüber leidenschaftliche Anhänglichkeit zur Schau.

Nach Cäsars Ermordung im Jahre 44 flieht sie aus Rom und kehrt nach Alexandria zurück, wo sie ihren Brudergatten ermorden läßt. Ein Jahr später soll sie sich vor Marc Anton wegen ihrer Haltung im Bürgerkrieg zwischen Cäsar und Pompeius in Ägypten verantworten; sie wird zur Rechtfertigung nach Tarsos zitiert. Auf einem Prunkschiff, als Aphrodite kostümiert, nähert sie sich dem lebemannischen und draufgängerischen, politisch planlosen Marc Anton und wird zur Liebe seines Lebens, die ihn für immer an den Orient bindet.

Marc Anton, der Cäsars Nachfolger gegen dessen Neffen und Adoptivsohn Octavian, den späteren Kaiser Augustus, in Anspruch nimmt, gerät aber bald in offenen Konflikt mit seinem Rivalen Octavian. Schließlich wird er in der Seeschlacht bei Actium hoffnungslos geschlagen, und das Paar muß nach Alexandria fliehen. Von nun an hat Kleopatra Marc Anton aufgegeben. Heimlich schwächt sie Marc Antons letzten Widerstand gegen Octavian, schließlich veranlaßt sie ihren Lebensgefährten, der ihr soviel geopfert hat, zum Selbstmord.

Aber sie hat bei Octavian, dem eiskalten Politiker, kein Glück, und als es zu einer Begegnung kommt, verfängt ihr Charme nicht. Kleopatra weiß nun, daß sie in Octavians Triumphzug in Rom als Beute zur Schau gestellt werden wird, und dieser Schmach weicht sie aus: sie tötet sich

durch den Biß einer Natter. Octavian läßt sie neben Marc Anton beisetzen. Beider Kinder, Alexander und Kleopatra, gibt er in die Obhut seiner Schwester Octavia, der Frau Marc Antons, die dieser verlassen hatte, und den kleinen Cäsarion. Kleopatra und Caesars Sohn, läßt er töten. Ägypten ist von nun an römische Provinz.

Das sind die nackten historischen Daten um Kleopatra. Sie konnte morden aus Leidenschaft wie aus Vernunft, sie war von unbegrenzter seelischer Kraft, konnte kalt intrigieren und geistreich sein, war griechisch erzogen, stand auf der Höhe der Bildung ihrer Zeit, war künstlerisch hochbegabt, kunstliebend und kunstverständig. Der geschichtliche Auftrag dieser Frau von unerhörtem Format, die eine hinreißende Wirkung ausgeübt haben muß, war, Abgesandte des Orients zu sein, dem sich das Abendland später vermählen sollte.

Dr. Römer

Peron fand seinen Meister

Zehnjähriger blinder Passagier tyrannisiert Argentinens Stabschef

Buenos Aires. — Ein 10jähriger Junge aus Spanien tyrannisiert jetzt Argentinens Diktator Juan Peron. Der Junge, El Galleguito genannt, kam im Mai als blinder Passagier mit dem Dampfer „Vapeyu“ nach Buenos Aires. Vor einigen Wochen sollte er wieder nach Spanien zurückgeschickt werden. Irgend jemand half dem Jungen, einen Brief an Peron zu schreiben. Der Staatschef schickte einen Offizier los, der den Jungen unter die Lupe nehmen sollte. Der Offizier kam unverrichteter Sache zurück. Der kleine Frechdachs wollte nur mit Peron verhandeln. Er briefte sich auf ein Schlagwort Eva Perons: „In Argentinien haben allein die Kinder Privilegien.“

Peron ließ den Jungen holen, um sich mit ihm zu unterhalten. El Galleguito setzte sich auf Perons Schreibtisch und ließ sich interviewen. „Was willst du hier in Argentinien?“ erkundigte sich Peron. Der Junge sagte: „Ich habe viele Pläne. Wir können uns darüber unterhalten, wenn wir mehr Zeit haben.“

Der kleine Frechdachs imponierte Peron so sehr, daß er versprach, für ihn zu sorgen. El Galleguito erklärte sofort: „Ich kann aber nur hier bleiben, wenn du meine Angehörigen herholst.“ — „Wie groß ist denn die Familie?“ wollte Peron wissen. — „Vater, Mutter und neunzehn Geschwister“, sagte El Galleguito.

Peron kapitulierte. Er nahm den blinden Passagier aus Spanien in seine Residenz auf, gab ihm zwei Lehrer und einen Trupp guterzogener gleichaltriger Jungen als Spielkameraden und Mitschüler.

Kürzlich sah man Peron mit seinem kleinen Schützling zum erstenmal in der Öffentlichkeit. Peron stand am Fenster eines Zuges, der ihn in eine Provinzstadt bringen sollte, wo er eine Rede halten wollte. Peron hielt seinen Pudel Tambor im Arm und winkte der Menschenmenge zu. Der eifersüchtige Galleguito versuchte, Peron den Hund zu entreißen. Peron gab ihm das Tier. Der Junge warf es weg, drängte sich ans Fenster und schnitt zornige Grimassen. Peron schob das Kind zurück, lehnte sich aus dem Fenster, winkte

weiter. Nun grapschte der wütende Junge den Vorhang und zog ihn herunter. Peron mußte schleunigst seinen Kopf zurückziehen. In diesem Augenblick fuhr der Zug an. Perons Gesicht soll ein Gemälde wert gewesen sein.

Beim internationalen Berufs-Tanzturnier um den Großen Preis der Nationen in Baden-Baden siegte das französische Paar Roger und Micheline Ronnaux.

Professor Rudolf Schäfer, der Schöpfer der weit verbreiteten „Rudolf-Schäfer-Bibel“, wird 75 Jahre alt.

Die Frau, die mich ganz genau kannte / Von Fritz Schneider

Sie segelte auf mich zu, anders kann ich es nicht ausdrücken. Der weiße Mantel, der ihre rundliche Gestalt umhüllte, flatterte, ihre Arme waren weit ausbreitet, die Handtasche in ihrer rechten Hand winkte, ihr umfangreicher Hut zitterte, und das alles zusammen ließ mich an ein Segelschiff denken, das von großer Fahrt heimkehrte.

„Hier sieht man Sie wieder!“ rief das Segelschiff. Meine Hand wurde heftig gedrückt und geschüttelt. Das runde, rosige Gesicht strahlte mich an.

Ehe ich etwas erwidern konnte, überfiel mich ein Schwall weiterer Worte. Offenbar hatte ich eine sehr gute alte Bekannte wiedertreffend. Wer aber war sie? Wo waren wir uns denn schon begegnet? Von wann datierte unser freundschaftliches Einvernehmen, an das nun plötzlich wieder angeknüpft wurde?

Da mein Namensgedächtnis anerkanntermaßen schlecht ist, suchte ich mich dieses Gesichts zu erinnern, des Gesichts einer Frau in mittleren Jahren, die das Leben mit heiterer Überlegenheit zu betrachten und zu bestehen schien. Dem Wortwasserfall nach zu urteilen, war ich mit seiner Besitzerin einst so vertraut gewesen, wie man es mit einer möblierten Zimmerwirtin zu sein pflegt. Das nämlich behauptete sie: „An derthalb Jahre, nein, fast zwei Jahre, hätte ich einst in ihrer Wohnung gefrühstückt und geschlafen. Tagsüber und abends hätte ich mich freilich meist anderswo herumgetrieben.“ Sie nehmen es mir ja nicht übel, aber Sie waren damals ein lockerer Vogel, hahaha!“ Das Segelschiff lachte und schüttelte sich. Und ich lockerer Vogel, a. D. ließ die Zimmervermieterinnen meiner Vergangenheit Revue passieren, so gut es in der Eile ging. Doch das Gesicht blieb mir fremd.

Allerdings, ein lockerer Vogel war ich früher einmal. Und die hübsche Blondine mit den großen blauen Augen, von der nun die Rede war, konnte Hilde gewesen sein. Dann also hätte ich das Segelschiff in Frankfurt kennengelernt. In jener Zeit wechselte ich mindestens jedes Vierteljahr die Wohnung. Möglich also, daß auch diese Frau einmal zu meinen Betreuerinnen gehört hatte.

Manchmal sei ich völlig abgebrannt gewesen, und sie hätte mir etwas Essbares ins Zimmer gestellt. Nun, das hatte sich mehrfach ereignet, und nicht nur in Frankfurt. „Sie Gute!“ sagte ich, aber das Segelschiff glitt hemmungslos über diese Aufklärung hinweg, in seine eigenen Worte und in seine Erinnerungen allzu verliebt, um auf irgend etwas anderes Rücksicht nehmen zu können. Selbst das Lastauto blieb unbeachtet, das kühn die Kurve schnitt und uns mit Schlammtröpfchen bespritzte.

Nachdem mein Gegenüber noch eine magere Schwarze erwähnt hatte und einen Kollegen, der sie immer mit „Fräuleinchen“ angeredet habe, dieser Frechling, erwähnte sie einen Besuch meiner Mutter. „Ach, was war das doch für eine liebe, alte Dame!“ rief sie und hob die Hände, als bitte sie der Himmel, die Wahrheit ihrer Feststellung zu bestätigen.

Der Himmel jedoch blieb mürrisch grau, und mein Gedächtnis versagte noch immer. Dabei waren inzwischen mindestens zehn Minuten vergangen.

Ein Tor wird jetzt einwerfen, ich hätte die Frau nach ihrem Namen fragen können. Aber eben nur ein Tor. Denn wie durfte ich ein vor Erinnerungseligkeit und Zuneigung hin und her schaukelndes Segelschiff mit der Erkundigung „Verzeihung, wie war eigentlich Ihr werter Name?“ oder ähnlichem Unsinn unterbrechen? Die Frau kannte mich durch und durch, sie hatte fast zwei Jahre lang Mutterstelle an mir vertreten, also hatte ich sie ebenfalls zu kennen.

Ich hätte eines Morgens ihre Wäsche zerbrochen? Sieh mal einer an! Ich hätte furchtbar mit ihr geschimpft, als sie einen an mich gerichteten Brief „irrtümlicherweise“ geöffnet hatte? Möglich,



Wie Kuddel in Hamburg oder Sepp in München freuen sich die schwedischen Kronprinzen Carl-Gustaf und Prinzessin Christine über eine Zirkus-Vorstellung in Stockholm. Nichts unterscheidet die Erziehung des zukünftigen schwedischen Königs und seiner Schwester von der eines durchschnittlichen schwedischen Bürgerhauses.

möglich! Ich hätte sie sogar zweimal mit ins Kino genommen? Hätte ihr Theaterkarten besorgt? Interessant!

„Ja, und dann zogen Sie weg, und dann kam ja auch bald der Krieg, und da hab ich doch noch was von Ihnen gehört, denn geschrieben haben Sie mir natürlich nicht, obwohl Sie es mir hoch und heilig versprochen hatten, aber hören tat ich von Ihnen, da waren Sie schon Hauptmann, und ich sagte zu meinem Mann, ‚Heini‘, sagte ich, ‚das hätte ich von Herrn Krämer nie geglaubt...‘“

Von wem, bitte? Von Herrn Krämer? Ich hieß ja ganz anders. Also war doch der möblierte Herr des Segelschiffs jemand anders gewesen. Also hatte mein Gedächtnis recht, als es angesichts dieses runden rosigen Gesichts versagte.

Was nun? Ihr reinen Wein einschenken, nach mindestens fünfzehn Minuten? Ihr gestehen, ich sei nicht der, für den sie mich halte? Während sie ihre Kriegs- und Nachkriegserlebnisse hervorkramte, schon fast rot im Gesicht vor Eifer und angeregter Stimmung, überlegte ich, daß es jetzt zu spät war. Daß ich für alle Zeiten ihr ehemaliger möblierter Herr bleiben müsse.

„Ja, das waren schwere Zeiten“, warf ich ein, aber sie überhörte es, war ganz

tief in der Erinnerungstruhe vergraben, holte bald dies, bald jenes hervor und zeigte es mir.

Ich sah mich vorsichtig nach einem Rettungsanker um. Er nahte in Gestalt einer Straßbahn. „Das ist meine Elf“, unterbrach ich, sie mit ziemlich gut gespielter Aufregung. Hoffentlich will nicht auch sie damit fahren, dachte ich.

Ich hatte Glück. Sie mußte in eine andere Richtung. Sie sagte etwas von „unbedingt wiedersehen“, schüttelte meine Hand, nannte ihre Adresse, war eitel Freude und Seligkeit.

„Natürlich!“ antwortete ich. „Ich komme mal vorbei.“ Und setzte mich in Trab, weil die Elf weiter wollte. Sie winkte. Ich winkte zurück. Dann fuhr ich an ihr vorbei. Neues Winken, Lachen, Kopfnicken.

An der nächsten Haltestelle stieg ich wieder aus und ging zu unserem Treffpunkt zurück, wo ich noch etwas zu besorgen hatte. Ich stellte mir vor, mit welchem Eifer die Frau ihrem Mann von dem Wiedersehen mit Herrn Krämer berichten würde. Eigentlich schade, dachte ich, daß ich nicht tatsächlich bei ihr gewohnt habe. Ich hätte es sicher sehr gut bei ihr gehabt.

Bäume werden radioaktiv „gewässert“

Interessante dänische Versuche — Was bewirkt Grundwassersteigen?

Aarhus. — Erstaunt fragten die Bewohner von Aarhus und Umgebung, was das zu bedeuten habe, als plötzlich ein Teil des bei Aarhus liegenden Waldes militärisch abgesperrt und um fünf Bäume Bauwerke errichtet wurden, die den früheren Baderkannen sehr ähneln. Jetzt wurde der Schleier des Geheimnisses gelüftet: An den Bäumen sollen radioaktive Versuche vorgenommen werden.

Der dänische „Wissenschaftsfonds“ hat 8000 Kronen (etwa 4800 DM) bereitgestellt, um den Wasserverbrauch und die Geschwindigkeit der Saftströmungen in den Bäumen bei den verschiedensten Temperaturen, Jahreszeiten, Lichtverhältnissen und Bodenbeschaffenheiten festzustellen.

Früher bereits hat ein dänischer Wissenschaftler mit Hilfe von Diathermie-Apparaten der gleichen Art, wie sie zur Behandlung kranker Menschen benutzt werden, Wärme durch die Baumstämme geschickt und gleichzeitig die Zeit gemessen, die die Wärme benötigte, um in die Spitze

des Baumes zu gelangen. Diesmal soll nun mit Hilfe von Isotopen, die bei den Philips-Werken in Holland bestellt wurden, gemessen werden, wie schnell die Saftströme durch einen Baum fließen. Das geschieht einfach dadurch, daß man die Erde am Fuße des Baumes mit Isotopen „wässert“ und nun mit Hilfe eines Geiger-Zählers feststellt, wann der radioaktive Stoff die Spitze des Baumes erreicht hat.

Durch diese Versuche erhofft man Klarheit über eine Reihe von Problemen in Verbindung mit den Saftströmungen in Bäumen zu erhalten. Gleichzeitig will man feststellen, wie sich die Vermehrung der Bäume und die Bodenverhältnisse zueinander verhalten. Das spielt für künftige Aufforstungen eine nicht unbedeutende Rolle. Ferner hofft man feststellen zu können, ob die Bäume mit großen oder die Bäume mit kleinen Kronen die Feuchtigkeit der Erde am besten ausnützen. Insgesamt hofft man auf diese Weise die Faktoren zu finden, die das Steigen des Grundwassers in der Erde hervorruft.

Mamas Liebling: Rudi Schuricke

In dem Film „Unter den Sternen von Capri“, der zum großen Teil in Außenaufnahmen im Mittelmeerraum entstand, wird ein Liebeslied erklingen, dessen Anfang genau so lautet wie der Filmtitel. Wer könnte wohl ein feuriges Liebeslied aus dem sonnigen Süden besser singen als Rudi Schuricke, der Liebling aller deutschen Rundfunkhörer(innen).

Schuricke, seit zwanzig Jahren als Schlagersänger bekannt, begann einst mit einem eigenen Terzett, den Kardosch-Sängern. Seine Stimme wurde bald der Inbegriff für gepflegte Unterhaltungsmusik. Seit 1950 steht Schuricke an erster Stelle der Schlagersänger bei der deutschen Schallplatten-Produktion. Aber nicht nur in Deutschland, auch über unsere Grenzen hinaus ist der Künstler ein Begriff. Nebenbei: er war der erste Deutsche, dem es nach 1945 gelang, ausländische Hörer für einen deutschen Künstler zu begeistern. Diese Beziehungen ließ Schuricke nie abreißen; so wird ihn auch die Saison 1953/54 auf verschiedenen Auslandstourneen sehen.

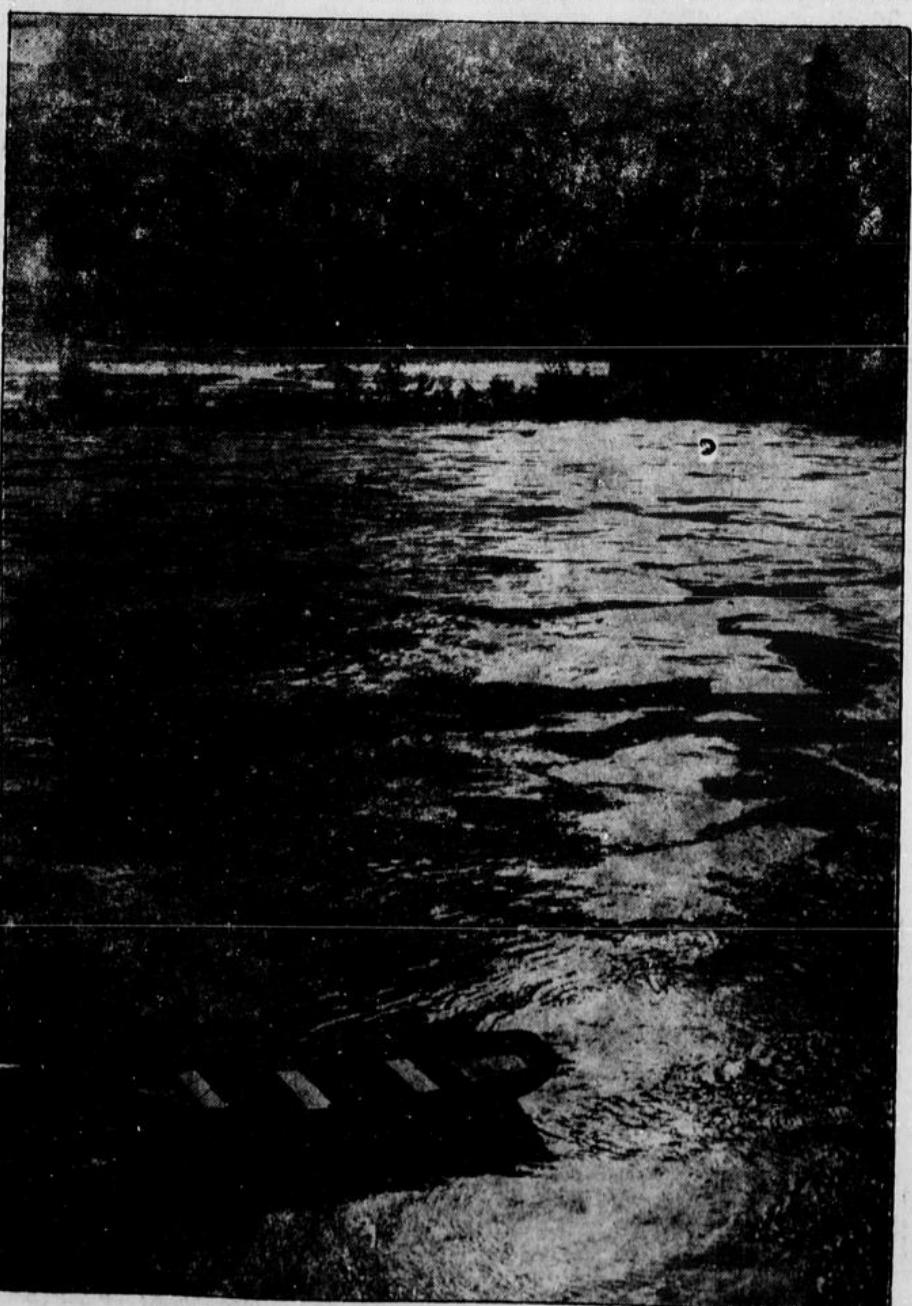
Der „blonde Rudi“ — wie ihn seine zahlreichen Verehrer und noch zahlreicheren Verehrerinnen nennen — lebt heute, sofern

es ihm seine vielen Verpflichtungen erlauben, in seinem „Strandhotel Seespitz“ in Herrsching am Ammersee.

Staatsgefährliche Strumpfbänder

Im Jahre 1788 wurde in Preußen ein außerordentlich scharfes Zensuredikt erlassen. Bei allem Ärger, den es unter den Schriftstellern hervorrief, brachte es doch auch mitunter manche Erheiterung. So schrieb am 27. Februar 1789 der junge Alexander von Humboldt an seinen Freund Gabriel Wegener:

„Der Buchhändler Unger hat vorgestern 10 Thaler Strafe gegeben, weil er ein kleines Hochzeitscarmen ohne Zensur gedruckt. Neulich, zur Vermählung der Gräfin Lotum, wollte man mir nicht zwei der unschuldigsten Zeilen auf ein paar Strumpfbänder drucken, wenn die Strumpfbänder nicht dem Kammergericht zur Zensur vorgelegt würden.“



Schöne deutsche Heimat: Der Rhein bei Kaub

AFRIKA

Die Wildnis stirbt nicht aus

Großwildjäger Henry Werner Toluzzi kam von einer Afrikareise zurück und berichtete

„Die Wildnis stirbt nicht aus, denn Wilderer haben es im Busch Ostafrikas schwerer als im Taunus oder im Harz.“ Dieses Fazit hat der Schweizer Großwildjäger Henry Werner Toluzzi von einer einjährigen Reise durch Afrika mit nach Europa zurückgebracht. Und er versteht etwas davon. Schließlich ist er schon in seiner Jugend mit dem Vater auf Großwildjagd in Afrika gewesen. Mit amtlichen Zahlen und den im Sudan, in Kenia, Tanganjika und Uganda erworbenen Erfahrungen widerlegt er alle Berichte über die bevorstehende Ausrottung der Löwen, der Elefanten- und Büffelherden im afrikanischen Busch durch hemmungslose Knallerei europäischer und amerikanischer Jäger.

Es ist unmöglich, in Afrika einfach wilde Tiere abzuschließen. Die Löwen und Elefanten im afrikanischen Busch sind den Jagdbehörden Zentralafrikas genau so bekannt wie etwa einem deutschen Förster der Bestand an Hirschen, Rehen oder Wildschweinen in seinem Revier. Wie in Europa, muß auch in Afrika jeder Jäger eine Lizenz haben. 99 Prozent der afrikanischen Jagdpatrien werden von einem Berufsjäger geführt, ohne dessen Genehmigung kein Großwild — kein Löwe, Elefant oder Büffel — geschossen werden darf. Jeder Jagdgast erhält mit seiner Lizenz die Erlaubnis, eine bestimmte Zahl von Tieren zu schießen, allerdings nicht die wertvollen Leoparden, Oryx-Antilopen, Elefanten oder Giraffen.

Die Jagdbehörden haben unter den Eingeborenen viele Spitzel. Jeder Lizenzmißbrauch würde ihnen gemeldet werden. Außerdem verhält im afrikanischen Busch kein Schuß ungehört. Die fleischhungrigen Eingeborenen eilen kilometerweit an die Schußstellen und schon wenige Minuten nach dem Abschluß kreisen die Geier über dem geschossenen Wild und machen die eingeborenen Spitzel auf den Jäger aufmerksam. Die Jagdgesetze sind bei den Safaris im afrikanischen Busch entsprechen im übrigen den waidmännischen Gesetzen Europas. Auch das Gesetz des Busches verlangt, daß einem angeschossenen Tier zu folgen ist, und wenn es stundenlang dauert.

Gegen übermütige Elefanten

Die etwa 200 Großwildjagd-Lizenzen, die in Zentralafrika jährlich ausgeben werden, können im afrikanischen Busch keinen Schaden anrichten. Im Gegenteil, die afrikanischen Elefanten nehmen stark zu. In Tanganjika gibt es zur Zeit etwa 70 000 Elefanten. Jährlich werden etwa 2000 geschossen, und trotzdem nehmen die Elefanten in diesem Bezirk jährlich noch um etwa 800 zu. Toluzzi erzählt von einer besonderen „Elefanten-Kontrolle“, die die englischen Jagdbehörden eingerichtet haben. Sie veranstalten „Strafexpeditionen“ gegen Elefantenherden, die in Plantagen eingedrungen sind. Elefantenjäger dringen in die Herde ein, erschrecken die Tiere mit den Lärminstrumenten der zerstörten Farm oder Plantage und schießen zwei oder drei Leittiere ab. Der durch Mark und Bein dringende „Todeschrei“ der sterbenden Elefanten erschreckt die übrigen Herdentiere so, daß sie erfahrungsgemäß in den nächsten sechs bis acht Monaten in keine Farm oder Plantage mehr einbrechen.

Auch der Löwenbestand ist durch die strengen Jagdgesetze im zentralafrikanischen

Busch gesichert. Die Giraffen haben sich stark vermehrt. Von jeder Autostraße aus kann man Giraffenherden sehen. Die Herden wilder Büffel und Rinder werden wie in Nord- und Südamerika von eingeborenen Cowboys und Gauchos gehegt.

Alle Schutzmaßnahmen für das Großwild entspringen nicht allein der Tierliebe der Kolonialbehörden, sondern sind in erster Linie ein soziales Problem. Die Bevölkerung in Zentralafrika hat sich in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt. Das Fleisch der wilden Tiere ist kostbares Nahrungsmittel.

„Löwe vom Dienst“

Für deutsche Jäger gibt es übrigens in Afrika keine Restriktionen mehr, wenn

sie nicht durch den Geldbeutel gegeben sind; denn eine Groß-Safari kostet für Wagen, Träger, Jäger und Ausrüstung im Monat etwa 850 bis 1000 Pfund Sterling, rund 11 000 Mark. Also deutsche Großwildjäger, auf nach Afrika! Flugzeuge bringen die Großwildjäger bis ins Zentrum Afrikas nach Nairobi, wo die Fluggäste schon wenige Minuten vom Flugplatz entfernt von etlichen „Löwen vom Dienst“ begrüßt werden. Es ist aber weder ein Zufall noch ein Rätsel, daß die Löwen dort gewissermaßen Parade stehen. Der Flugplatz von Nairobi grenzt direkt an ein Tierschutzgebiet von der Größe Bayerns und Baden-Württembergs zusammen. Da dort seit Jahren nicht mehr geschossen wurde, sind auch die wildesten Tiere an der Autostraße zutraulich geworden. Nur darf man den Motor nicht abstellen und das Auto nicht verlassen, wenn eine der in diesem Park lebenden acht oder neun Löwenfamilien auf ihrem Morgenspaziergang das neueste Modell der europäischen oder amerikanischen Automobilproduktion besichtigen will...

Franz Schwarzkopf.

HOLLAND

Vor einem Jahr

Die schwere Sturmflut — Europäische Zusammengehörigkeit in der Not

Den Haag. — Am 1. Februar jährte sich der Tag, an dem Holland von einer schweren Sturmflut heimgesucht wurde. Beinahe 1900 Menschen ertranken damals. Neben die Flutschäden, die heute auf 1225 Millionen Gulden geschätzt werden, und neben die Zahlen der in die Zehntausende gehenden ertrunkenen Tiere, der 43 000 beschädigten oder vernichteten Wohnungen, Schulen und Kirchen hat der niederländische Rundfunk in seinen Gedenkstunden das damalige Hilfswerk gestellt.

Noch einmal wurde daran erinnert, wie Amerikaner, Belgier, Deutsche, Engländer, Franzosen, Italiener und Österreicher Schulter an Schulter in den regenkalten Nächten gegen das Wasser und die unbeschreibliche Not in den überfluteten Gebieten kämpften, und wie das Gebot der Nächstenliebe vorbildlich erfüllt wurde. Sachleistungen im Werte von 63 Millionen Gulden, zehntausende freiwillige Helfer kamen alsbald in das Katastrophengebiet. Holland stand wie ein Mann auf und brachte außer 109 Millionen Gulden an Geld- und Sachspenden ein Höchstmaß an persönlicher Opferbereitschaft, um Brüder und Schwestern aus der Bedrängnis zu retten. Innerhalb weniger Tage kam so viel Bekleidung zusammen, daß später über 10 000 Tonne davon an die Flüchtlinge und Hilfsbedürftigen in anderen Ländern verteilt werden konnten.

In dem Jahr seit der großen Flut sind die 68 schweren Einbrüche des Blanken Hais in die Seedeiche geschlossen und über 400 km beschädigte Deiche neu angelegt oder ausgebaut worden. Die nahezu 100 000 vor dem Wasser geflüchteten Menschen sind bis auf einige tausend in ihre Heimatstätten zurückgekehrt. Nach menschlichem Ermessen liegt die holländische Südküste wieder sicher hinter ihren Deichen. Aber die Folgen der Sturmflut, die ihresgleichen in Jahrhunderten sucht, sind noch lange nicht überwunden. In manchen Gebieten werden die Bauern noch jahrelang damit zu tun haben, die salzigen Felder wieder fruchtbar zu machen, neue Wege und Kanäle anzulegen, Häuser zu bauen und dem Land sein früheres Aussehen zurückzugeben.

„Sorgenkind“ ist dabei die Insel Schouwen-Duiveland. Nach der Sturmflut lag sie unter Wasser. Nur noch die Dächer der Häuser ragten aus der wütenden See. Auf ihnen saßen zu Tode geängstigte Menschen. Noch im Oktober stand diese Insel unter Wasser. Erst als nach dem Einsatz von 4000 Arbeitern und unter Zuhilfenahme aller nur denkbaren technischen Hilfsmittel die tiefen Einbrüche bei Schelphoek und Ouvekerk an der Südwestseite der Insel geschlossen werden konnten, entstieg die Insel grau, tot und wüst den Fluten. Am Gelingen hatte das von der Bundesregierung angebotene großzügige Hilfswerk nach den Worten des Leiters des Regierungswasserschutzes bedeutenden Anteil. Der alte Zustand auf der Insel wird sich kaum wiederherstellen lassen. Die stehengebliebenen Häuser sind abbruchreif. Unüberschaubare Flächen überdeckt eine bis zu einem Meter dicke Sandschicht. An anderen Stellen ist der fruchtbare Mutter-

boden, der der Insel zu landwirtschaftlichem Wohlstand verhalf, weggespült. Ehe auf dem, was blieb, wieder etwas wächst, werden Jahre vergehen. Trotzdem, man verzagt nicht und geht ans Werk. So ist der 1. Februar nicht nur ein Tag des Gedenkens an die Katastrophe, die Toten und die materiellen Verluste geworden, sondern auch der Genugtuung über die neugefundene Kraft, den Elementen zu trotzen. Nicht zuletzt gilt er der Würdigung der Hilfe, die in der Stunde der Not von außen kam und Zeugnis von europäischem Zusammengehörigkeitsgefühl ablegte.

VEREINIGTE STAATEN

Konfuzius und Coca-Cola

Neuyork. — Auch Neuyork hat seine Altstadt. Es riecht hier nach Hafen — jenes seltsame Aroma, gemischt aus Fisch, Früchten und geröstetem Kaffee — die Straßen sind eng, die Häuser vergleichsweise klein. Inmitten dieser Altstadt liegt Chinatown, die Chinesenstadt mit Pagodendächern, verschörkelten Balkons, goldenen Drachen und Chrysanthemen. Reklamen und Inschriften sind chinesisch.

Man steht vor einem Kino. Nur die Preistafel spricht Englisch: Für Erwachsene 50 Cent, für Kinder 21 Cent. Drinnen drückt uns ein alter Chineser ein Programm in die Hand, einen riesigen Bogen, bedeckt mit chinesischen Schriftzeichen. Wer sie nicht entziffern kann, weiß nicht einmal, wie der Film heißt. Mit seiner fast ausgebrannten Taschenlampe führt uns der Alte zu unserem Platz. Für den Romantiker — auch in Neuyork gibt es so etwas — ist es eine Wunderlampe, die den Weg in eine fremde Welt weist. Der Film läßt einen die Stadt vergessen. Es ist ein chinesisches Lustspiel. Ein Liebespaar singt unter Blütenzweigen mit hoher schriller Stimme, während die Kamera ziehende Wolken einfängt. Man vergißt, daß das Mädchen zur Linken mit dem schreienden Kind auf dem Schoß wahrscheinlich Verkäuferin bei Woolworth ist

und der Mann zur Rechten Arbeiter in irgendeiner der vielen chinesischen Wäschereien. Vielleicht sind sie selbst hierher gekommen, um es zu vergessen, diese Fremdlinge, deren klangvolle Namen den Prinzen und Prinzessinnen der Goldenen Vorzeit Chinas würdig wären: „Erlesene Jade“, „Glanzvolle Stärke“ oder so ähnlich.

Nach dem Happy-End geht man wieder hinaus auf die Straße. In den Geschäften präsentiert sich China allen Sinnen: Krabben, getrocknete Frösche und Eidechsen, bunte Eßstäbchen, hauchdünne Porzellan, zierlich auf Seide gepinselte Bildchen, Blumen, Krüge und Mandarinen. Zahlreiche Schilder verheißen originalchinesische Küche, die ihren Duft auf die Straßen wehen läßt. In den Fenstern Reisweinkrüge, aber auch Coca-Cola-Flaschen. Zeitungen und Bücher in chinesischer Sprache. Verwundert bleiben wir vor einem kleinen alten Haus stehen. Über dem Erdgeschoß läuft der Rand eines pagodenförmigen Daches, darunter steht in fast unleserlicher Schrift geschrieben: „Chinesischer Tempel, chinesische Wahrsagungen.“ Und dann ist da ein Briefkasten mit einem Schild: „Post Office 233, 13. Zone“. Chinesische Tempel, Neuyorker Post — was für eine Kombination!

Im Postamt ist höchstens Platz für drei Personen, und man muß über Pakete und Briefsäcke hinwegklettern. Hinter dem einzigen, winzigen Schalter sitzt eine kleine, schlanke Chinesin, sie nimmt Dollarscheine entgegen, sortiert Briefmarken, Briefe und Karten. Sie heißt Lei Schang. Ihr Vater war chinesischer Oberpriester. Eine Schlange von Wartenden drängt sich durch die Reihe und verschwindet durch eine Tür, die in den Tempel führt. Dort setzen sie sich still auf kleine Hocker, die vor einem reich ornamentierten Altar stehen, und versinken in ihre alte Welt. In ihren Händen halten sie einen roten Zettel, auf dem die Lehren des weisen Konfuzius stehen.

Nicht nur äußerlich lebt dieses Stück China in Neuyork, etwa als reizvolle und auf Fremdenfang berechnete Fassade; die heimatische Tradition reicht bis hinein in das soziale Leben, ja sogar in die Verwaltung. Die 50 000 Neuyorker Chinesen haben einen Ältestenrat (Tschang Wei Yuen), dessen 19 Mitglieder, weise und hochangesehene Bürger, nicht nur in öffentlichen Fragen, sondern auch in persönlichen Problemen Rat und Hilfe erteilen. Oberster Gerichtshof und Gemeinderat in einem.

In Streitfällen aller Art richten sich die Ratsmitglieder nicht nach starren Gesetzen, sondern nach einem Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit, das sich auf die genaue Kenntnis der Lebensbedingungen und Sitten der Heimat gründet. Die meisten von ihnen haben auf den Universitäten studiert und sind auch über westliche Rechtsansichten wohl informiert. Sie verbinden häufig die Weisheit des Ostens und das Wissen des Westens in ihren Entscheidungen.

Auch die „Tongs“ spielen eine wichtige Rolle. Sie sind aber nicht mehr jene geheimnisumwitterten Bünde, deren blutige Fehde zwischen zwei bekannten Neuyorker Tongs wurde im Jahre 1931 beigelegt, als die Japaner China angegriffen hatten und alle Neuyorker Chinesen sich zusammenschlossen, um ihr Vaterland zu unterstützen. Heute sind die meisten „Tongs“ einfach gesellige Vereinigungen, die sich in ihrer Zielsetzung von anderen derartigen Verbänden nicht unterscheiden.

SIBIRIEN

Das Quecksilber gefriert

50 Grad unter Null im Januar, aber der Rekord steht auf — 67,8

Die Mitteleuropäer können sich trösten. Was sie „sibirische Kälte“ nennen, ist ein mildes Lüftchen im Vergleich zu den Temperaturen, die man in Werchojansk mißt, einem kleinen Städtchen von 500 Einwohnern. Sie konnten im Januar durchschnittlich 50,5 Grad Celsius unter Null verzeichnen und sind trotzdem glücklich, daß sie ihren eigenen Rekord nicht zu brechen brauchten. Er steht auf 67,8 Minusgraden, erzielt im Januar 1892.

Werchojansk, einst Verbannungsort für die Sträflinge des Zaren, kann mit Recht von „sibirischer Kälte“ sprechen, denn es liegt in Sibirien, etwas nördlich vom Polarkreis. Schon im Herbst müssen sich die Einwohner wärmer kleiden als sonstwo in der Welt. Im Oktober mißt man meist schon etliche 20 Grad unter Null, im November kommt man im Durchschnitt auf — 38. Im Dezember liest man — 47 Grad ab, im Januar wird es noch kälter.

Werchojansk wird von den Klimaforschern als kältester Wohnplatz der Erde bezeichnet. Die hier herrschenden Temperaturen werden noch nicht einmal an den beiden Polen erreicht. Einer solchen Tiefkühlung halten die Quecksilberthermometer natürlich nicht stand. Schon bei — 40 Grad gefriert die Säule zu Eis. Das geschieht in Werchojansk an 138 Tagen im Jahr. Im Sommer dagegen können die Einwohner die Pelze einmotten. Sie erfreuen sich dann einer Temperatur, die durchaus dem europäischen Mittel entspricht. In Werchojansk mißt man die Kälte nur mit Alkoholthermometern, denn deren Säule gefriert erst bei — 114 Grad. Aber die Natur ist trotz der Experimente, die sie in Werchojansk anstellt, ein arbeitsger Dilettant gegenüber den Kältetechnikern. Sie haben es fertig gebracht, selbst Helium einfrieren zu lassen. Das geschieht bei der unvorstellbaren Temperatur von — 272,6 Grad, die alle Metalle bei der geringsten Berührung in kleinste Stücke zerspringen läßt. Der absolute Nullpunkt liegt aber noch etwas tiefer, bei 273,2 Grad. Bisher konnte man ihn aber nur errechnen, nicht erreichen. Dazu feh-

len noch etliche Tausendstel Grad. Der absolute Nullpunkt bewirkt, daß selbst die Moleküle, deren Bewegung bisher nicht aufzuhalten war, zum Stillstand kommen und die Materie absolut tot ist. Hier steht die Wissenschaft noch vor einem Geheimnis, das sich ihr nicht entschleiern will.

Wieviel Kälte verträgt der Mensch? Wenn wir uns einbilden, „diese Kälte“ sei nicht zu ertragen, dann sind wir von der Wirklichkeit noch weit entfernt, wie die Einwohner von Werchojansk seit Jahrzehnten beweisen. Auch ein Mitteleuropäer verträgt, sofern er gesund ist und sich in Pelze kleidet, Temperaturen von — 50 Grad, allerdings nicht als Dauerzustand.

Wilhelm Helander.

ÖSTERREICH

Fischerin und Waldfee

Österreichs Frauen in der Berufsstatistik

Wien. — In Österreich gibt es zwar keinen weiblichen Gleisarbeiter, keinen weiblichen Bühnenarbeiter, keinen weiblichen Feuerwehrmann, auch keinen weiblichen Kanalreiniger und keinen weiblichen Straßenkehrer — doch diese fünf Berufe ausgenommen sind Österreichs Frauen in alle Berufe eingedrungen, die sonst den Männern vorbehalten waren.

Laut Statistik ist jede zweite Österreicherin berufstätig. Insgesamt sind es 1 287 919 Frauen und Mädchen. Davon sind 12 Prozent in selbständiger Stellung, 34 Prozent arbeiten als mithelfende Familienangehörige im Betrieb des Mannes oder der Eltern und 54 Prozent arbeiten in unselbständiger Stellung.

Die Statistik verrät noch mehr. Etwa die überraschende Tatsache, daß 19 Österreicherinnen ihren Lebensunterhalt als Fischerinnen verdienen. 2330 Österreicherinnen haben Wald- und Forstberufe — davon sind 34 Frauen selbständig. Es geht

802 weibliche Bergarbeiter, 42 Torfstecherinnen und 42 Erdölgewinerinnen.

Daß es in Österreich weibliche Ingenieure, weibliche Chemiker und weibliche Tonkünstler gibt, überrascht nicht weiter, aber daß 155 Frauen in der Berufsgruppe „Steine und Erden“ als Unternehmer und 7830 als Arbeiterinnen tätig sind, überrascht doch. Die Fischerinnen erinnern immerhin an Schuberts „Barkarolen“. Die Wald- und Forstarbeiterinnen kann man in Beziehung bringen zu Schindws Waldfeen. Doch für Erdölgewinerinnen, Erdarbeiterinnen und weibliche Bergarbeiter gibt es in Österreichs Vergangenheit keine schmerzhaften Vorwegnahmen durch die Kunst. Ebenso wenig gibt es sie für die 215 Schuhmachermeisterinnen und die 35 selbständigen „Schwarzkünstlerinnen“, die weiblichen Buchdrucker Österreichs. Schwarzkünstlerinnen sind auch die weiblichen Schornsteinfeger. Laut Statistik gibt es in Österreich 26 selbständige weibliche Rauchfangkehrer.



Wir frieren — in Japan blühen zum erstenmal in diesem Jahrhundert Kirschbäume vor dem Frühlingsanfang



Zitronenplantage in Californien

Volle Entschädigung in D-Mark!

Umstellung 1:1 bei Besatzungssachschäden

Eine bedeutsame Entscheidung des Großen Zivilsenats des Bundesgerichtshofes ist gefallen

Bonn (KOM). — Der Große Zivilsenat des Bundesgerichtshofes hat zur Frage, wie öffentlich-rechtliche Ansprüche auf Entschädigung für Eingriffe in das Privateigentum vor der Währungsreform umzustellen sind, eine bedeutsame Entscheidung gefällt. Während das Gesetz 47 der alliierten Oberkommission für Entschädigungen, die vor dem Stichtag der Währungsreform bei Besatzungsschäden gewährt werden, grundsätzlich eine Umstellung 10:1 vorsieht — auch der V. Zivilsenat des Bundesgerichts hatte so entschieden — ist der Große Zivilsenat nunmehr in einem grundsätzlichen Beschluß der Rechtsauffassung des III. Senates gefolgt und hat zu Recht erkannt, daß in solchen Fällen die volle Entschädigung in D-Mark, also eine Umstellung 1:1 erfolgen muß. (Akz. GZS 5/53). Dieser Beschluß ist, wie der „Betriebsberater“ (Heft 4) ausführt, namentlich für Besatzungsschädigte von erheblicher Bedeutung. Denn es ist damit zu rechnen, daß Sachschäden, die von der Besatzungsmacht verursacht wurden, nach Aufhebung des Besatzungsstatus nach deutschem Recht ausgeglichen werden.

Begründend führt der Große Senat für Zivilsachen aus: Der Eigentümer soll durch die Enteignungsentschädigung in Geld für das der Allgemeinheit gebrachte Sonderopfer einen wirklichen Ausgleich erhalten. War dieser Wertausgleich im Zeitpunkt der Währungsreform für eine vorher vollzogene Enteignung noch nicht erfolgt, so muß nunmehr der Geldbetrag zugesprochen werden, der unter den jetzigen Verhältnissen eine angemessene Entschädigung ermöglicht. Eine schematische Umstellung des Geldbetrages im Verhältnis 10:1 in D-Mark würde gerade das Gegen-

teil der erstrebten Rechtswirkung herbeiführen. Der Enteignete hat sich nicht freiwillig, sondern nur unter staatlichem Zwang von einem Sachgute getrennt, das der Geldentwertung nicht unterlag. Der durch die Enteignung Begünstigte aber, dem dieses Sachgut in seinem vollen Werte erhalten geblieben ist, sollte dem Enteigneten, weil er ihn nicht rechtzeitig vor der Währungsreform entschädigt hat, nur noch mit einem Zehntel des wirklichen Wertes zu entschädigen brauchen. Dadurch würde der Grundsatz der ausgleichenden Gerechtigkeit im Verhältnis zwischen den Beteiligten unerträglich verletzt. Es kann nicht angenommen werden, dies sei der Sinn des Umstellungsgesetzes, um so weniger, als sich inzwischen gezeigt hat, daß von einer solchen Rechtsprechung keinerlei Gefahr für die Währung zu befürchten ist.

Dem steht nicht entgegen — so betont der Senat weiter —, daß die Höhe der

Enteignungsentschädigung in der Rechtsprechung nach den Verhältnissen im Zeitpunkt des die Entschädigung festsetzenden Beschlusses bemessen wird. Die Entschädigung soll den erlittenen Vermögensverlust ausgleichen. Tritt eine einschneidende Veränderung der Währungsmaße nach der Enteignung ein, so zwingt dieser Grundsatz, diesen Veränderungen in der Form Rechnung zu tragen, daß dem Betroffenen ein wirklicher Wertausgleich in dem Augenblick zuteil wird, in dem er vollzogen wird. Jedenfalls muß die Entschädigung im Augenblick ihrer Festsetzung einen vollen oder doch angemessenen Ausgleich für den entzogenen Sachwert geben. Umstellungsrechtlich ist nicht der Zeitpunkt entscheidend, nach dem der Wertausgleich berechnet wird, sondern der, in dem er sich vollzieht.

Achtjährige Lebensretterin

Heilbronn. — Aus dem zugefrorenen und fast zwei Meter tiefen Neckar hat ein acht Jahre altes Mädchen einen fünfjährigen Buben gerettet. Der Junge war beim Schlittschuhlaufen eingebrochen und im eiskalten Wasser versunken. Auf seine Hilferufe hin eilte das beherzte Mädchen herbei und zog unter großen Mühen den Knaben aus dem eiskalten Wasser.

Fünf Kinder in einem Jahr

Heilbronn. — Einen außergewöhnlichen Rekord hat eine 23jährige Frau aus Heilbronn aufgestellt. Sie hat innerhalb eines Jahres fünf Kinder zur Welt gebracht. Ende Februar vorigen Jahres hatte sie Zwillinge geboren. Jetzt schenkte sie sogar Drillingen, zwei Mädchen und einem Jungen, das Leben.



Schacht Barbara
1215 Meter

Mit der jetzt durchgeführten letzten Sprengung zur Abteufung des tiefsten Schachtes von Deutschland, des Schachtes „Barbara“ der Bergwerke Essen-Rossmann AG, — ehemals Friedrich-Krupp-Bergwerke Essen — in Essen tritt einer der interessantesten Großversuche des deutschen Steinkohlenbergbaues in ein entscheidendes Stadium. Der 1215 m tiefe Schacht „Barbara“ soll als Wetterschacht der Zeche „Säbeler Amalie“ erstmalig zur Erprobung der abtiefenden Weiterführung dienen, die die Lebensdauer der Ruhrzechen um etwa 20 bis 25 Jahre verlängern kann. Vom Erfolg dieses Versuches kann es ebenfalls abhängen, ob die in Höhe des Ruhrschwellweges liegenden Südröhren des Ruhrsteinkohlenreviers bis zu den Tiefen abteufen können, die neuer-schließungen von Kohlefeldern zulassen. Unser Bild: Letzte Bohrung auf der Sohle des 1215 m tiefen Wetterschachtes „Barbara“.

Giftschlange als Fahrgast

Eßlingen. — Ein erregendes Erlebnis hatten diese Tage ein Eßlinger Lebensmittelhändler und sein Fahrer, als sie bei einem Importeur in Stuttgart Bananenstauden abholten. Während der Heimfahrt bemerkte der Händler, als er sich umdrehte, plötzlich eine etwa 90 Zentimeter lange, braun und schwarz gezeichnete Schlange, die sich aus einer der Bananenstauden auf dem hinteren Sitz des Autos emporkam. Der Fahrer hielt den Wagen an, und mit einer Eisenstange wurde das gefährliche Reptil kampfunfähig gemacht. Ein Naturkundler identifizierte später die Schlange als die äußerst giftige Sandvipere.

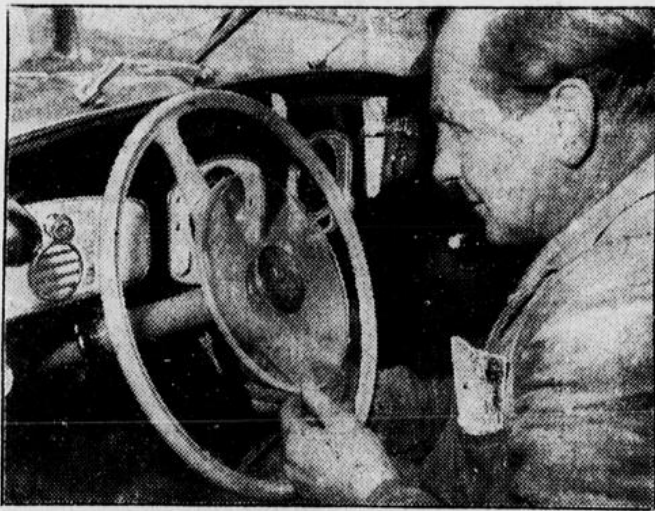
Mordprozeß Mitchell beginnt am Montag

Soest. — Am kommenden Montag beginnt in einem kanadischen Truppenlager in Dellinghofen bei Hemer (Landkreis Iserlohn) ein Kriegsverfahren gegen den 22jährigen kanadischen Soldaten Georg Mitchell. Er ist angeklagt, am 15. Dezember 1953 die 56jährige Elisabeth Sieling aus Iserlohn überfallen und niedergestochen zu haben. Mitchell soll die Witwe, eine Mutter von zwei Kindern, ihrer Brieftasche beraubt haben. Frau Sieling starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der mutmaßliche Täter wurde später im englischen Kino in Iserlohn von britischer Militärpolizei verhaftet. Wie das Hauptquartier der 1. kanadischen Infanteriebrigadegruppe in Soest am Freitag ferner mitteilte, wird der Prozeß etwa fünf bis sieben Tage dauern. Als Vorsitzender des Kriegsgerichts ist Oberst R. C. Clark vom Camp Borden, Ontario (Kanada), nach Hemer abkommandiert worden.

Schneelage Sauerland

Willingen-Usseln (Sportgebiet): Pappschnee, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 30 cm, Temperaturen plus 1 Grad.
Winterberg mit Astengebiet: Pappschnee, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 43 cm, plus 1 Grad.
Fredeburg-Rimberg: Pappschnee, Ski und Rodel möglich, Gesamtschnee 25 cm, plus 1 Grad.

Eine Scheibe auf dem Lenkrad



Nachtklubleute unter sich

Skandal um Tänzerin Soliman

Flug nach Berlin gewaltsam von ihrem Direktor verhindert

Nürnberg. — Einen Skandal um die ägyptische Tänzerin Dawlat Soliman gab es am Freitagnachmittag auf dem Nürnberger Flughafen. Der Direktor des Nachtlokals, in dem Soliman zur Zeit auftritt, nahm ihr das Reisegepäck weg und zerriß ihren Flugschein nach Berlin. Die Tänzerin hatte vor einigen Tagen angegeben, daß sie am Wochenende bei einem Abend der sowjetischen Delegation der Berliner Viererkonferenz auftreten sollte. Das ist jedoch von Mitgliedern der sowjetischen Delegation inzwischen demontiert worden.

Der Direktor wollte Soliman durch sein außergewöhnliches Vorgehen daran hindern, vertragsbrüchig zu werden. Er hatte ihr schon vor Tagen eine hohe Konventionalstrafe angedroht. Nach Augenzeugenberichten soll er zusammen mit einem anderen Mann versucht haben, die Tänzerin in ein Auto zu zwingen. Soliman gelang es, sich zu befreien. Sie konnte jedoch ohne ihr Gepäck, das ihre Kostüme für den Auftritt enthielt, die Reise nicht antreten. Soliman bezeichnet sich als „Lieblingstänzerin Faruks“.

Die Wochenzeitung des DGB, „Welt der Arbeit“, wird demnächst als Tageszeitung erscheinen. Das jedenfalls kündigte der Chefredakteur der „Welt der Arbeit“ im Laufe eines Gesprächs über die Aufgaben der Gewerkschaftspressen an.

Holländischer Bürgermeister in Duisburg

Deutsche Städte spenden für Rotterdam

Hamburg, Bremen, Duisburg und Düsseldorf helfen beim Wiederaufbau der St.-Laurens-Kirche

Duisburg. — Der Duisburger Oberbürgermeister August Seeling kündigte beim Empfang des Bürgermeisters von Rotterdam, Dr. G. E. van Walsum, in Duisburg eine gemeinsame Wiederaufbauspender der deutschen Hafenstädte Duisburg, Düsseldorf, Bremen und Hamburg für das Wahrzeichen Rotterdams, die altehrwürdige St.-Laurens-Kirche, an. Die Städte wollten damit ihre Verbundenheit mit dem niederländischen Nachbarvolk ausdrücken. Der Rotterdammer Bürgermeister wurde bei seinem ersten offiziellen Besuch in Duisburg feierlich im Rathersaal empfangen, während deutsche und holländische Fahnen auf dem Rathaus wehten.

Seeling wies in seiner Begrüßungsansprache auf die seit altersher durch naturgegebene gemeinsame Rheinstrom- und

Schiffahrtsinteressen bestehenden engen Beziehungen zwischen Rotterdam und Duisburg hin. Er hoffe, daß die von der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt in Straßburg einberufene ökonomische Konferenz der Schiffahrt der Rheinuferstaaten zu befriedigenden Ergebnissen für alle an der Rheinschiffahrt beteiligten Länder führe.

Bürgermeister van Walsum, der u. a. von dem Rotterdammer Stadtkämmerer und Beigeordneten für Hafenanangelegenheiten, J. van Tilberg, begleitet wurde, dankte der Stadt Duisburg und dem deutschen Volk für die Hilfe bei der holländischen Flutkatastrophe. Er sagte, die wachsende europäische Gemeinschaft knüpfte neue Bande zwischen beiden Ländern und Städten. Stärker denn je seien Deutschland und Holland aufeinander angewiesen.

Zwei Schonungen vernichtet

Rätselhafte Waldbrände

Kriminalpolizei vermutet Brandstiftung im Kreis Nörvenich

Düren. — Die Dürener Kriminalpolizei bemüht sich zur Zeit um die Aufklärung von zwei rätselhaften Waldbränden, die am Sonntagnachmittag fast gleichzeitig im Amtsbezirk Nörvenich zwei Schonungen vernichteten. In der Roteichen- und Pappelschonung zwischen Eggersheim und Lühelm wurden 15 000 Jungbäume ein Raub der Flammen. Zwischen Girselsrath und Binsfeld brannte etwa zwei Stunden später ein sechs Morgen großer

Jungwaldbestand mit 20 000 Roteichen restlos aus.

Wie die Polizei am Freitag mitteilte, besteht der Verdacht der Brandstiftung. Es sei auffallend, daß die zuständigen Amtsverwaltung Nörvenich erst am Donnerstag über den zweiten Brand unterrichtet wurde. Ein Augenzeuge will kurz nach Ausbruch des Feuers einen Mann mit einem Kind und einem Hund gesehen haben.

Märsche für McArthur und Tito

Komponist mit gefälschtem Scheck

Zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Betruges

Nürnberg. — General MacArthur würde wahrscheinlich erstaunt sein, wenn er davon hören sollte, daß er unfreiwillig eine strafbare Handlung eines deutschen Komponisten verursacht. Ein 60 Jahre alter Komponist und Harfenkünstler aus Henfenfeld im Kreis Hersbruck wollte, um seine finanziellen Schwierigkeiten zu beheben, für diesen amerikanischen Kriegshelden einen Huldigungsmarsch schreiben. Er benachrichtigte den General von seinem Vorhaben, und dessen Sekretär schrieb postwendend zurück, daß sich der General über diese Ehre freue. Der arme Komponist schrieb also einen „MacArthur-Marsch“ und ließ ihn durch das fränkische Landes-Orchester auf zwei Schallplatten und zwei Tonbändern aufnehmen. Die Kosten hierfür (400 Mark) streckte ihm ein Landwirt vor. Ein Tonband schickte er dann an MacArthur. Als bald hielt er auch eine Empfangsbestätigung vom Sekretariat in Händen, aber kein Geld.

Als den Harfenkünstler die Geldsorgen immer mehr drückten, kam ihm ein neuer Einfall, der ihn schließlich vor das Schöffengericht Nürnberg brachte. Er besaß von einem früheren Amerikaufenthalt her noch ein Scheckheft. Kurz entschlossen füllte er ein Formular auf „1000 US-Dollars“ aus und unterzeichnete mit „MacArthur“. Mit diesem Scheck ging er zu seinem Gläubiger, dem Landwirt, der ihm noch einmal 600 Mark borgte. Wegen Urkundenfälschung und fortgesetzten Betruges erhielt der arme Komponist jetzt zwei Monate Gefängnis, allerdings mit Bewährungsfrist. Voller Stolz zeigte er in der Hauptverhandlung ein Schreiben des jugoslawischen Marshalls Tito vor, der sich freuen würde, wenn der fränkische

Komponist einen „Tito-Marsch“ komponierte.

Zollmüll

Eine Einfuhr-Zollanmeldung für die Küchenabfälle der Besatzungsmacht müssen seit einigen Tagen beim Zollamt in Bünde alle Deutschen ausfüllen, die diese Abfälle für ihr Vieh mit nach Haus nehmen. Das Anmeldeformular umfaßt 22 Rubriken, in die unter anderem die Menge, Zahl und Art der mitgenommenen Abfälle eingetragen werden müssen. — Wie das Zollamt dazu mitteilte, können nach einem Erlaß des Bundesfinanzministers diese Abfälle „aus Billigkeitsgründen“ verzollt werden, da die Lebensmittel für die Besatzungsmacht zollfrei aus dem Ausland eingeführt werden. Allerdings bleiben die Abfälle zollfrei, wenn sie nur als Viehfutter verwertet werden. Sind die Lebensmittelreste dagegen noch für den menschlichen Genuß geeignet, kann ein Zoll von zehn Prozent des Erwerbspreises gefordert werden. Demnach wird auch noch der Dünger (aller Sorten) vom Zoll „erfaßt“!

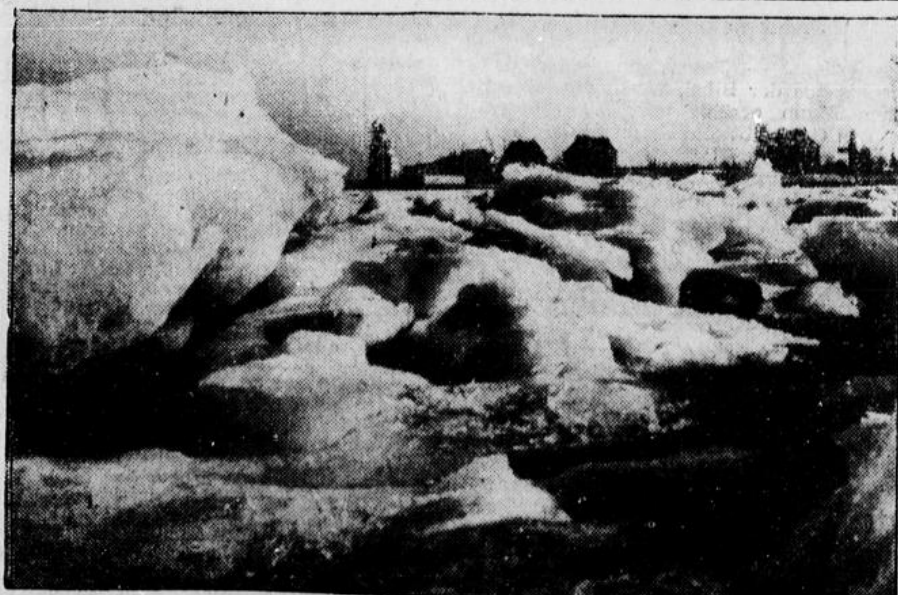
Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 12. Februar.

Tendenz: Die heutigen Kurse waren durchweg wenig verändert, und das Börsengeschäft nicht besonders groß. Zum Schluß der Börse blieben Mannesmann gesucht.

Industrie-Aktien	Kreft 61 bz Br
Accu-Hagen 182 G	Mannesmann 101 bz
AEG 126 bz	Mühlheimer Bz 90 G
Allg. Hoch- & Ing. 100 G	Pongs & Zahn 130 G
Balcke Maschinen —	Rh. Westf. Calk 130 G
Bergb. Ew. Ludwig 95 bz	Rh. Braunkohle 151 bz
BMW 78 1/2 bz	Rheinmetall 160 bz
Bemberg 77 bz Br	RWE 133 bz
Beton & Monier 111 1/2 G	Rheinmetall 18 G
Boswau & Knauer 91 G	Rheinpreußen 110 bz
Buderus 118 bz	Salzdetfurth 128 1/2 G
Burbach 120 bz	Scherling 226 bz
Busch Jaeg. r. — G	Schless 132 bz
Conti-Gummi 162 G	Schwabenbräu — G
Consolidation 100 bz	Siem. Stämme 146 G
Dahlbusch St. 66 bz G	Siem. Vorzüge 143 G
Daimler 129 1/2 G	Stamag 119 1/2 bz
Demag —	Ver. Dt. Nickel 132 bz G
Dt. Conli Gas 137 bz G	Ver. Rumpus 71 G
Dider 134 G	Ver. Stahlwerke 226 bz
Dortm. Akt. Br. 138 bz	Wasser-Gelsenk. 128 G
Dortm. Ritter Br. 177 1/2 G	Westd. Kauffhof 142 1/2 G
Dortm. Union 72 bz Br	Westf. Dinnendahl 152 G
Dynamit Nobel 135 G	Wintershall 141 1/2 bz
I. G. Farben 138 bz	Zellwaid 108 bz
I. G. Farben NGS 136-140	
Feldmühle 160 1/2 bz	Bank-Aktien
Felten 111 bz	Commerzbank 81 bz G
Ford 96 1/2 G	Deutsche Bank 102 G
Goldschmidt 68 bz	Dresdner Bank 102 bz G
Harpener 95 bz	
Hindrichs Auf. —	Freiverkehr
Hochtief 99 G	Bergb. Lothringen 93-97
Hoesch 72 1/2 bz	Chemie-Faser Inh 62-66
Kabel Rheydt 130 bz	Eisenhütten Köln 92-96
Kall-Chemie 130 bz G	Gutehoffnungshütte
Karstadt 132 G	Phrix-Inh. 36-40
Klöckner —	Rh. Kunstseide 96-63
	Schulth Stämme 24-26

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland
DM-West — DM-Ost
Frankfurt (Main), 12. Februar. (vwd) — Die Wechselstuben kauften 430 DM-Ost für 100 DM-West und verkauften 100 DM-Ost für 24,69 DM-West.



Noch immer starker Eisgang auf der Unterelbe

Die Eislage auf der Unterelbe hat sich nur wenig im Vergleich zu den Tagen des stärksten Frostes geändert. An der „Alten Liebe“ in Cuxhaven wurde Mitte dieser Woche eine vorstehende Eisbrücke von einer 500 Quadratmeter großen Eisscholle abgeragt und fiel dabei ins Wasser. Unser Bild: Aufgetürmte Eismassen in der Bucht von Cuxhaven. Im Hintergrund der Leuchtturm mit der Signalstelle.



JACOBS KAFFEE

in der Goldfolie immer frisch



Sie besiegten das Schicksal

TATSACHENBERICHT VON ANITA HUNTER

(Copyright bei Pressebüro Skandinavien. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

(6. Fortsetzung)

„So, nun wollen wir die Dinger einmal anprobieren!“ sagte Meister Dorsch.

Henry merkte, wie kundige Hände seine Beinstümpfe einspannten. Zwei kräftige Arme faßten ihn unter den Achseln. „Aufstehen! Ganz langsam und vorsichtig!“

Und Henry Viscardi stand auf. Er, der bisher nur 1,11 m groß gewesen war, maß plötzlich 1,70 m! Er hatte das Gefühl, ein Riese zu sein.

„Vorwärts, nun gehen wir“, sagte Meister Dorsch. Er dirigierte den Krüppel vor den großen Spiegel. Und auf einmal schrie Henry Viscardi auf. Er, der immer Gefaßte, immer Beherrschte, zitterte am ganzen Leib. Denn zum erstenmal sah er sich nicht mehr als „kleinen Affen“, sondern als normalen Menschen, mit langen Beinen. Daß sie aus Holz und Metall waren, schadete nichts.

Meister Dorsch hatte beim Schneider eine Hose anfertigen lassen, eine richtige Herrenhose. Tränen liefen über Henrys Gesicht, als er sie anzog.

„Ich sehe aus wie ein Mensch! Wie ein richtiger Mensch!“ flüsterte er immer wieder. Und er weinte.

Dr. Yanover war auch gerührt. 26 Jahre lang hatte Henry wie ein Zwerg ausgesehen. 26 Jahre lang war er am Erdboden gekrochen. Jetzt stand er aufrecht.

„Nun hast du eine Verpflichtung, Henry. Du mußt mit den künstlichen Beinen gehen lernen! So gut gehen lernen, daß niemand merkt, daß es keine richtigen Beine sind. Und dann, das ist deine Aufgabe, dann sollst du Trost und Hilfe für Invaliden werden. Versprich mir das, Henry!“

Er versprach es. Er ahnte damals noch nicht, wie bald man ihn brauchen würde. Am politischen Horizont hatten sich die Gewitterwolken des zweiten Weltkrieges zusammengeballt.

Der Mann, der den Invaliden half

Was Henry Viscardi für die Kriegsinvaliden bedeutet, ist kaum zu sagen. Der Mann, der ohne Beine geboren wurde, hat Hunderttausenden, die das Schicksal mit harter Hand schlug, Lebensfreude und Lebensaufgaben wiedergegeben.

Als Amerika in den zweiten Weltkrieg eintrat, meldete sich Henry Viscardi sofort als Freiwilliger. Natürlich wollte man nicht einen Mann mit künstlichen Beinen haben. Aber schließlich gelang es ihm, bei einer Abteilung des Roten Kreuzes unterzukommen. Er wurde genau wie andere Sanitätssoldaten ausgebildet, mußte marschieren, mußte stundenlang gehen und stehen.

Es sprach sich schnell herum, daß der Mann ohne Beine genau so tüchtig war wie normale Menschen.

Henry nahm sich der Verwundeten an, die ein oder mehrere Gliedmaßen verloren hatten. Er zeigte ihnen, wie auch ein Krüppel ein vollwertiger Mensch sein kann. Er reiste von einem Lazarett zum anderen, hielt Vorträge, arbeitete beinahe Tag und Nacht.

Die Invaliden vergötterten ihn. Er gab ihnen Mut, er machte sie wieder zu Menschen. Vor allen Dingen aber arbeitete Viscardi Methoden aus, wie man invalide Menschen in den Produktionsprozeß einordnen konnte.

„Es nützt nichts, daß man den Leuten einen Rollstuhl oder Prothesen gibt und ihnen sagt, sie sollen Schnürsenkel und Streichhölzer verkaufen!“ erklärte er immer wieder. „Richtige Arbeit, das ist die Hauptsache! Man muß die Arbeitsgeber davon überzeugen, daß invalide Menschen vollwertige Arbeitskräfte sind!“

Heute steht der Mann ohne Beine an der Spitze einer Organisation, die Invaliden Arbeit verschafft. Henry Viscardi, jetzt glücklicher Familienvater, gab eine gute Stellung auf, um sich ganz dieser Aufgabe zu widmen. Er hat Menschen ohne Beine, Menschen, die einen Arm verloren oder blind wurden, Erlauben und Nervenschwachen wieder Lebensmut gegeben.

So bezahlt er seine Dankesschuld an den Arzt, der ihm dazu die Möglichkeit gab, zurück.

(Fortsetzung folgt)



„Sie erinnern mich auffallend an die Venus von Milo!“

„Sie schmelzeln, Herr Direktor!“

„Ihrer Leistung nach sollte man nämlich annehmen, Sie hätten keine Arme!“



„Du also eine Schwester bekommen? Wie heißt sie denn?“

„Das weiß man noch nicht, wir verstehen kein Wort von dem, was sie sagt!“

DAS KÖNIGLICHE SPIEL

In dem traditionellen Weihnachtsturnier zu Hastings, an dem erstmalig wieder zwei russische Großmeister teilnahmen, siegte der Engländer Alexander gemeinsam mit Bronstein. Die hervorragende Leistung des englischen Meisters, der die beiden Russen Bronstein und Tolusch besiegte, wurde in seiner Heimat mit Begeisterung begrüßt. Die schönste Partie des Turniers aber spielte ein junges Schachtalent, der 18jährige Olfasson, dessen Spiel zu großen Hoffnungen berechtigt. Seine Glanzpartie gelang ihm gegen den Neuseeländer Wade.

Königsindisch

Weiß: Wade

Schwarz: Olfasson

1. d2-d4 Sg8-f6 2. c2-c4 g7-g6 3. Sb1-c3... Schwarz will in dieser Variante möglichst schnell zu dem Vorstoß e2-e4 kommen. Das kann auch mit f2-f3 geschehen.

3... Lf8-g7 4. e2-e4 0-0 5. Lc1-e3 d7-d6 6. h2-h3 e7-e5 7. d7-d5... Meist geschieht das Vorgehen des d-Bauern erst, nachdem Schwarz Sc6 gespielt hat.

7... Sb8-d7 8. Lf1-d3 Sf6-h5 9. g2-g3... Das Festsetzen des Springers auf f4 muß verhindert werden.

Komponist

„Also nein, diese Müllers haben Pech mit ihren Söhnen! Der Alfred spielt, und der Egon stiehlt.“

„Und der Eugen?“

„Tut beides. Der ist nämlich Komponist!“

Nur bis zehn

„Nun, mein Junge“, fragte der Herr Lehrer, „wieviel Geschwister hast du?“

„Da brauchen Sie gar nicht zu fragen, Herr Lehrer!“ meldete sich der Nebensitzer. „Wir können doch erst bis zehn zählen!“

Keine Lust

„Hält Ihre Gattin die Abmagerungskur durch, die ich ihr verordnet habe?“ fragte der Arzt den Ehemann.

„Längst aufgegeben, Herr Doktor! Sie sagt, sie wolle nicht verhungern, nur um ein paar Jährchen länger zu leben!“

Doch ein Erfolg

„Na, Paula, hast du auf deinen saugroben Brief das Geld von Müller & Co. bekommen?“

„Nein, aber eine fabelhafte Stellung.“

„So? Wo denn?“

„Bei Müller & Co. — in der Mahnabteilung!“

Besser so

„Meiner Frau ist ein Eisenfeils span ins Auge gefallen. Hat mich zwanzig Mark gekostet.“

„Du Glückspilz! Meiner ist ein Persiermantel ins Auge gefallen. Kostet mich zweitausend.“

Anders ausgedrückt

„Du hast es gewagt, meine Wahrheitsliebe anzuzweifeln?“

„Das verstehe ich nicht“, sagt Frau Meier zu Frau Schulze. „Ihre Wohnung hat der Maler in einer Woche geweißt, und zu meiner Brautzeit er vier Wochen.“

„Ja“, erklärt Frau Schulze, „aber mein Mädchen ist auch vierzig und ihres zwanzig.“

Großartig

„Die Medizin, die Sie meiner Frau neulich gegen Heiserkeit empfohlen haben, ist großartig!“

„Sehen Sie, ich habe doch gleich gesagt, daß Ihre Gattin nach dieser Medizin sofort wieder singen können würde.“

„Im Gegenteil! Jetzt kann sie nicht einmal Piep sagen.“

Praktisch eingerichtet

„Ist es nicht sehr beschwerlich mit Zwillingen?“

„Ach nein! Einer schreit immer so laut, daß man den andern gar nicht hört.“

Einerseits — andererseits

Sie: „Deine ewige Gleichgültigkeit macht mich rasend!“

Er: „Und deine ewige Raserei macht mich gleichgültig.“

Die beste Krankheit

„Vater, was ist Kleptomanie?“

„Das ist die beste Krankheit. Sie kostet nichts und bringt noch was ein.“

Gesunde Lebensweise

„Wir essen jetzt viel Rohkost“, erklärte Frau Piefke im Kaffeekränzchen, worauf Frau Krause ihrer Nachbarin zuflüstert: „Weil man ihnen das Gas gesperrt hat!“

Das ist der Grund

Der Lehrer fragt: „Weshalb sind im Winter die Tage kurz und im Sommer lang?“

Willi antwortet: „Das liegt an der Kälte, die zieht zusammen, und an der Wärme, die dehnt aus.“

Darum

„Das verstehe ich nicht“, sagt Frau Meier zu Frau Schulze. „Ihre Wohnung hat der Maler in einer Woche geweißt, und zu meiner Brautzeit er vier Wochen.“

„Ja“, erklärt Frau Schulze, „aber mein Mädchen ist auch vierzig und ihres zwanzig.“

Schlafpulver

Der Doktor trifft seinen Patienten: „Nun, Herr Krawattke, haben Sie die Medizin vor dem Schlafengehen genommen, wie ich angeordnet habe?“

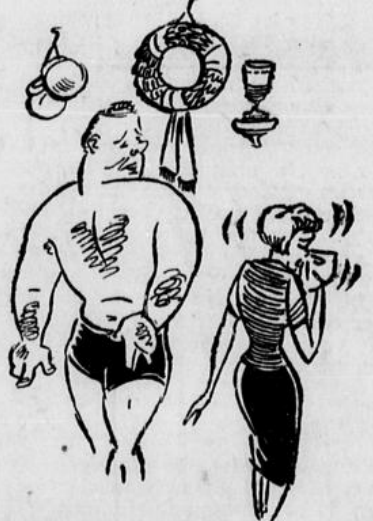
„Nein, Herr Doktor, zuerst hatte ich es vergessen, und als ich dann nehmen wollte, schlief ich schon.“

Erlaubte Kritik

Der Gatte kritisiert das Modell des neuen Frühjahrskostüms, das sich seine Frau in der Modenzeitschrift ausgesucht hat.

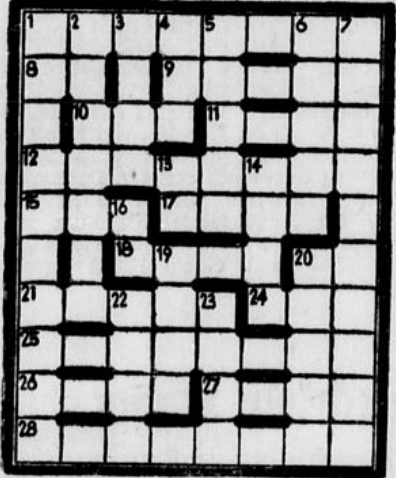
„Was verstehen Männer schon davon?“

„Die Hauptsache, Liebbling, den Preis!“



„Zwischen uns ist es aus, meine Liebe, — von jetzt ab muß du Eintritt bezahlen, wenn du mich sehen willst!“

UNSER RÄTSEL



Waagrecht: 1. Denkmal, 8. Fürwort, 9. durch altgriechische Nationalparks bekanntes Tal bei Korinth, 10. Schieferfels, 11. Ausflugs (engl.), 12. Unterkunft, 15. Fisch, 17. Gesangsstück, 18. Lochvorbohrer, 20. dritte Note der italienischen Reihe, 21. Stadt in Kleinasien (Sieg Alexanders des Großen), 24. Fürwort, 25. Blechschmied, 26. Laubbaum, 27. Behälter, 28. Zeitungsbericht-erstatter.

Senkrecht: 1. Facharbeiter des Metallgewerbes, 2. französische Stadt an der Loire, 3. niederländischer Maler (17. Jahrh.), 4. einfarbig, 5. Längennaß, 6. Rest, 7. Handwerker, der Innenräume ausstattet, 13. Zeichen für Barium, 14. Papiermaß, 16. sechste Note der italienischen Reihe, 19. englischer Philosoph und Staatsmann (18. Jahrh.), 20. Gesichtsausdruck, 22. bayerischer Männername, 23. Fährte.

Auflösung des gestrigen Rätsels

Waagrecht: 1. Florida, 5. Man, 6. Falke, 7. Pazir, 9. Goa, 10. Sauna, 13. Magen, 16. Atoll, 19. Aktie, 21. Inn, 22. Enkel, 23. Kranz, 24. Ire, 25. Stearin.

Senkrecht: 1. Filou, 2. Omega, 3. Infam, 4. Anzug, 6. Fassade, 8. Tendenz, 11. Alt, 12. Nil, 14. Alk, 15. El, 17. Orkus, 18. Lilie, 19. Anker, 20. Traun.

Gebete lieben „Gespenst“ verschwinden

Neue Spuk-Affäre in England — Ein Bischof half bei der „Austreibung“

London. — Um einen „bösen Geist“ aus einem Pfarrhaus auszutreiben, haben ein Chirurg, ein Bischof und mehrere andere Personen über ein Jahr lang täglich gebetet. Das Haus steht in Malvern (Worcestershire), und das Gespenst kümmerte sich recht wenig darum, daß ein Geistlicher darin wohnte. Mitten in der Nacht, wenn sich der Vikar zur Ruhe niedergelegt hatte, ging es los: Dann knallten Türen, unheimliche Stimmen winselten und schrien, und alle nur denkbaren Dinge wurden umgeworfen. Allerdings scheinen die Gebete etwas genützt zu haben. Wie der Chirurg Mr. Cyril Martin-Doyle in einem Krankenhaus-Mitteltagsblatt erklärt, ist das Gespenst in letzter Zeit fast nie mehr in Erscheinung getreten.

Der Vikar, ein Mann in den mittleren Jahren und mit eisernen Nerven, erzählte eines Tages dem Arzt, daß er von überaus merkwürdigen Geschehnissen in seinem Haus beunruhigt werde. Darauf organisierte der Chirurg ein „Untersuchungskomitee“ — zusammengesetzt aus ihm selbst, seiner Frau, einem Bischof, einem Hilfspfleger sowie einem weiteren Arzt, einem Börsenmakler, einem Lehrer, einem Jura-Studenten und einer Schwester. Am 18. Juli 1952 begab sich die ganze Gesellschaft um 11 Uhr abends in das Spukhaus, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Es mußte natürlich damit gerechnet werden, daß irgendwelche „Spaßvögel“ den Spuk inszenierten. Darum durchsuchte man zuerst das Haus vom Dachboden bis zum Keller. Dann schloß man alle Türen und Fenster und vergewisserte sich, daß niemand herein oder hinaus konnte. Mr. Martin-Doyle hielt Notizbuch und Bleistift bereit, um alles, was jetzt geschehen mußte, sorgfältig aufzuschreiben. Und man wartete gespannt auf das Erscheinen des Geistes.

Er kam programmgemäß. Zwischen 11.35 und 1.09 hörten die Lauscher die unheimlichsten Geräusche. Es begann mit einem Laut, der sich anhörte wie der Ruf einer Eule. Ein heiserer Schrei ertönte, dann knallte eine Tür. Wieder erscholl ein markenschütterndes Heulen, schließlich ein Pfiff, und es wurde wieder totenstill im Haus.

Die Ratscherren richteten sich kerzengerade auf, der Bürgermeister erhob sich, blickte ernst in die Runde und stellte fest: „Unsere alte Stadt hält sich für verpflichtet, ihrem fünfzigtausendsten Bürger einen besonders schönen Empfang zu bereiten.“ Ratscherren und Stadträte stimmten würdevoll zu. Der Stabesbeamte durfte gehen, und die „Hochmögenden“ berieten über diesen neuen Punkt der Tagesordnung. Schnell wurden sie sich einig.

Zwei Tage saßen Bürgermeister und Rat von Deventer in höchster Alarmbereitschaft, um in der historischen Stunde sofort zur Stelle zu sein. Zylinder und Feiertagsröcke lagen bereit, und dann war es soweit. Auf dem Stabesamt erschien der keineswegs wohlhabende Herr Kwakkel, um die Geburt seines Sohnes Lambertus Johannes Kwakkel anzumelden. Glückwünsche schneit auf Papa Kwakkel herunter, der gar nicht wußte, wie ihm geschah. Er mußte mit dem Bürgermeister in die bereitgehaltene schöne, alte Galaskutsche steigen und wurde im Triumph durch die Stadt nach Hause gefahren. Am Bett der Wöchnerin aber kam erst die ganz große Überraschung. Die Stadt Deventer schenkte dem Wickelkind Lambertus Kwakkel — ein neues Wohnhaus. Außerdem gab es noch viele andere hübsche Geschenke für Klein-Kwakkel, der fürs erste nur an seinem Milchfläschchen interessiert ist.

Zitronen als Stromerzeuger

New York. — In einer neuen automatischen Steueranlage für Kleinflugzeuge finden winzige Elektromotoren Verwendung, die so empfindlich sind, daß sie von einer Zitrone angetrieben werden können. Man braucht nur einen Silber- und einen Kupferstab in die Zitrone zu stecken und die beiden „Pole“ mit den Anschlüssen am Motor zu verbinden. Der von der Zitrone erzeugte Strom reicht aus, den Motor zum Laufen zu bringen. (cep)

„Wuchert mit eurem Pfunde!“

Jeder bekam 10 Gulden — Der Erfolg war verblüffend

Amsterdam. — Jedermann kennt das Gleichnis aus der Bibel, worin von einem reichen Mann erzählt wird, der seinen Knechten Geld gibt und sie auffordert, mit diesem „Pfunde“ zu wuchern. Das Geld vervielfachte und verzehnfachte sich, nur der „Schalksknecht“ wußte nichts mit dem ihm anvertrauten Gelde anzufangen.

Der amerikanische Dorfpfarrer Kingsley aus Wilson im Staate New York hatte Sorgen um den Ausbau seiner Kirche. Da kam er auf die Idee, das Gleichnis der Bibel zu erproben. Er las es eines Tages in einer Gemeindeversammlung vor und erklärte sich bereit, jedem aus der Kirchenkasse zehn Dollar anzuvorleihen.

Zuerst zögerten die meisten. Aber dann nahmen sie das Geld an, und Pastor Kingsley hatte seinen Versuch nicht zu bereuen. Einige Wochen später hatten sich die „Pfunde“ vervielfacht. Hausfrauen hatten für das Geld Stoff und Wolle gekauft. Die daraus hergestellten Kleider und Handarbeiten wurden zugunsten des Kirchenneubaus verkauft. Der Bäcker hatte Torten gebacken und von wohlmeinenden Käufern höhere Preise erzielt. Auf hundertlei waren die Pfunde schließlich alle „Pfundwucherer“ zum Ziel gekommen, der Kirchenschatz hatte sich vervielfacht!

Diese Geschichte erfuhr der holländische Prediger Norel in Beverwijk, der es nun seinerseits mit je zehn Gulden versuchte. In Beverwijk läuft der Versuch noch, aber jedermann ist sich darüber klar, daß auf diesem Geld ein Segen zu liegen scheint. In der Regel bringen die Gemeindeglieder der das Doppelte und Dreifache zurück, aber besonders geschickte Leute aus dem Dorf wissen noch mehr herauszuarbeiten.

Schweizer Gerichtsurteil zur Pressefreiheit

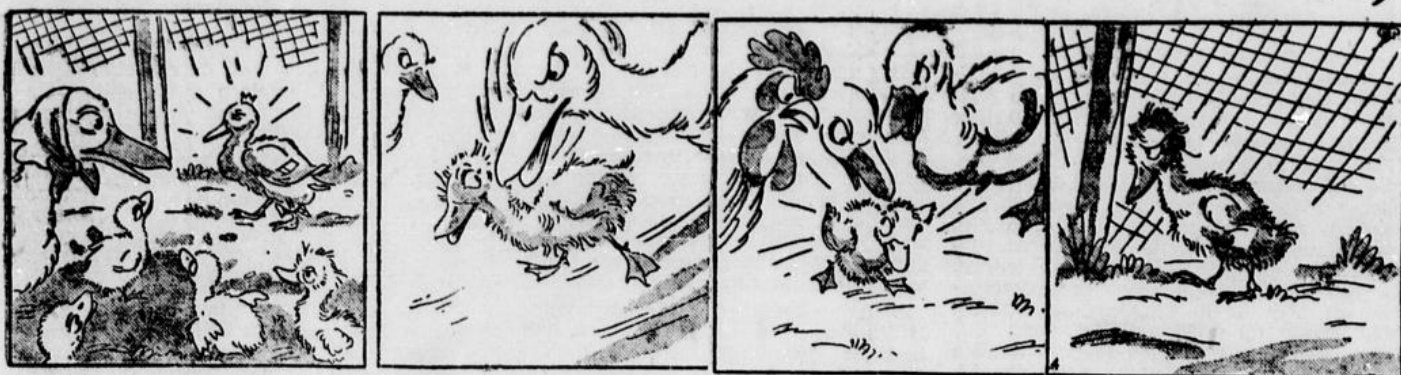
Basel. — Die Frage, ob ein Filmkritiker einen schlechten Film als solchen kennzeich-

nen kann, ohne Repressalien befürchten zu müssen, ist durch ein Urteil des eidgenössischen Bundesgerichts (der obersten Schweizer Berufungsinstanz) verneint worden. Ein Züricher Lichtspielhaus hatte einem Journalisten nach einer überwiegend kritischen Rezension für die Zukunft das Betreten des Hauses verboten. Weder der Presseausweis noch eine bezahlte Eintrittskarte berechtigte ihn fortan zum Besuch der Vorstellungen, teilte ihm die Kinoverwaltung mit. Der Oberste Schweizer Gerichtshof wies die Nichtigkeitsbeschwerde des Journalisten zurück und erklärte das Vorgehen der Kinoverwaltung nach geltendem Schweizer Recht als unanfechtbar. Aus dem Presseausweis sei eine Rechtspflicht des besagten Unternehmens nicht abzuleiten. Auch hinsichtlich des Vorstellungsbesuches mit bezahlter Eintrittskarte verneinte das Gericht auf Grund der Vertragsfreiheit einen privatrechtlichen Kontrahierungszwang. Der Journalist könne sich in diesem Fall, so urteilte das Gericht, nicht auf die Presse- und Informationsfreiheit berufen, da der Staat lediglich die Aufgabe habe, dem Journalisten bei der Beschaffung des zur Erfüllung seiner Aufgaben benötigten Materials nichts in den Weg zu legen. Sie verpflichte den Staat nicht zu einer aktiven Tätigkeit, um der Presse die gewünschten Arbeitsunterlagen zu verschaffen.

Magnesium aus Ozeanwasser

London. — Eine englische Flugzeugfabrik will demnächst Autokarosserien aus reinem Magnesium herausbringen, das aus Ozeanwasser gewonnen wird. In 1,6 cbcm Ozeanwasser ist soviel Magnesium im Wasserstoff enthalten, daß daraus 12 Milliarden Pfund Magnesium gewonnen werden können. Magnesium ist leichter als Aluminium und wurde zum Bau der Douglas Skyrocket verwendet, die den absoluten Höhenweltrekord für einseitige Jagdflugzeuge mit 22.132 Meter und den Geschwindigkeitsweltrekord mit 1980,8 Stundenkilometern hält. (cep)

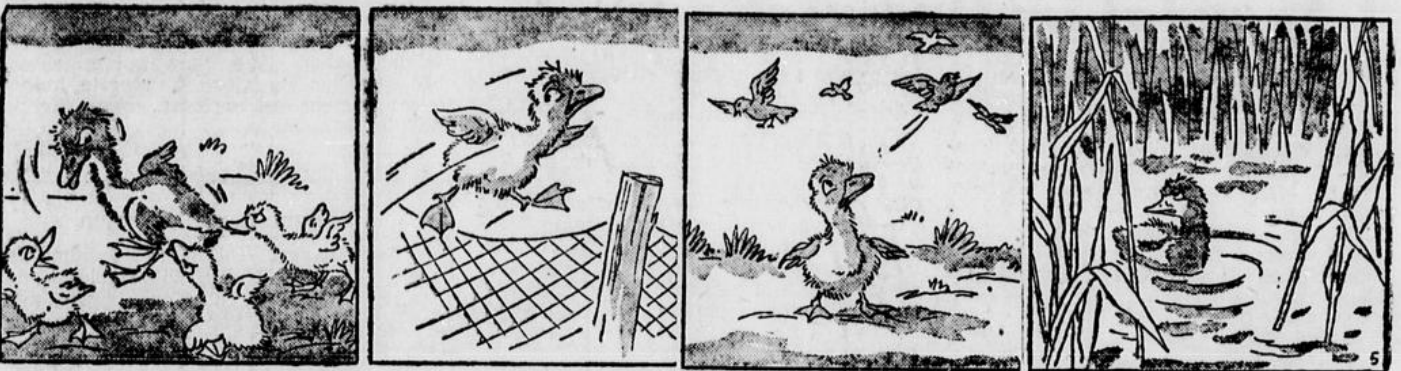
Das häßliche junge Entlein / Märchen von Hans Christian Andersen (2)



„Seht, so geht es in der Welt zu“, sagte die Mutter der Entlein. „Seht, daß ihr vorwärts kommt, und vermeint euch vor der alten Ente dort. Die ist die vornehmste von allen. Sie ist von spanischem Geblüt, deshalb ist sie so dick und hat einen roten Lappen ums Bein. Das ist die größte Auszeichnung, die einer Ente zuteil werden kann.“ Aber die anderen Enten ringsherum sagten ganz laut: „Pfui, wie das eine Entlein aussieht. Das wollen wir hier nicht

dulden.“ Und sogleich flog eine Ente hin zu dem grauen Entlein und biß es in den Nacken. „Es ist zu groß und sonderbar“, sagte die Ente, welche das Entlein gebissen hatte, „und deshalb soll es geschüttelt werden.“ Das sind ganz hübsche Kinder, die Sie da haben“, sagte die Ente mit dem Lappen ums Bein, „bis auf das eine, das ist nicht gut geraten.“ Das arme Entlein, das so häßlich aussah, wurde gebissen, geschüttelt und verspottet, von den Enten

und von den Hühnern. „Es ist zu groß“, sagten sie alle, und der Kalkuten-Hahn, welcher mit Sporen geboren war und deshalb glaubte, daß er Kaiser sei, blies sich auf wie ein Schiff mit vollen Segeln und ging auf das Entlein zu, und dann kollerte er und wurde ganz rot am Kopfe. Das arme Entlein wußte nicht, wo es gehen oder stehen sollte, es war betrübt, weil es so häßlich aussah und vom ganzen Entenhefe verhöhnt wurde.



So ging es schon am ersten Tage, aber später wurde es immer schlimmer. Das Entlein wurde von allen gejagt, selbst seine Geschwister waren schlimmer zu ihm und sagten: „Wenn dich die Katze nur nehmen möchte, du häßliches Geschöpf!“ Und die Mutter sagte: „Ich wollte, du wärest weit

fort von hier!“ Die Enten bissen es, die Hühner pickten es, und das Mädchen, welches dem Geflügel Futter bringen sollte, stieß mit dem Fuß nach ihm. Da lief und flog es über das Gehege, die kleinen Vögel im Gebüsch flatterten erschreckt empor.

„Das geschieht, weil ich so häßlich bin“, dachte das Entlein und schloß die Augen, lief aber immer weiter. So kam es hinaus, bis zu dem großen Moor, wo die wilden Enten hausten. Hier lag es die ganze Nacht. Es war sehr müde und betrübt.



Die wilden Enten betrachteten den neuen Kameraden. „Wer bist denn du?“ fragten sie. „Du bist außerordentlich häßlich.“ Dort lag es denn auch volle zwei Tage. Da kamen zwei wilde Gänse. „Höre, Kamerad“, sagte die eine von ihnen, „du bist so häßlich, daß wir dich zu leiden mögen. Willst du mitziehen und Zugvogel sein?“ „Pfui, paff, knallte es in demselben Augenblick über ihnen, und die beiden wilden Gänse fielen tot in das Schilf. Paff, paff, ertönte es wieder, und ganze Scharen wilder Gänse flogen aus dem Schilf auf. Es war große Jagd. Die Jäger standen rings um das Moor herum. Dann kamen die Jagdhunde, platsch, platsch; Schilf und Rohr neigten sich nach allen Seiten. Das war eine Angst für das arme Entlein. Es wendete den Kopf, um ihn unter dem Flügel zu verstecken, aber in demselben Augenblick stand ein fürchterlich großer Hund nahe bei dem Entlein. Die Zunge hing ihm lang aus dem Halse heraus. Die Augen glänzten wild. Er streckte seinen Rachen nach dem Entlein aus, zeigte ihm

die scharfen Zähne und — platsch, platsch, entfernte er sich wieder, ohne es zu fassen. „Oh, Gott sei Dank“, seufzte das Entlein, „ich bin so häßlich, daß mich nicht einmal der Hund beißen mag.“ Da kauerte es ganz still, während Bleihagel durch das Schilf sauste und Schuß auf Schuß erschallte. (Fortsetzung folgt)

Wißt Ihr es?

Wie heißt die nördlichste Stadt in Europa? (Hammertest in Norwegen)

Wie lang ist eine Seeemeile? (1,852 m)

Was ist eine Boje? (Ein Schwimmkörper aus Holz, Eisen oder Kork, der als Seezeichen dient)

Wie heißt der heilige Berg Japans? (Fuji)

Was ist eine Tarantel? (Eine im Süden Europas lebende Spinne, deren Biß aber ungefährlich ist)

Wer hat das Porzellan erfunden? (Der Apotheker Friedrich Bötzger, 1712)

Woraus entstand das Wort „Dollar“? (Aus dem deutschen „Taler“)

Wer schrieb „Der Mond ist aufgegangen“? (Matthias Claudius)

Was sind die Hauptbestandteile von Buna? (Kohl- und Kalk)

Wo lebt der Jaguar? (hauptsächlich in Südamerika)

Die Schloßbesichtigung

Bei einem Schulausflug besuchte die Klasse ein altes Schloß, in dem auch einmal Napoleon einige Tage gewohnt haben soll. Bärbel, müde von dem vielen Herumlaufen, setzte sich in einen roten Polstersessel, um ein wenig auszuruhen.

Da eilte der Aufseher herbei: „Willst du wohl gleich aufstehen, das ist der Stuhl des Kaisers Napoleon!“

„Das macht doch nichts“, meinte Bärbel, „ich stehe schon auf, wenn er kommt.“

Suzu Muschi

Dieses seltsam klingende Wort ist japanisch und bedeutet „die glockentönende Grille“. So wie wir uns am Singen des Kanarienvogels erfreuen, so liebt der Japaner das zarte Zirpen der Suzu Muschi. Er hält sie in federleichten, winzigen Käfigen, die er am offenen Fenster aufhängt, und darunter stellt er ein Zwergbäumchen oder richtet ein Zwerggärtchen ein.

Basteleien mit Feigen

Für das nächste Kinderfest oder für eine Geburtstagsfeier könnt ihr aus Feigen einen netten Tischschmuck basteln. Er hat den Vorzug, daß man ihn hinterher — wenigstens seine Hauptbestandteile — aufessen kann.

Der Storch ist sehr einfach zu machen. Das Bildchen zeigt euch den Aufbau. Ihr braucht lediglich zwei Feigen, eine getrocknete Pflaume und fünf Streichhölzer. Schwanz und Flügel werden durch Flaumfedern dargestellt.

Für den Feigenmann braucht ihr zuerst das „Gerüst“ — einen Baumstamm, den ihr so biegen müßt, wie es das Bild zeigt. Dann wird eine Feige nach der anderen aufgedreht und Hände und Füße als Abschluß aufgesteckt. Als Kopf nimmt eine kleine Mandarine, malt das Gesicht auf und klebt einige Wollfäden als Haare an. Mit einigem Geschick werdet ihr auch die Hose, den Umhang und das Tirolerhütchen fertig bekommen.

Besonders nett ist der Tausendfüßler. Die Feigen werden auf ein stärkeres Stück Draht aufgereiht. Die „tausend“ Beinchen macht ihr aus Streichhölzern, und

Eine solche Grille wird mit Quark oder Bambussprossen gefüttert. Beim Abenddämmern kommt das Haustöchterchen mit seinen Pantöffelchen angekloppt und hängt ihre Suzu Muschi in einen richtigen Baum draußen, damit der kleine Sänger vom Tau erfrischt werde.

Die Japaner glauben, daß Suzu Muschi die Wiederverkörperung eines verstorbenen Vorfahren sei. Im Spätherbst trägt die Mutter den kleinen Käfig in den Stadtgarten oder ins freie Feld. Da kniet im Halbkreis die ganze Familie nieder, und mit den Fingerspitzen öffnet die Tochter das Käfigtürchen. Sobald die Grille heraus- und davongehüpft ist, werden alle Augen feucht. Geht das Tierchen nicht einem ungewissen Schicksal entgegen?

Wohlhabende Japaner kaufen „Kikare“ im Warenhaus ausgebrütete Grillen und halten sie in zierlichen Gehäusen, ja selbst in durchbrochenen Elfenbeinkästen. Zum Herbst hin werden die Grillen billiger. Dann locken die Landleute sie mit Lichtern herbei, um sie zu fangen. Diese Grillen kosten, je nach ihrem Liedchen, ein paar Pfennige. Eine Grillenart heißt „Sawaglockchen“, weil ihr Lied an das Klingen der Glockchen an den japanischen Säulen erinnert. Eine andere Grille heißt „Wotenglockchen“, eine andere „glocke Lerche“.



zwar so, daß die roten Köpchen nach außen kommen, das sieht dann recht lustig aus.

Prinz Schneeflöckchens Reise

Dieses Märchen schickte und Heidi Leher aus Hamm

Droben im Himmel wohnt Prinz Schneeflöckchen mit seinen Brüdern und Schwestern. Mutter Holle ist schon sehr alt und Vater Wind auch. Er ist ein wüster Geselle und kommt nur selten nach Haus.

Eines Tages ruft Mutter Holle: „Alle meine Kinder, macht euch zu der Reise auf die Erde bereit. Vater Sausewind nimmt euch mit bis zur Wolke „Gru und Weiß“. Prinz Schneeflöckchen ist sehr aufgeregt. Er zieht sich seinen dicken Wintermantel an. Da kommt auch schon Vater Wind. Er nimmt alle Schneeflocken mit, und blitzschnell fliegen sie nun zu der Wolke „Gru und Weiß“. Andere Flockenkinder trägt die Wolke schon. Nun gibt es ein fröhliches Gepläuser. Aber Frau „Gru und Weiß“ verbietet das Schwatzen. Endlich geht die Reise weiter. Ganz langsam gleitet die Wolke davon.

Immer mehr Kinderchen bringt Vater Sausewind auf die Wolke. Sie ist schon ganz schwer und schreit: „Hilfe!“ Aber Herr Sausewind hat es nicht gehört. Immer mehr Flockenkinder bringt er an.

Da bricht Frau „Gru und Weiß“ zusammen. Sie verliert das Gleichgewicht und dreht sich ein paarmal um. Ach herje, die armen Flocken fallen alle kopfüber von der Wolke herunter. Und wären sie nicht so leicht, dann würden sie sich bestimmt totfallen.

Prinz Schneeflöckchen hat aber eine gute Idee. Er breitet seine Arme aus und fliegt so leicht wie ein Vogel der Erde zu. Aber plötzlich landet er auf einem breiten offenen Rohr. Da sieht er neben sich Frau Spatz mit ihrem Mann sitzen und einer frechen Spatzennachbarin. Prinz Schneeflöckchen ist ganz verdutzt über das Gespräch, das die drei da führen. „Kalt heute, nicht wahr, Herr Krümelresser?“ meint die Spatzennachbarin. „Ja“, antwortet der Mann, „und dann noch der eiskalte, garstige Schnee!“ Das ist ja unerhört, denkt Prinz Schneeflöckchen. Entrüstet springt er auf die Nase des Spatzennachbarn. Der ruft: „Hilfe, hu, so heiß!“ Aber Prinz Schneeflöckchen springt weiter und landet auf einem Hut neben einem kleinen Schneeflockenkinder. Die beiden kennen sich und waren schon im Himmel gute Kameraden gewesen. Nun beschließen sie, in dieser Nacht in einem Maulwurfsloch zu hibern. Sie springen vom Hut herunter, gerade als sie ein leeres Schneckenhaus erblicken. Sie gehen sofort hinein und richten es sich häuslich ein. Dort heizen sie, und ein kleines Stück laues Holz leuchtet ihnen in der neuen Wohnung. Sie sind glücklich. Erst als die Sonne kommt und es Frühling wird, müssen sie scheiden. Aber sie sterben nicht, sie leben immer weiter, erst als Schneeflocken, dann als klares, fließendes Wasser.

Wir schalten uns ein

Programm des Nordwestdeutschen Rundfunks

Regelmäßige Sendungen der Mittelwelle (außer sonntags):
Nachrichten, Wetter: 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45, 24.00. — 4.55 Choral, 5.05 Märchenrundschau, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.05 Gymnastik, 7.10 Frühmusik, 7.50 Programminweise, 7.55 Wasserstände, 8.10 Dialekt-sendung, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.35 Landfunk, 12.50 Presseschau, 14.00 Schulfunk, 15.30 Kurszettel, 15.40 Wirtschaftsfunk, 15.50 Suchdienst, 16.30 Echo des Tages, 19.15 Hier spricht Berlin, 1.00 Seewetterbericht.

Regelmäßige Sendungen auf UKW (außer sonntags):
6.45 Morgenlied, 6.50 Wetter, Marktbericht, 7.00 Heroldchen Glückwunsch, 7.30 Nachrichten, 8.00 Gymnastik, 8.30 Nachrichten, 8.35 Morgenandacht, 9.00 Kleine Musikrundschau, 10.30 Schulfunk, 12.30 Nachrichten, Presseschau, 14.00 Sendepause, 17.45 Westdeutsche Nachrichten, 19.15 Zwischen Rhein und Weser, 19.45 Nachrichten, 19.55 Von Tag zu Tag, 22.10 Die Welt am Abend, 23.00 Nachrichten.

Sonntag, 14. Februar 1954

8.00 Orgelkonzert
8.25 Musik des Barock
8.45 Kirchl. Nachrichten
9.00 Nachrichten
9.10 Froher Sonntagmorgen
10.00 Kath. Gottesdienst
12.00 Sang und Klang
12.30 Harry Hermann spielt
13.00 Nachrichten
14.00 Kinderfunk
14.30 Der Hörer hat das Wort
15.00 Was ihr wollt
16.30 Tanztee
17.15 Sportberichte
18.00 Das Meisterwerk
18.45 Das Lied
19.00 Nachrichten, Sport
20.00 Filigende Unterarten
21.45 Nachrichten, Sport
22.15 Musik. Hausapotheke
22.30 Kurt Wege spielt
22.45 Kabarett im Studio

Montag, 15. Februar 1954

8.15 Volkslieder a. Frankreich
12.00 Herm. Hagedstedt spielt
13.15 Musik am Mittag
16.00 Kammermusik
16.25 Nachmittagskonzert
17.05 Westd. Kulturspiegel
17.20 Die Kunst des Vergessens
17.35 Die Frau in unserer Zeit
17.45 Zum Feierabend
19.30 Sinfoniekonzert — es spielt das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester
22.10 Nachtprogramm
22.40 Hugo Wolf als Kritiker über die Musik v. Bruckner und Schubert
0.30 Georg Haentzschel spielt

Dienstag, 16. Februar 1954

8.15 Melodien am Morgen
12.00 Musik zur Unterhaltung
13.15 Musik am Mittag
16.00 Hans Bund spielt
16.20 Altenglische Musik
16.45 Für Schule u. Elternhaus
17.05 „Hermann Stehr“ — sein literarisches Werk
17.20 Politische Literatur
17.35 Wirtschaftspol. Sendung
17.45 Beliebte Künstler — beliebte Melodien
19.30 Klavierkonzert a-moll, Op. 54, v. Robert Schumann
20.45 Die Winterreise — von Franz Schubert
21.00 Aus der neuen Welt
21.15 Herr Sanders öffnet seinen Schallplattenschrank
22.10 Karnevalslieder
22.30 Musik-Box
23.00 Der Tag klingt aus

Mittwoch, 17. Februar 1954

8.15 Kleine Stücke
12.00 Musik zur Mittagspause
13.15 Musik am Mittag
16.00 Tanzmusik
16.30 Kinderfunk
17.05 Berliner Feuilleton
17.45 Zum Feierabend
18.55 Eine Betrachtung von Ernst Friedländer
19.30 Auslands-korrespondenten berichten
20.00 Eine Nacht in Venedig — kom. Oper v. Joh. Strauß
21.30 Karnevalslieder
22.10 Deutsche Schlager im Ausland
22.30 Tänzerisches Intermezzo
23.00 Vesco D'Orto spielt
23.30 Musik von Max Bruch
0.30 Max Reger als Kirchenmusiker

Donnerstag, 18. Februar 1954

8.15 Tänzchen am Morgen
12.00 Bunte Klänge
13.15 Musik am Mittag
16.00 Filmmusik aus aller Welt
16.25 Lieder und Klaviermusik
18.05 Das Locumer Gespräch
17.35 Die Frau in unserer Zeit
17.45 Schallplatten a. aller Welt
19.30 Melodien vom Broadway
19.45 „O Wildnis!“ — eine Komödie der Erinnerung
21.15 „Die Winterreise“ von Fr. Schubert, 2. Folge
22.10 Und abends hören wir Musik
22.15 Musikalisches Nachsprg.
0.30 William Greiths spielt

Freitag, 19. Februar 1954

8.15 Das große Sauff- und Faschnachtsquodlibet
8.30 G. Gregor an der Funkorgel
12.00 Hermann Hagedstedt spielt
13.15 Musik nach Tisch
16.00 Wiener Klassik
16.30 Kinderfunk
17.05 Die zeitgenössischen Dänen
17.25 Junge Generation
17.35 Schallplattenillustrierte
18.15 Aus der Welt des Judentums
19.30 Von der Filmmusik zur dritten Dimension
20.10 Opernkonzert
22.10 Nachtprogramm
22.35 Ein neues Celloskonzert
0.30 Tanz nach Mitternacht
1.05 Musik bis morgen früh

Samstag, 20. Februar 1954

8.15 Musik am Morgen
12.00 Frohes Wochenende
13.15 Eine bunte Melodienkette
14.00 Am Samstag um zwei...
15.00 Volks- und Chormusik
16.30 Alte und neue Heimat
16.00 Eine heitere Sendung
17.30 Aus der Welt der Arbeit
18.00 Am laufenden Band
18.55 Glocken und Chor
19.20 Arbeitsamtsdurchsagen
19.25 Aktuelles vom Sport
19.35 Vom Kinderchor gesungen
20.00 Karneval in Westfalen — aus Münster übertragen
22.10 Musik Alex. Glasnow
22.35 Melodie und Rhythmus
0.15 Tanz nach Mitternacht
1.00 Jazz aus der Vitrine

UKW-WEST

8.05 Gut gemischt
8.45 Aus der Eifel
9.00 Streichquartett
9.40 Lieder und Balladen
11.00 Bunter Melodienreigen
11.40 Orgelmusik
12.00 Mittagskonzert
12.45 Kunterbunte Mittagsstunde
16.00 Über die Volksliedpflege
16.15 Chormusiken rheinischer Komponisten
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Hans Bund spielt
18.15 Für Schule u. Elternhaus
18.30 Konfetti
20.00 Für unsere Taubenfreunde
20.15 Sinfoniekonzert
22.30 Jubiläum Singers
23.05 Alastair Prinz Karneval 1954
23.20 Rhythmus der Nacht

8.05 Gut gemischt
8.45 Aus der Eifel
9.00 Streichquartett
9.40 Lieder und Balladen
11.00 Bunter Melodienreigen
11.40 Orgelmusik
12.00 Mittagskonzert
12.45 Kunterbunte Mittagsstunde
16.00 Über die Volksliedpflege
16.15 Chormusiken rheinischer Komponisten
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Hans Bund spielt
18.15 Für Schule u. Elternhaus
18.30 Konfetti
20.00 Für unsere Taubenfreunde
20.15 Sinfoniekonzert
22.30 Jubiläum Singers
23.05 Alastair Prinz Karneval 1954
23.20 Rhythmus der Nacht

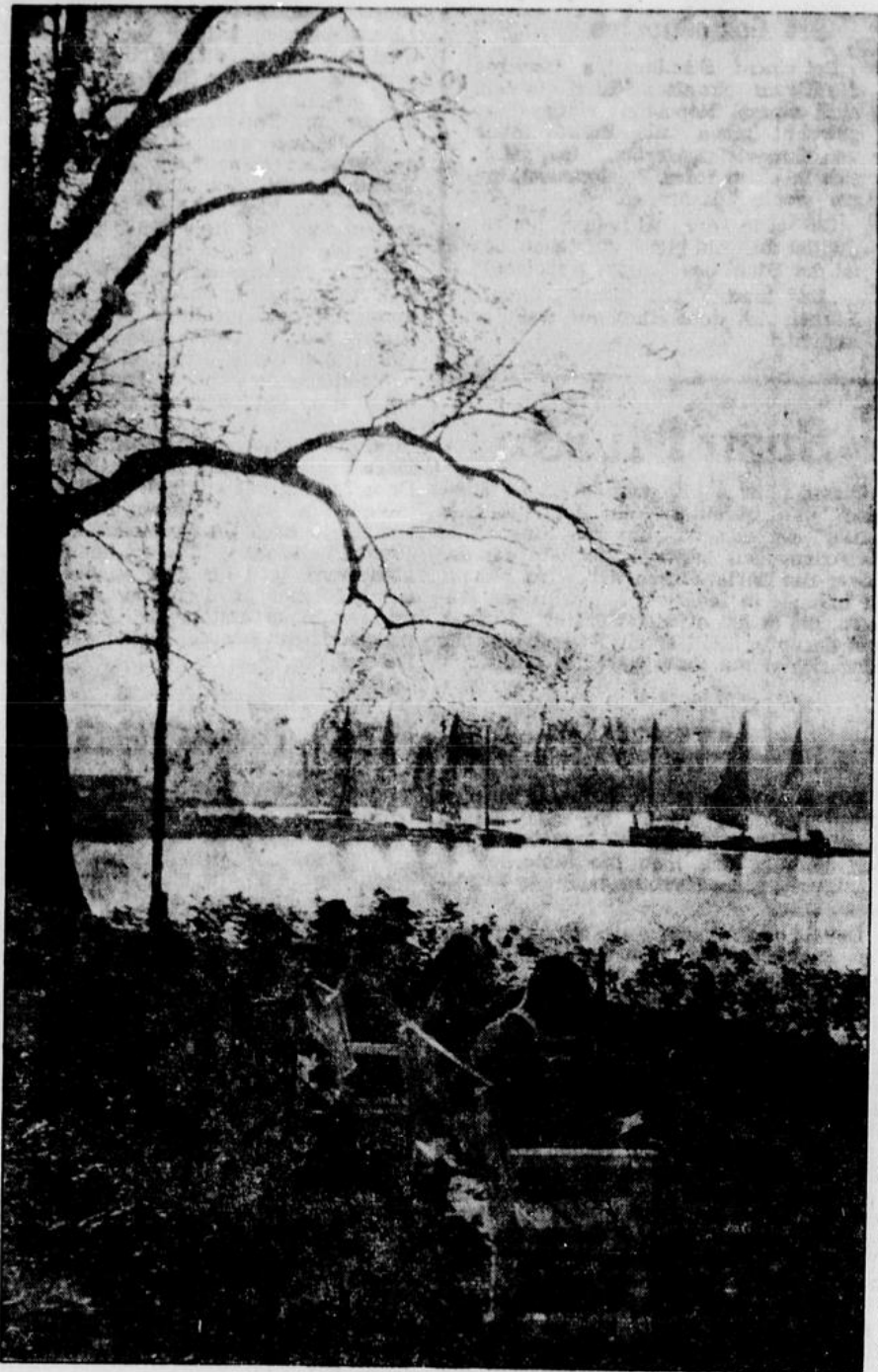
8.05 Gut gemischt
8.45 Bauerntänze
9.00 Kammermusik
9.40 Lieder vom Winter
10.00 Zur Unterhaltung
11.15 Konzertante Musik
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Musik und Musiker
16.15 Orgelmusik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Ein kleines Konzert
18.15 Wie wir leben
18.30 Musik. Plaudereien
18.45 Achtung! Aufnahme!
20.00 Männerchor
20.15 Stammtisch
20.45 Harald Banter spielt
21.00 Reporter Rex Rendal
21.35 Karnevalslieder
22.30 Musik von Franz Liszt

8.05 Gut gemischt
8.45 Akkordklänge
9.00 Hochschulnachwuchs musiziert
9.40 Das kleine Lob der Musik
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Auf Wellen des Frohsinns
11.40 Unterhaltsame Stücke
12.00 Blasmusik
16.15 Orgelmusik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Ein kleines Konzert
18.15 Wie wir leben
18.30 Musik. Plaudereien
18.45 Achtung! Aufnahme!
20.00 Männerchor
20.15 Stammtisch
20.45 Harald Banter spielt
21.00 Reporter Rex Rendal
21.35 Karnevalslieder
22.30 Musik von Franz Liszt

8.00 Zum Sonntag
8.30 Nachrichten
8.40 Musik v. J. S. Bach
10.00 Unterhaltungskonzert
11.00 Schöne Stimmen
11.30 Zur Unterhaltung
12.00 Internat. Frühschoppen
12.30 Nachrichten
12.55 Musik v. Huben u. drüben
14.00 Hans Bund spielt
14.30 Lieder und Klaviermusik
15.00 „Meine Geliebte“
16.15 Ein blühen Freude
16.00 Die Sportreportage
17.00 Kinderfunk
17.30 Tanztee
18.00 Faisch getippt
18.30 Westl. Bauern singen
19.40 Sport, Nachrichten
20.00 Fastelovends Geschräpels
20.30 Karnevalssitzg. in Aachen
22.00 Abendkonzert

8.05 Gut gemischt
8.45 Von Bauern und Schäfern
9.00 Kammermusik
9.40 Morgenmusik
10.00 Blasmusik
11.00 Alfons Bauer spielt
12.00 Mittagskonzert
12.45 Russische Meister
13.00 Deutsche Volksweisen
16.00 Musik und Musiker
16.15 Tierfabeln
16.40 Das neue Buch
17.00 Karnevalslieder
17.50 Vesco D'Orto spielt
18.15 Musik aus der Zeit Michelangelos
18.30 Wir bieten an
20.00 Operettenkonzert
22.00 Sportspiegel
22.30 Tänzerische Impressionen
23.05 Jazz-Cocktail

8.05 Gut gemischt
8.45 Mandolinenklänge
9.00 Blasquartett
9.40 Handwerkslieder
10.00 Unterhaltungsmusik
11.00 Melodienreigen
11.40 Altitalienische Sonaten
12.00 Musik zur Mittagspause
12.45 Mittagskonzert
16.00 Musik und Musiker
16.15 Klaviermusik
16.40 Das neue Buch
17.00 Teemusik
17.50 Bunte Welt der Musik
18.15 Gemüt und Schicksal
18.30 Beliebte Saiten
20.00 Hörspiel: Herr Joner spielt mit uns
21.15 Bitte, wählen Sie!
22.30 Kleine zärtliche Musik



Alle Segel sind noch nicht gereift!

Neues Nest für die Domschatzen

Der berühmte Regensburger Knabenchor im neuen Schulgebäude

NP-Regensburg. — Die „Regensburger Domschatzen“, wer kannte sie nicht! Auf einer ihrer zahlreichen Gastspielreisen, über Funk oder Schallplatte, hat man sie gehört, die „h-moll-Messe“ von Bach, den „Messias“ von Händel oder das „Deutsche Requiem“ von Brahms, oder wenigstens eines ihrer Madrigale und Lieder. Die „Regensburger Domschatzen“ sind in fast allen europäischen Ländern gewesen, sie wurden im Heiligen Jahr vom Papst empfangen und sind auch in überseeischen Ländern ein Begriff deutscher Kultur geworden.

In diesem Jahre wurde ihnen auf die Anregung ihres Leiters, des Domkapellmeisters Dr. Theobald Schrems, des kürzlich mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichneten Restaurators des klassischen Bildungsgedankens vom Musikgymnasium, ein hochmodernes neues Schulgebäude errichtet. Das Haus wurde kürzlich in Anwesenheit des Regensburger Erzbischofs und hoher Regierungsvertreter feierlich eingeweiht.

Die Tradition des berühmten Regensburger Knabenchores ist bedeutend älter als der Regensburger Dom selbst, der aus dem 13. Jahrhundert stammt. Wann und wie der heutzutage allgemein gebräuchliche Name „Domschatzen“ entstand, ist nicht geklärt. Regensburger Sängerknaben verschönten aber bereits die Gottesdienste, als Tassilo III. sein Herzogtum im Jahre 788 an Karl den Großen verlor. Der Frankenkönig errichtete zunächst in seiner Residenz Aachen, dann auch an den anderen Kathedral- und Klosterkirchen seines Reiches Sing- und Chorschulen. Zur Singschule kamen alsbald die elementaren Lernfächer, die zusammen die alte Art der Domschule bildeten. Die größte Blüte des Chores lag also in der Zeit der Einheit von Chor und Schule. Zur damaligen Zeit konnte man sich einen gebildeten Menschen, der nicht vom Blatt singen konnte, gar nicht vorstellen. Noch zu Luthers Zeiten gehörte das Singen können nach Noten ohne Begleitmusik — auch das Singen schwieriger Madrigale zum Tischgebet — unbedingt zur Allgemeinbildung. Lesen, Schreiben und Singen waren gleich wichtige Dinge.

Im Jahre 1591 verschwand die alte Regensburger Domschule unter den immer

Stöckelschuhe gegen Lärm

London. — Als bestes Mittel, unerwünschten Lärm aus der unteren Etage zum Verschwinden zu bringen, empfiehlt Mrs. Watkins aus Brentford (England) allen Frauen Stöckelschuhe. Ein halbhohler Marsch mit festem Tritt habe noch jedesmal geholfen.

Flucht in Strümpfen

Washington. — Weil ihr Vater sie beim späten Nachhausekommen zurechtgewiesen hatte, rannte die 17jährige Millionärstochter Gail Wisner aus Summit (New Jersey) in Strümpfen fort. In Chicago nahm sie eine Stelle als Stenotypistin an, was die Eltern wieder aussöhnte.

stärkeren weltlichen Einflüssen auf Erziehung und Schulbildung. Der Lehrplan wurde den Jesuitengymnasien angepasst, und die „Domschatzen“, eine Art der heutigen Internate, wurde gegründet. Bischof und Domkapitel übernahmen die Sorge für die Sängerknaben.

Erst mit dem „Romantischen Historismus“ im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts kam die Rückbesinnung. In Regensburg wurde die Chorarbeit durch das Wirken des einstigen schlesischen Militärarztes und späteren Priestermusikers Dr. Carl Proske erneut befruchtet. Mit der Unterstützung des Bayernkönigs Ludwig I. und des Regensburger Bischofs Sammelte er auf mehreren Italienreisen die Schätze der klassischen Polyphonie um. Palestrina. Der Domkapellmeister Josef Schrems verbannte die verweltlichte Musik aus dem Dom und führte nur noch a-capella-Werke auf. In der von Rom geforderten und anerkannten Pflege des Palestrinastils wurde die Bedeutung des Regensburger Domeschores so groß, daß der Papst im Jahre 1892 den noch heute an der Sixtina wirkenden Kapellmeister Lorenzo Perosi zum Studium des römischen kirchenmusikalischen Ideals nach Regensburg schickte.

Eine der Hauptaufgaben des heutigen Chorleiters war die Wiedervereinigung von Schule und Chor. Das Regensburger Domschulsystem erhielt nach dem zweiten Weltkrieg seine staatliche Anerkennung als privates humanistisches Gymnasium. Neben diesem Unterricht erhalten die rund 120 Schüler eine grundlegende musikalische Ausbildung in Theorie und Praxis.

Auch Dollarfürsten müssen sparen

Gesellschaftliche Vorstellung wird jetzt am Fließband erledigt

Wieder einmal naht die Jahreszeit, in der New Yorks gesellschaftlich führende Familien ihre flüggen Töchter in das gesellschaftliche Leben einführen müssen. Das geschieht immer, wenn die Backfische der Fifth Avenue ihr 17. Lebensjahr erreicht haben. Die Eltern mußten bisher tief in die Tasche greifen, denn es galt, eine Abendgesellschaft zu veranstalten, die wenn möglich prächtiger war als die übrigen der ebenfalls mit herangewachsenen Töchtern gesegneten Dollar-Aristokraten.

Jetzt aber hat man mit diesem ebenso friedlichen wie kostspieligen Wettbewerb Schluss gemacht. Schuld daran sind die gestiegenen Lebenshaltungskosten. Selbst die wohlhabenden New Yorker müssen ein wenig sparen und können es sich nicht mehr ohne weiteres leisten, Tausende von Dollars für die gesellschaftliche Premiere ihrer Töchter auszugeben. Darum hat man sich jetzt entschlossen, das Ereignis gewissermaßen in Serienproduktion, also per „Fließband“ abrollen zu lassen. Das bedeutet: heute werden die Töchter nicht mehr im Rahmen individueller Feste eingeführt, sondern immer gleich mehrere zusammen. 412 Mädels stehen in diesem Jahr auf der Liste der „Debutantinnen“, wie man diese

Mädels zu bezeichnen pflegt. Sie werden zwischen Mitte November und Mitte Januar in Gruppen von je hundert der Gesellschaft vorgestellt.

Die Eltern teilen sich dann in die Festkosten. Diesmal wird der amerikanische Papa also nur noch 300 bis 500 Dollar ausgeben müssen, um seine gesellschaftlichen Ambitionen zu befriedigen. Wollte er seine Tochter allein vorstellen, würde ihn der Spaß mindestens 1500 Dollar kosten, selbst, wenn das nur im Rahmen eines verhältnismäßig bescheidenen Tanztrees geschähe. Immerhin müßte er mit zehn bis zwölf Dollar pro Gast rechnen, und weniger als 150 Personen darf man zu einem solchen Ereignis nicht einladen.

Größere Abendgesellschaften würden viel mehr kosten, weil sie länger dauern und weil dabei mehr verzehrt wird. Gewöhnlich muß man für derlei Veranstaltungen auch noch ein „Gesellschafts-Sekretariat“ zur Hilfeleistung heranziehen. Diese Firmen organisieren solche Feste und — das ist das Schlimmste — sie besitzen als einzige jene von ihnen streng geheimgehaltenen Listen mit den Namen standesgemäßer junger Männer, auf die alle Mütter so erpicht sind.

Krach um 300 Gala-Uniformen

Mijnheer Blomjous' Patriotismus wurde schlecht belohnt

Amsterdam. — Als in diesem Jahr Hollands berühmteste Militärschule, die Kgl. Militärakademie von Breda, ihr 125jähriges Bestehen feierte, paradierten die jungen Kadetten in glanzvollen Gala-Uniformen, die sich neben dem Khaki und Braun der Generalität sehr malerisch ausnahmen. Die Königin der Niederlande, der Prinzgemahl, die Minister und viele Altkadetten, die inzwischen längst Generalsterne tragen, betrachteten wohlgefällig den Vorbeimarsch, und nur die Eingeweihten wußten, daß diese Jubelfeier allerlei recht unangenehme Begleiterscheinungen hatte. Ein General äußerte sarkastisch, man solle sich vor allem die merken, die nicht gekommen seien. Und Ministerpräsident Drees machte einen etwas nervösen Eindruck.

Was lag da vor?

Der Kommandeur der Bredaer Akademie hatte pflichtgemäß seine Einladungen versandt und war geradezu entsetzt, als er statt lauter freundlicher Zusagen eine Menge wütender Briefe erhielt. Eine Reihe prominenter Breda-Kadetten, einstige Ge-

nerale und Obersten, erklärten, man werde nicht erscheinen, wenn Ministerpräsident Drees nicht durchaus für einen Freund der holländischen Armee und machen ihm manchen Vorwurf wegen seiner Politik. Es gab scharfe Auseinandersetzungen in der Presse. Hollands begabten Karikaturisten boten die mißvergnügten Offiziere und der Chef der Regierung viel Stoff für satirische Zeichnungen.

Neuer Schreck! Der Kommandeur der Militärakademie mußte feststellen, daß die bestellten Gala-Uniformen mit Epauletten und anderem Schmuck für seine dreihundert Offizierschüler hundsmissabel ausgefallen waren. Die Kompanieschneider und die Angestellten der Lieferfirma Blomjous in Den Haag mußten Tag und Nacht arbeiten, um sie noch so einigermaßen präsentabel zu machen. Bei der Parade merkten die hohen Gäste nichts, aber nach der Parade gab der Kommandeur die 300 Gala-Uniformen im Werte von über 40.000 Gulden als unbrauchbar zurück. Mijnheer Blomjous sackte in sich zusammen.

men; denn nicht etwa durch seine eigene Nachlässigkeit, sondern durch seinen Patriotismus hatte er sich diesen schweren Verlust eingebrockt.

Das hohe Kriegsministerium hatte die Uniformen erst in letzter Stunde bestellt. Blomjous, bei dem sich jeder holländische General und Admiral, ja fast das ganze Offizierskorps und viele Diplomaten die große Gala-Uniform bestellen, hätte die Zumutung ablehnen können. Blomjous wollte aber Breda helfen und einigen guten Kunden einen Ruffel wegen samstäglicher Bestellung ersparen. So nahm er den Auftrag an und vergab die Schreidelei an viele Nebenbetriebe, um rechtzeitig liefern zu können. Diese Meister des Zwirns und der Nadel kannten sich aber sehr wenig in Blomjous' penibler Uniformschneiderei aus und lieferten sehr fragwürdige Galajacken und Biesenosen ab. Gute Freunde aus dem Kriegsministerium hatten dem sonst immer so vorbildlich arbeitenden Mijnheer Blomjous dringend abgeraten, den zu spät erteilten Auftrag überhaupt anzunehmen. Er rang lange mit sich, meinte dann aber, die Feier in Breda dürfe nicht auffliegen — und war schon hereingefallen. 40.000 Gulden hat er auf dem Altar des Vaterlandes opfern müssen, weil irgendwelche Schreibstubengetieser geschlafen haben. Man kann es verstehen, daß Mijnheer Blomjous fürs erste keine Uniform mehr sehen kann, ohne Herztische zu bekommen.

E. K. (art)

Skandal im Opernrestaurant

Lärm auf zehn Klavieren — Das große Los hinter Gittern

Neue Tour

Der Wahlfeldzug alten Stils mit Pauken, Trompeten und Massenversammlungen im Madison-Square-Garden ist beim diesmaligen Kampf um den New Yorker Oberbürgermeisterposten zum alten Eisen getan worden. Die Kandidaten halten es für nützlicher, im Fernsehen für sich Reklame zu machen.

Zopt

Britische Rechtsanwälte, die als Verteidiger in England stationierter Soldaten vor amerikanischen Kriegengerichten auftraten, wurden gebeten, dies ohne ihre traditionelle Perücke zu tun. Die Ankläger dieser Gerichte, die in schlichten US-Heeresuniformen amtieren, hatten sich darüber beschwert, daß sie mit der falschen Haarpracht auf die Richter einen zu großen Eindruck machten und so ihre Mandanten leichter herauspaukten.

Zwanzighändig

36 Pianisten schlugen in die Tasten, um die Jubiläumsfeier einer New Yorker Klavierfabrik in der Carnegie-Hall musikalisch zu umrahmen. Zum Glück der Zuhörer spielten immer nur zehn Mann gleichzeitig. Ein Zeitungskritiker schrieb: „Es ist einfach nicht wahr, daß zehn Klaviere zehnmal so schön klingen wie ein Klavier.“

Zellengitlik

In Aklab (Burma) gewann ein früherer Polizeibeamter, der wegen diverser Vergehen gerade hinter schwedischen Gittern sitzt, in der Staatslotterie das Große Los. Damit er das Ereignis feiern konnte, wurden ihm zwei Flaschen Bier bewilligt.

Ehrengast Nr. 50000

Der Mann trat an die Kasse der Badeanstalt.

„Einmal Schwimmbad, bitte!“ sagte er und schob dem Kassierer einen Geldschein zu.

Der Kassierer stand feierlich auf und verkündete freudestrahlend: „Mein Herr, ich möchte Ihnen herzlich gratulieren. Sie sind unser fünfzigtausendster Gast!“

„Heute?“ fragte der Mann verwirrt und ließ sich willenlos seine Hand schwenken. Der Kassierer überhörte die Frage.

„Darf ich Sie bitten, mir in die Direktion zu folgen“, fuhr der Angestellte höflich fort und schloß vorübergehend die Kasse.

Der Mann nickte nur und trotzte mit bekümmelter Miene durch Zimmer und Flure hinter seinem Führer her. Endlich standen sie vor einer Tür, auf der das Schild „Direktor“ prangte. Der Kassierer klopfte an.

„Herein!“ hörte er eine schnarrende Stimme.

Sie gingen hinein. Der Direktor saß in seinem Sessel und sog an einer pechschwarzen Zigarre.

„Herr Direktor, darf ich Ihnen unseren fünfzigtausendsten Gast vorstellen?“

Umstellung

Der frühere britische Oberkommissar in Deutschland Sir Ivone Kirkpatrick, der Anfang November seinen neuen Posten als Chef des britischen Auswärtigen Amtes antritt, muß sich wieder an normale Wohnungsverhältnisse gewöhnen. In Deutschland bewohnte er auf Besatzungskosten ein Schloß. In London sucht er jetzt eine Mietwohnung. Er hofft, daß er eine findet.

Wahrheit

Heldentenor Georg Promper von der Dresdner Oper guckte im Opernrestaurant zu tief ins Glas und hängte anschließend seine Meinung über die Sowjets an die große Glocke. Da zufällig einige Russen anwesend waren, bekam ihm das schlecht. Über seine Entlassung aus dem Opernensemble berichtete eine der örtlichen Gazetten verhältnismäßig mutig unter der Überschrift: „Im Wein ist Wahrheit!“

Diamanten eimerweise

Phantastische Schätze am Oranje-River unausgenutzt

Diamanten und Gold — das sind die beiden Schätze, von denen Abenteuer und Glücksritter aller Nationen immer wieder schnellen Reichtum erhofften und auch heute noch erhoffen. In der rauhen Wirklichkeit finden sie oft nur Blut und Tränen, Hunger, Not und todbringende Seuchen anstatt das erwartete Vermögen.

Das einzige nennenswerte, das einzige wichtigere Vorkommen von Diamanten auf primärer Grundlage oder Lagerstätte

besitzt die Südafrikanische Union. Dort gibt es eine große Anzahl von sogenannten Explosivschloten, die mit Eruptivgestein angefüllt sind; doch nur in wenigen dieser „Pipes“, vor allem bei Kimberley und Pretoria, kommen Diamanten in abbaubarer Menge vor.

Andere Lagerstätten befinden sich in der von Geheimnissen umwitterten Alexander-Bai am Oranje-River, wo die echten Diamanten fast so zahlreich wie die Kieselsteine sind. Der Abenteuerer Hendrik Merens hatte diesen Reichtum eines Tages entdeckt. Er konnte in den Sanddünen und Salzlagern der Flußmündung die edlen Steine gleich eimerweise zusammentragen. Als er dann aber in Johannesburg seine Rechte auf diese Milliardenwerte geltend machen wollte, bildeten die südafrikanischen Diamanten-Diktatoren einen Trust, um den unangenehmen Glücksritter zum Schweigen zu bringen. Er erhielt hundert Millionen Mark nach unserer Währung auf die Hand — unter der Bedingung, auf jede weitere Ausbeutung der phantastischen Schätze am Oranje-River zu verzichten. Es sollte dadurch verhindert werden, daß die Preise für Diamanten, von denen damals auf der ganzen Welt über 190 Millionen Karat oder etwa 40.000 Kilo im Werte von über einer Milliarde Dollar existierten, auf dem Weltmarkt ins Bodenlose sanken. Merens war mit dem Vorschlag der Diamantenherrscher einverstanden und mußte dann zusehen, wie der ganze Strand am Oranje-River unter einer dicken Erdschicht begraben und mit einer dreifachen Reihe unter Strom gesetzter Stacheldrahtzäune umgeben wurde, die von ganzen Scharen von Wächtern mit auf den Mann dressierten Hunden bewacht werden. Der Milliardenreichtum wurde auf diese Weise für immer vor unbefugten Zugriffen geschützt.

Festessen fliegt über den Ozean

Das größte Festessen des Jahrhunderts will Dr. Eugene Plumon veranstalten. Plumon ist Frankreichs Feinschmecker Nr. 1. Wer von ihm noch niemals eingeladen wurde, der weiß nicht, was Essen heißt.

Das jetzt geplante Super-Mahl übertrifft aber alles bisher Dagewesene. Tausend Leute werden insgesamt 400 Gänge verzehren. Die Unkosten belaufen sich auf etwa 4200 Mark pro Magen. Sechs Wochen lang soll das Festmahl dauern. Es wird in zwölf amerikanischen Städten von New York bis San Franzisko gegessen. Sämtliche Speisen werden in Paris zubereitet und mit Flugzeugen über den großen Teich gebracht.

Monsieur Plumon ist von Haus aus Doktor der Rechte und betrachtet seine kulinarischen Interessen als die künstlerische Seite seiner Karriere. Seine Laufbahn als Gourmet wird mit diesem Festessen ihren Höhepunkt erreicht haben. Allein die Vorbereitungen werden ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Für die Gäste gibt es nur einen Trost. Wenn sie die gebotenen Kostbarkeiten nicht bewältigen können, dürfen sie aus dem Supperessen ausscheiden. Da voraussichtlich nur vier Franzosen dabei sein werden, ist mit vielen Ausfällen zu rechnen.

„Nein, nein!“ — Das waren die ersten Laute, die der Besucher im Zimmer des Direktors von sich gab. „Lassen Sie das, bitte, um Gottes willen!“ stotterte er. „Ich werde nie wieder baden!“

Der Chef ließ vor Schreck seine pechschwarze Zigarre fallen. „Was? Jetzt, wo Sie baden können, wann Sie wollen, ohne einen Pfennig dafür zu zahlen — jetzt wollen Sie nicht mehr?“

„Nein!“ kam die Antwort mit Grabesstimme. „Ich habe gestern in einer Statistik gelesen, daß jeder Fünfzigtausendste beim Baden tödlich verunglückt.“

Lebensrettende Trödelei

Washington. — Dagmar Young aus Newtonville (USA) kam vier Minuten zu spät zum Flugplatz und erreichte die Maschine nach Albany nicht mehr. Sie hatte beim Anziehen geträudelt und mit ihrem Mann Krach wegen der verfallenen Flugkarte bekommen. Jetzt ist er über ihre Unpünktlichkeit sehr froh — die versäumte Maschine stürzte unterwegs ab.

Punktsieg für Gustav Scholz

Berliner Sportpalast ausverkauft
Berlin. Vier Tage vor seiner Abreise in die Vereinigten Staaten erzielte Gustav Scholz im ausverkauften Berliner Sportpalast einen hohen Punktsieg über den zehn Pfund schwereren holländischen Halbschwergewichtsmittel Wim Snook, der vor einigen Wochen an gleicher Stelle Mittelgewichtsmittel Stretz in der zweiten Runde am Boden hatte und nur ein Unentschieden erreichte, das ihn benachteiligte. Bei vier offenen Runden hatte Scholz alle übrigen Runden klar für sich. Snook brachte 77 Kilogramm, Scholz 71,8 Kilogramm in den Ring. Es gelang Scholz nur selten, den ausweichenden Holländer zu stellen. Erst die letzten Runden brachten einen lebhaften Schlagtausch, und zum Schluss war der Holländer sichtlich angeschlagen. Gegen diesen gefährlichen Mann hat Scholz erneut bewiesen, daß er unbestritten der Extraklasse Europas gehört. Eiskalt wie immer, nahm er den harten Konter des Holländers durch sein gutes Auge die Wirkung. Vielleicht hätte er in mancher Situation energischer nachsetzen sollen, aber so kurz vor einer wichtigen Reise nach den Staaten wollte er offensichtlich kein Risiko mehr eingehen. Sein Sieg stand nie in Frage und wurde von den 9000 Zuschauern begeistert gefeiert.

Gegen Siegfried Perrey, den früheren Direktor der Sportschule Flensburg-Mürwik, verhängte das Landgericht Flensburg wegen Verwendung von Geldern des Jugend-Aufbauwerkes für repräsentative Zwecke zwei Monate Gefängnis und 300 DM Geldstrafe bei dreijähriger Bewährungsfrist. Außerdem muß Perrey eine Buße von 500 DM an das Jugend-Aufbauwerk zahlen.

Rund 2,5 Millionen DM (200.000 Pfund) genehmigte die kanadische Regierung zur würdigen Ausrichtung der Empire- und Commonwealth-Games 1964 in Vancouver.

Handballwirbel in der Halle

Wer sollte Polizei Hamburg entthronen?

Krefeld. Für die deutsche Hallenhandball-Meisterschaft am Sonntag in der Krefelder Eishalle gibt man überall nur Polizei Hamburg Aussichten auf den Titel. Die Männer von Werner Vick sind heute so stark, daß neben dem ewigen norddeutschen Rivalen TV Hassee-Winterbek wohl nur die besten schwedischen Klubs mit ihnen auf eine Stufe gestellt werden können. So wäre es eine Riesensensation, wenn sich der deutsche Doppelmeister von 1951, 1952 und 1953 nicht zum fünften Male hintereinander den Titel des Deutschen Hallenhandballmeisters sichern würde — auch wenn Otto Mayhark nach seiner Verletzung von Hannover nicht eingesetzt werden kann.

Im Westen und Süden überschätzt man die dortigen Meister RSV Mülheim und FA Göttingen. Bei aller Achtung vor der Ausgeglichenheit der Mülheimer und der Veranlagung der jungen Talente um Bernhard Kempa dürfte sich in Krefeld doch bemerkbar machen, daß im Westen und Süden nur sehr wenig in der Halle gespielt wird. So muß man Berlins Meister Reinickendorfer Füchse die besten Aussichten geben. Mit Polizei Hamburg ins Finale vorzudringen. Für die Füchse spricht nicht zuletzt, daß sie mit Fredy Panonkin den überragenden deutschen Torhüter als großen Rückhalt haben. Der große Außenseiter ist die TSG Haßloch, die sich in der Pfalz-Halle unter der Trainingisleitung von Siegfried Perrey stark verbessert.

Für die Vorrunde lautet die Gruppen-Einteilung: Gruppe A: Reinickendorfer Füchse,

RSV Mülheim und FA Göttingen; Gruppe B: Polizei Hamburg, TSG Haßloch und Eintracht Minden. In der Vorrunde werden die Gruppensieger und die zweit- und dritbesten Mannschaften aufeinander treffen. Die Spiele um den fünften Platz, um den dritten Platz und das Finale. Alle Spiele sind über zweimal 15 Minuten angesetzt.

Trabrennen in Gelsenkirchen

Sonntag, 14. Februar, 14.30 Uhr

Gelsenkirchen. Das Hauptereignis des Rennfestes ist der „Preis der Zechen“. Das 2000-Meter-Rennen hat eine sehr gute Besetzung gefunden. Die internationale Note wird durch Lois Axkit gewahrt. Melusine scheint sich nun doch an ihre brillanten Berliner Leistungen zu erinnern. Makrone steht diesmal 20 Meter günstiger zu Melusine und müßte auf der kurzen Strecke gut abschneiden. Auch Austernfischer ist der Aufstieg in die erste Garnitur gelungen. Turbo steht günstig im Rennen.

Voraussagen: 1. R. Domina, Rosenknope, Caloni, Rohda, 2. R. Lord Guy, Conte, Granat, Reihlein, 3. R. Astrid, Illusion, Fürstkind, Melpomene, 4. R. Juika, Hasi Don, Nemea, Augustin, 5. R. Melusine, Makrone, Austernfischer, Fht. E. Jung, 6. R. Illusion, Sternlicht, Buntspecht, Blümlisalp, 7. R. Axa, Basler, Olenka, Titus, 8. R. Sultan, Fht. E. Jung, Irolis, Manneswort, 9. R. Jerome, Olenka, Waldfée, Burgernst.

Borussia Dortmund hält Trumpfkarte

1. Fußballliga West mit Kämpfen um Spitze und Abstieg — Schwerer Gang für Köln

Düsseldorf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Situation im Westen nach dem 24. Spieltag wieder so offen ist, wie sie nur in einer Meisterschaft sein kann. Borussia Dortmund hat es in der Hand, dem Kampf um die ersten Plätze eine völlig neue Note zu geben, wenn die Mannschaft den 1. FC Köln schlägt. Da Schalke 04 und RW Essen auch zu den wahrscheinlichen Gewinnern zu rechnen sind, zumal wenn die Plätze wieder einen weichen Untergrund haben, würde ein Vierer-Duell um die Meisterschaft und zweiten Platz kommen, wie man es vor Wochen kaum noch erwarten konnte. Rheydt und Horst können durch auswärtige Niederlagen weiter abrutschen, obwohl die Abstiegsentscheidung keineswegs als hundertprozentig gelöst anzusprechen ist.

Gelingt Dortmunder Revanche?

Als Borussia Dortmund in der ersten Serie 1:4 gegen den 1. FC Köln verlor, spielte die Mannschaft im Angriff überaus schwach. Ob es in heimischer Umgebung anders sein wird, bleibt abzuwarten. Michalek als Halbrechter ist keineswegs eine ideale Lösung, zumal ihm die Schußkraft in Szenen, die sich überraschend ergeben, fehlt. Trotzdem rechnet Borussia mit der starken Läuferreihe, in der Schielewski und Schanko dem Gast die Mittelfeldbeherrschung streitig machen können. Gelingt es Röhrig, das Kölner Angriffs-spiel durch seine kluge Regie auf Touren zu bringen, ist ein Kölner Erfolg nicht ausgeschlossen, obwohl Borussia durch den Platzvorteil vorerst alle Trümpele hält.

Schalke diesmal anders?

Schalke's Angriff war eine einzige Enttäuschung, als Münster das erste Spiel 3:0 gewann. Er war aber auch gegen Bayer Leverkusen recht schwach. Ob es diesmal anders sein wird? Nur eine besondere Leistung wird einen Erfolg über Münster sichern. Der Gast dürfte Gerberink und Gerritsen wieder dabei haben, ist durch Jenatschek in der Abwehr stärker und wird alles tun, den Schalke Angriff erneut aus der Spiellaupe zu bringen.

Rheydt wird sich wehren

Zu verlieren hat der Rheydter SV in Essen einen Erfolg über Münster sichergestellt. Der Gast dürfte Gerberink und Gerritsen wieder dabei haben, ist durch Jenatschek in der Abwehr stärker und wird alles tun, den Schalke Angriff erneut aus der Spiellaupe zu bringen. Rheydt wird sich wehren. Zu verlieren hat der Rheydter SV in Essen einen Erfolg über Münster sichergestellt. Der Gast dürfte Gerberink und Gerritsen wieder dabei haben, ist durch Jenatschek in der Abwehr stärker und wird alles tun, den Schalke Angriff erneut aus der Spiellaupe zu bringen.

Gefahr für Fortuna

Soddingen hat sich wieder gefunden. Harpers und Edler bilden mit dem unverwundlichen Geesmann einen Rückhalt, der auch dem Fortunasturm größte Sorgen bereiten dürfte. Vor allem wird Fortuna etwas gegen die überraschenden Fernschüsse von Harpers tun müssen.

Harter Kampf in M.Gladbach

Körperlich sind Borussia und Schwarzweiß ausgezeichnet, so daß ihr Zusammentreffen kämpferisch allerhand verspricht. In M.Gladbach haben es alle Gegner sehr schwer gehabt, zumal die Jansen, Wicken und Nienhaus auf eigenem Platz schon etwas leisten.

Bochum weiter vor?

Zweifelloh hat der VfL Bochum als Neuling eine ausgezeichnete Rolle gespielt, ein Beweis für die gute kämpferische Moral einer Mannschaft, die in technischer Hinsicht noch Lücken aufweist. Bayer Leverkusen wird

Borussia Dortmund — 1. FC Köln (1:4)
Schalke 04 — Preußen Münster (0:3)
Rotweiß Essen — Rheydter SV (0:2)
Preußen Delbrück — Alemannia Aachen (2:1)
VfL Bochum 48 — Bayer Leverkusen (1:2)
Fortuna Düsseldorf — SV Sodingen (2:1)
Bor. M.Gladbach — Schwarzweiß Essen (1:6)
Meidericher SV — STV Horst-Emscher (1:3)

nach dem Erfolg von Schalke alles tun, ein neues gutes Ergebnis anzufügen.

Meiderichs große Chance

Im Kampf gegen den immer noch drohenden Abstieg bietet sich Meiderich gegen Horst eine gute Chance. Zwar fehlt der verletzte Hetzel, aber die Mannschaft müßte immer stark genug sein, den Platzvorteil auszunutzen. Horst ist unberechenbar.

BDI gegen Verzögerung des Kartellgesetzes

Köln. — Zu Erklärungen des Bundeswirtschaftsministers, daß das Kartellgesetz erst nach der Steuerreform verabschiedet werden soll, äußert der Bundesverband der deutschen Industrie den dringenden Wunsch, unverzüglich in die Beratungen des Kartellgesetzentwurfs einzutreten. Eine Erleichterung in der Besteuerung mache die Wünsche der Industrie zum Kartellgesetz keinesfalls gegenstandslos. Das Steuerproblem stelle lediglich ein zusätzliches Argument neben den bekannten anderen Argumenten gegen die Verabschiedung des Gesetzes. Große Teile der Industrie seien nach Ansicht des BDI durch hemmungslosen Wettbewerbskampf zwischen in eine Zwangslage geraten, die eine weitere Verzögerung des Kartellgesetzes nicht gestatte.

Röhrenmarkt stabil

Düsseldorf. — Wie die Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie am Donnerstag mitteilte, ist die Stabilität des Röhrenmarktes gesichert. Die Röhrenwerke waren in den Wintermonaten gut beschäftigt. Nachdem im ersten Halbjahr 1953 die überhöhten Lagerbestände bei Handel und Verbrauch abgebaut worden waren, wurde die Nachfrage aus dem Inlandmarkt wieder normal. Der jährlich wiederkehrende Rückgang des Inlandsbedarfes zwischen November und März wurde dadurch ausgeglichen, daß Exportaufträge hereingenommen wurden. Der Großhandel zeigt jetzt auf seine Aufträge, daß er im Vertrauen auf die Stetigkeit der Entwicklung seine Lager wieder auffüllt, um bei Beginn der neuen Bausaison allen Ansprüchen nachkommen zu können.

Bank von England wartet mit Diskontsenkung

London. — Die Bank von England hat die für den ersten Februar erwartete Diskontsenkung nicht vorgenommen. Der Diskontsatz lautet unverändert dreieinhalb Prozent p. A. In der City weist man darauf hin, daß Geschäftstätigkeit und Beschäftigung in Großbritannien sich zur Zeit noch auf hohem Stande halten und man die Waffe der Diskontsenkung für den Ernstfall in Reserve behalten wolle, daß die Wirtschaftsschwächung in den USA auf Großbritannien übergreifen würde. Man macht darauf aufmerksam, daß das Diskontsatzgefälle von Großbritannien nach den USA einen stärkeren Dollarstrom nach England ermöglicht. In den USA wurde der Diskontsatz kürzlich von führenden Banken auf dreieinviertel Prozent, in Frankreich auf dreieinviertel Prozent gesenkt.

stigungen gegenüberstehen. Günstig würde sich ferner der Rückfluß der 7c- und 1d-Geld auswirken. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer oder anderer indirekter Steuern wird nicht für erforderlich gehalten. Man erwartet jedoch, daß auch die öffentliche Finanzwirtschaft zur Minderung des Finanzbedarfs beiträgt.

Der böse Riehler Kessel

Schwer haben es alle Vereine im Kessel der Riehler Radrennbahn. Dellbrück ist hier nur schwer zu schlagen. Alemannia Aachen kann durch die ausgezeichneten Flügelläufer Pfeiffer und Richter eine Mittelfeldbeherrschung erreichen.

Zieht Katernberg gleich?

Duisburgs schwere Aufgabe in Krefeld
Düsseldorf. Es ist durchaus möglich, daß am Sonntag die Sportfreunde Katernberg wieder punktgleich zum Tabellenführer der 2. Liga West, Duisburger SV, aufrücken. Die Essener müßten das Remscheider Treffen trotz der schwachen Leistung in Würselen gewinnen, während ein Erfolg des DSV bei der stark verbesserten Krefelder Union noch fraglich ist. Immerhin läßt die Stabilität der Duisburger Abwehr erwarten, daß wenigstens ein Punkt mit nach Hause genommen wird. Auch die Verfolger haben es nicht leicht und werden vielleicht noch weiter gegenüber den Aufsteigskandidaten Duisburg und Katernberg, ins Hintertreffen geraten.

Die Siege in Bielefeld und über Herten haben Union Krefeld überraschend gut starten lassen. Vor allem gefiel die Läuferreihe, in der Lennartz nach seiner Verletzung die treibende Kraft war. Der Duisburger Sturm ist nicht sehr schußfreudig, aber auch er hat eine gute Mittelfeldreihe hinter sich, die bei der Zuverlässigkeit der Deckung viel für den Aufbau tun kann. Wir halten den Altmeister für stark genug, auch dieses Hindernis zu nehmen. VfB Marathon Remscheid hat nach dem 3:0 über Hameln 07 in Wat-

Frankreich im Totofieber

Wettbewerb der Zeitungen mit Toto ohne Einsatz

Paris. Das Totofieber hat Frankreich befallen, obwohl es in Frankreich einen offiziellen Toto gar nicht gibt. Der erfolgreiche Empfehlungen an die französischen staatlichen Stellen müde, zog die französische Wochenzeitung „Journal du Dimanche“ vor kurzem einen privaten Toto auf. Sie tat sich dabei mit einer bekannten Apéritif-Firma zusammen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen.

Obwohl von den Tototippen kein Einsatz erhoben wurde und eine gleichbleibende wöchentliche Gewinnsumme von einer Million Franc zur Ausschüttung kam, wurde die Sache ein Bombengeschäft! Binnen acht Tagen konnte das „Journal du Dimanche“ seine Auflage verdoppeln. Seither steigt sie ständig weiter. Dieser sensationelle Erfolg ließ Frankreichs größte Fachzeitung „L'Equipe“ nicht ruhen. Auch sie organisierte einen privaten Totowettbewerb und konnte seither eine beträchtliche Auflagensteigerung verzeichnen. Die Leute rissen sich förmlich um die Blätter mit den Tipzetteln. Bei der Post mußte neues Personal eingestellt werden, um die anrollende Tipseinzahlung zu bewältigen.

Staat geht leer aus

Der weiteren Entwicklung sieht man mit größter Spannung entgegen. Entweder schaltet sich der französische Staat, der bisher bei dem großen Totorummel noch keinen einzigen Franc verdient hat, in die private Toto-Initiative ein, oder der Toto-Konkurrenzkampf der französischen Presse wird ungeahnte Ausmaße annehmen. Denn es ist klar, daß die anderen Zeitungen nicht untätig zusehen können, wie einige wenige Blätter den Rahm abschöpfen. Bezeichnend für das in

der Öffentlichkeit herrschende Interesse und für die Leidenschaftlichkeit der verteilten Meinungen war ein Rundfunk-Streitgespräch zwischen dem Präsidenten des Internationalen Radsporthverbandes, Achille Joinard, und einem bekannten französischen Schumann, einem überzeugten Totogegner. Die beiden Herren erlitten sich so stark, daß man drei Tage lang an den Tonbändern herumschneiden mußte, bevor die Sendung funktionsfähig war. All dies ist ein deutliches Symptom für die von vielen Experten gemachte Feststellung: Frankreich ist tototief.

Die Spruchkammer des Westdeutschen Fußballverbandes lehnte den Protest von Schwarzweiß Essen gegen die Wertung des am 3. Januar gegen Rotweiß Essen verlorenen Spiels ab. Nach eingehender Prüfung stellte die Kammer fest, daß Schiedsrichter Terner (Oberhausen) keine Entscheidung getroffen hat, die gegen die Regeln verstößt.

Bei ungünstigen Schneeverhältnissen verlegt der Westdeutsche Ski-Verband die für kommenden Sonntag in Wildewiese vorgesehenen Meisterschaften im 30-Kilometer-Dauerlauf und der 3 mal 5-Kilometer-Damen-Staffel nach Usseln.

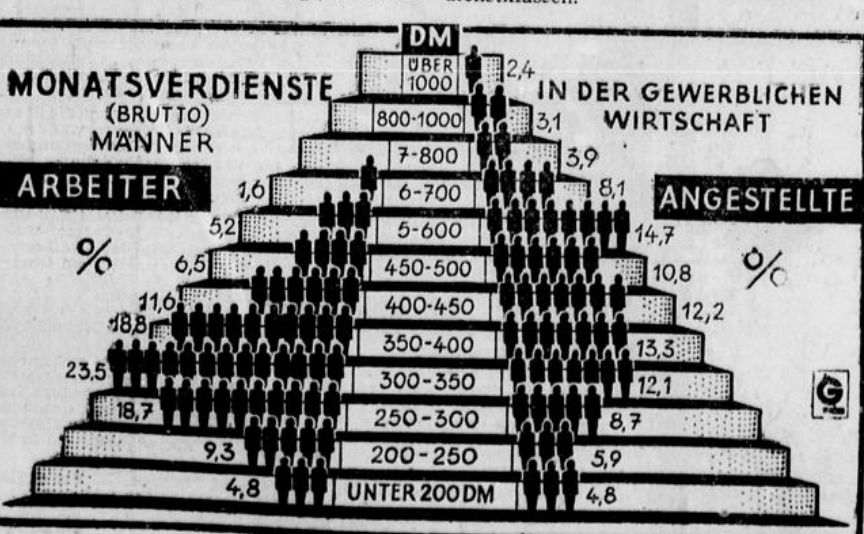
WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Die Pyramide der Lohntüten

470 DM ist der durchschnittliche Monatsverdienst der männlichen Angestellten in der Bundesrepublik einschließlich der Jahresbonusrückstellungen (Gratifikationen u. a.). Für die männlichen Arbeiter lautet die vergleichbare Zahl 350 DM.

Diese Gegenüberstellung sowie ein Vergleich in der Staffelform der Arbeiter- und Angestellten-Monatsverdienste ist aus den soeben veröffentlichten weiteren Ergebnissen der Lohn- und Gehaltshebung des Statistischen Bundesamtes abzuleiten. Der Nachteil dieser umfassenden Untersuchung, daß sie bereits im November 1951 stattgefunden hat, aber jetzt erst vollständig ausgewertet wurde, zeigt sich an zwei Gesichtspunkten: Diese Erhebung gibt einen erstmaligen Einblick in das Gefüge der Arbeiter- und Angestelltenverdienste in der gewerblichen Wirtschaft und zeigt, wie sehr

sich in der Verdienstgruppierung eine Annäherung vollzogen hat. Nennenswerte Verschiebungen innerhalb des Lohn- und Gehaltsgefüges sind seit 1951 nicht eingetreten. Es hat sich lediglich eine allgemeine Erhöhung um etwa 10 Prozent ergeben. Die Nettoverdienste sind überdies durch die Steuerentlastung Mitte vergangenen Jahres etwas angestiegen, so daß beide Entwicklungen zusammen bewirkt haben dürften, daß die Beträge, die 1951 Bruttoverdienste waren, heute annähernd Nettoverdienste sind, wenigstens für die mittleren und unteren Verdienstklassen.



Neugestaltung der Einkommen- und Körperschaftsteuer

Vorschläge der gewerblichen Wirtschaft zur Steuerreform

Bonn. — Die Spitzenorganisationen der gewerblichen Wirtschaft haben die zuständigen Stellen des Bundes und der Länder in einer Eingabe auf die Dringlichkeit einer organisierten Finanz- und Steuerreform unter weitgehender Berücksichtigung der Vorschläge des Instituts „Finanzen und Steuern“ hingewiesen. Als das Kernproblem der Reform bezeichnen die Spitzenverbände die Neugestaltung der deutschen Einkommen- und Körperschaftsteuer, insbesondere ihrer Tarife.

Bei der Einkommensteuer sollte der Progressionshöchstsat 50 Prozent und die effektive Belastung 40 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens nicht übersteigen. Bei der Körperschaftsteuer sollte die Gewinnausschüttung nicht in das steuerpflichtige Einkommen einbezogen werden. Unter dieser Voraussetzung wird ein Körperschaftsteuer-

tarif von 40 Prozent, bei Einbeziehung der Gewinnausschüttung, aber von weniger als 40 Prozent gefordert. Grundsätzlich sollten die vorgeschlagenen Maßnahmen auf dem Gebiet der Einkommen- und Körperschaftsteuer spätestens am 1. Juli 1954 in Kraft treten. Ferner wird eine gleichmäßigere Haushaltsbesteuerung zur Beseitigung der steuerlichen „Minderwertigkeit“ der Einkünfte der Ehefrau aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieben und selbständiger Arbeit gegenüber den Lohneinkünften sowie eine sinnvolle Einkommens- und Gewinnermittlung für notwendig erachtet.

Der erwarteten Minderung des Aufkommens aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer würde nach Ansicht der Spitzenverbände ein erhebliches Mehraufkommen durch den weitgehenden Fortfall der Begün-

Fiskalischer Superlativ

Frage, ob ein Arbeitnehmer aus persönlichen Gründen außerhalb des Beschäftigungsortes wohnt, ist aus Vereinfachungsgründen ungeprüft zu lassen. 4. Die Abgabe von Mittagessen in der Kantine ist unberücksichtigt zu lassen.

Der Bundesfinanzhof hat in seinem Urteil vom 17. 9. 1955 anerkannt, daß vom Lohnsteuerpflichtigen unter bestimmten Voraussetzungen bei Mehraufwendung für Verpflegung am Arbeitsort ein Pauschbetrag von 1,50 DM täglich als Werbungskosten geltend gemacht werden kann. Von den einzelnen Oberfinanzdirektionen ist dieses Urteil ganz verschieden ausgelegt worden.

Neufassung der Grundsteuerrichtlinien

Bonn. — Eine Verwaltungsanordnung über die Neufassung der Grundsteuerrichtlinien ist dem Bundesrat zur Beschlussfassung zugelegt worden. Die 114 Seiten umfassende Verordnung soll für die Berechnung der Grundsteuer vom Rechnungsjahr 1951 ab angewandt werden. Bei bisher für den Steuerpflichtigen günstigeren Regelungen sollen diese bis zum Ablauf des Kalenderjahres 1953 weiter beibehalten werden. Die Verordnung enthält Vorschriften über die Steuerpflicht, die Berechnung der Grundsteuer sowie über Entlastung und Erlass der Grundsteuer.

Fortschritte der Montangemeinschaft

Luxemburg. — Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der gemeinsamen Marktes für Kohle und Stahl teilte die Hohe Behörde der Montanunion mit, daß der Handel in Kohle und Eisenerz zwischen den sechs Mitgliedstaaten seit Bestehen der Gemeinschaft erheblich zugenommen hat. Der Kohlenhandel zwischen den Mitgliedstaaten stieg um 3,5 Millionen t bzw. 21,7 Prozent. Dadurch konnte die Einfuhr amerikanischer Kohle um 60 Prozent gedrosselt werden. Der Handel in Eisenerz erhöhte sich von monatlich 959 000 Tonnen im Januar 1953 auf 1,1 Millionen t im Monatsdurchschnitt von März bis Dezember.

Unter Vorsitz des Direktors der Markt-Abteilung der Hohen Behörde, Finck, erteilten Vertreter der sechs Mitgliedstaaten die voraussichtliche Entwicklung des Kohlenmarktes im zweiten Quartal dieses Jahres. Nach Ansicht der Regierungen werden die Kohle- und Koksverträge im zweiten Quartal den Bedarf weitgehend decken. Gewisse Schwierigkeiten für den Transport von Kohle, wenn die zugeföhrten Wasserstraßen nicht bald wieder benutzt werden können.

In USA ist die Zeitungsanleihe noch immer die führende Werbeträger. Eine Rundfrage in den USA, die feststellen sollte, welches Werbemittel am meisten beachtet würde, hat zu folgendem Ergebnis geführt: Zeitungsanleihe 43,7 Prozent, Zeitschriftenanleihe 26,1 Prozent, Fernsehwerbung 16,7 Prozent, Werbefunk 4,7 Prozent, Postwurfsendungen 3,3 Prozent, Plakate 0,7 Prozent, Flugblätter 0,4 Prozent, ohne eigene Meinung 4 Prozent.



Konsum-Angebot

Etwas Neues für den verwöhnten Raucher!

GEG-Orient-Shag
mild, aromatisch und bekömmlich
50 g Paket DM 1,35

GEG-Mix-Zigaretten
neue Orient-Virginia-Mischung 6 Stk. DM 0,50

GEG-Falba
die viel verlangte Orient-Zigarette
12 Stk. DM 1,—

Verkauf an jedermann!

Kleinw. u. Motorr. ab DM 2,— wöchl. ohne Anz. bes. Bed. Z. Zt. 50 % Erm. a. Aufschl. H&Bler, Hamburg-Stell. 699

Kaufmann, 31 J., eig. Wagen, bitt. Einheirat in Baustoffgroßhandlung; Bankbeamter, 37 J., wünscht Heirat durch Eheanbahnungs-Institut

Frau Dorothea Romba
Gründungs-Jahr 1930
Duisburg, Mercatorstr. 114
Ruf 20340

Schuhgeschäft in Olpe sucht zu Ostern 1954

Lehrmädchen

mit guter Allgemeinbildung, Bewerbungen unter Nr. 1580 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Neue gummibereifte

Düngerkarre

sowie neuer gummibereifter Wagen

50 Centner Tragkraft, preisgünstig abzugeben. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Angebote unter Nr. 1577 a. Sauerl. Volksbl. Olpe.

BLOCK KAFFEE

Erfahrene Tierhalter
achten auf Qualität und laufen bei ihrem Händler den vitaminisierten

Brockmanns Futterkalk
„Zweigmarke“ mit DLG-Gütezeichen
Seine Selbstfütterung macht sich durch gesunde Aufzucht, kräftige Knochen, abgekürzte Mastdauer u. hohe Leistung bezahlt.

Einjährige Handelsschule

als Vorbereitung auf einen kaufmännischen Beruf in Olpe neu eingeführt

Schulbeginn: 5. April 1954

Zugelassen sind alle Jugendlichen, die Ostern 1954 aus der Grundschule mit gutem Zeugnis entlassen werden und eine Aufnahmeprüfung bestehen.

Anmeldeschluß: 25. Februar 1954

DAG-SCHULE SAUERLAND
Zweigstelle Olpe, Vellmickestraße 17 (Vinzenz Krämer)

Fordern Sie Prospekte über Selbstwahl- u. Standardpolitik

Liebesgaben für die Ostzone

DEUTSCHE GEMEINSCHAFTSHILFE
Liebesgabenendienst e. V.
Hamburg 11 · Rödtingsmarkt 15 · Postb. Hmb. 92 09 · Ruf 35 57 77

Verlag von Jahrbüchern für die Industrie sucht ab sofort

Adressbuch-Spezialisten

für die Anzeigen-Akquisition und den Heft-Verkauf. Bevorzugt werden Herren, die motorisiert sind und die nachweislich die Akquisition der Adressbuchbranche beherrschen. Ausführliche Angebote unter Nr. 705 an Gemeinschaftswerbung Nord-West, Münster, Alter Fischmarkt 1.

Ihr Bruch

kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer Bruchereinklemmung, wenn Sie ein schlechtes Bruchband tragen. Ziehen Sie rechtzeitig Ihren Arzt zu Rate und kommen Sie zu mir, wenn er Ihnen ein Bruchband verordnet. Schon Tausenden konnte ich helfen und auch Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt. Durch meine Spezialbandagen sind nachweisbar vielfach sogar Heilungen erzielt worden.

Machen Sie sich das Leben leichter und quälen Sie sich nicht unnötig... auch für Ihren speziellen Fall gibt es eine Hilfe.

— Kostenlos und unverbindlich zu sprechen in

Kreuztal: Mo. 15. 2. v. 13—14 Uhr i. Gasthaus Traut, Kaiserstr.
Altenhundem: Di. 16. 2. v. 16—17 Uhr im Bahnhofshotel
Olpe: Mi. 17. 2. v. 8—10 Uhr im Hotel Kaiserhof
Attendorn: Mi. 17. 2. v. 11—12 Uhr im Bahnhofshotel

Ludw. Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dellbrück Bonsborger Marktweg 25

Achtung! Bauern und Landwirte!

Am Sonntag, dem 14. Februar, bringt der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart in der Landfunksendung um 8 Uhr eine Reportage vom ALLGÄUER-Stand auf der „Grünen Woche“ Berlin. Kurz zusammen gefaßt werden folgende Themen behandelt: Neuerungen, Preisgestaltung und Absatzlage.

Willi Becker
ALLGÄUER-Generalvertretung
Krombach Kreis Siegen
Fernruf Kreuztal 391

Statt Karten

Für die liebevolle Anteilnahme beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

FRAU AUGUST VOSS UND KINDER

Olpe, im Februar 1954

Jammer unbekannt - hast Du Melabon zur

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 53 b/Würt.

Bekanntmachung

Am Montag, dem 22. Februar 1954, 10.30 Uhr, tritt der Kreistag des Landkreises Olpe in Bilsen, Hotel „Zur Post“, zusammen.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der ordnungs- und fristgemäßen Ladung sowie der Beschlußfähigkeit.
2. Einführung und Vereidigung neuer Kreistagsmitglieder.
3. Vereidigung von Mitgliedern des Kreisausschusses und des Beschlüssausschusses.
4. Formelle Genehmigung der Beschlüssniederschrift der Kreistagsitzung vom 2. Oktober 1953.
5. Bestimmung eines Kreistagsmitgliedes zur Mitzeichnung der Beschlüssniederschrift.
6. Ersatzwahlen zu verschiedenen Ausschüssen.
7. Entwicklung der Kraftverkehr Olpe A-G., Olpe, nach den Zusammenbruch 1945.
8. Erster Nachtragshaushaltsplan nebst erster Nachtragshaushaltssatzung des Landkreises Olpe für das Rechnungsjahr 1953.
9. Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1952 und Entlastung des Oberkreisdirektors.
10. Bericht des Untersuchungsausschusses für die Ueberprüfung von Vergaben für die Landwirtschaftsschule Olpe. Berichterstatter: Kreistagsabgeordneter Krüger.
11. Vertreter des Landkreises Olpe in Aufsichtsräten.
12. Satzung zur Aenderung der Hauptsatzung für den Landkreis Olpe.
13. Bestellung eines Schiedsmannes.
14. Verleihung einer Kreisflagge.
15. Aufnahme einer Anleihe für die Fertigstellung der Kreisberufsschule Attendorn.
16. Eingabe der KPD — Kreisleitung Olpe — in Meggen betr. Anlegung von Sprenglöchern in Straßen.
17. Verschiedenes.

026-00/1
58

gez. Metten
Landrat

Die Ausstellungsleitung der

Frühjahrs- u. Neuheiten-Ausstellung

in der Schützenhalle Elspe sucht für die Zeit vom 27. Februar bis 7. März

50 ZIMMER

Meldungen schriftlich oder mündlich im Büro der Ausstellungsleitung

Standesamt Elspe

SPORTPLATZ ALTENHOF

Sonntag, den 14. Februar

Meisterschaftsspiel

FC Altenhof
TuS Kaan-Marienborn

Anstoß 14,30 Uhr

LICHTSPIELTHEATER OLPE

Martinstr. 24 Fernruf 249

5 Sonder-Veranstaltungen

Samstag 18 und 22.15 Uhr
Sonntag 13.45, 15.45 und 22.15 Uhr

Der große Lacherfolg

SIE KÖNNEN
wenn Sie wollen, gelegentlich mit ein paar Glöckchen sich in Stimmung bringen

ICH MUSS
von früh bis spät, pausenlos und flüsternd wie hochkonzentrierten Alkohol in mich hineinschütten damit ich sichtbar bleibe

SIE LACHEN
Tränen, wenn ich „voll“ bin, sie brüllen vor Vergnügen, wenn ich schlafend bin, weil dann

ICH SCHREIE

Hilfe-ich bin unsichtbar!

In den Hauptrollen:
Theo Lingen, Grethe Weiser, Fita Benkhoff

Das sind die drei Kanonen, die nicht Ihr Zwerchfell schonen. Was wollen Sie da machen? Sie können eins nur: LACHEN!

Im Vorprogramm:
FOX TÖNENDE WOCHENSCHAU

Jugendfrei ab 10 Jahren!

Gott, der Herr, hat heute seine treue Dienerin, meine liebe Mutter

Hedwig Dähn

geb. Gehrke

in die Ewigkeit abberufen.

Sie starb im 80. Lebensjahre, oft gestärkt durch die hl. Eucharistie und wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Oelung.

Ich bitte — zugleich im Namen der Verwandten — alle, die sich der lieben Verstorbenen irgendwie verbunden fühlen, um ein Gedenken im Gebet und die Priester um ein Momento am Altare.

Bernhard Dähn
Studienrat

Olpe, den 11. Februar 1954

Das Seelenamt ist Montag, den 15. Februar, um 8 Uhr in der St. Martinus-Pfarrkirche in Olpe; anschließend ist die Beerdigung vom Trauerhause, Franz-Hitze-Straße 11, aus.

Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.

+

Heute morgen 6.20 Uhr nahm der Herr über Leben und Tod unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Wilhelm Schmidt

zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer:

Die Hinterbliebenen

Rothemühle, Niederfischbach, Plettenberg, Büschergrund, Coesfeld und Rothenborn, den 11. Februar 1954

Die Beerdigung ist am Sonntag, dem 14. Februar, um 14 Uhr in Büschergrund vom Krankenhaus Freudenberg aus.

Frei von Husten und Bronchitis!

Gehen Sie auf ganz. Nehmen Sie gleich die auch in schweren Fällen von Husten, Bronchitis, Bronchialasthma, Verschleimung und Luftröhrenkatarrh wirksame Heilpflanze-Komposition nach dem Verfahren von Dr. med. Boether. Die Dr. Boether-Bronchiten sind stark schmeckend und das Broodiergewebe vergrößert. Der mitwirkende Wild-Plantago bestreut handelt nach gelbem Fluturiz. Allein in den letzten Jahren gebrauchten Hunderttausende dieses durchgreifende Spezialmittel. Packungen zu M 1.45 u. M 3.40 in allen Apotheken

Dr. Boether-Bronchiten
verstärkt mit Wild-Plantago

Zahnprothesen ohne Sauger



Künftig dürfen Zahnprothesen nur noch ohne Sauger hergestellt werden, da das Gummipflättchen ein unzureichendes Provisorium darstellt und heute als überholt bezeichnet werden darf. Bekanntlich verursachen die Sauger häufig Reibungen, wodurch dann Druckstellen und recht unangenehme Entzündungen entstehen. Außerdem stellen die Sauger gefährliche Infektionsherde dar, die mit größeren Gefahren verbunden sind, insbesondere für Diabetiker und Magenleidende.

Die fortschrittlichen Zahnärzte verordnen ihren Patienten die in mehreren Staaten patentierte Kukident-Haft-Creme, weil durch deren Gebrauch nicht nur ein fester Sitz der Prothesen erzielt, sondern auch der Gebrauch der Gummipflättchen überflüssig wird.

Die Kukident-Haft-Creme

ist völlig unschädlich, da sie als Wirkstoff einen reinen Naturstoff, das Borsorin, enthält.

Wenn Sie die Kukident-Haft-Creme benutzen, sitzt Ihre Zahnprothese so fest, daß sie nicht mehr schmerzen kann, weil das Gummipflättchen den Druck abfängt. Der Abschluß der Prothese an den Rändern ist besser, so daß sich keine Speisereste zwischen Prothese und Gummipflättchen sammeln können. Sie können wieder Apfel, Brötchen und süßes Fleisch essen, außerdem sprechen, singen, husten und niesen, ohne die Prothese zu verlieren.

Die Haftwirkung dauert in der Regel 10—12 Stunden, häufig sogar noch länger. Eine Tube Kukident-Haft-Creme kostet A. 30 DM.

Sauber, frisch, keimfrei!

Zur selbsttätigen Reinigung von künstlichen Gebissen haben bereits viele Millionen Zahnprothesenträger das altbewährte Kukident-Reinigungspulver zur größten Zufriedenheit benutzt.

Das künstliche Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe nicht nur einwandfrei sauber, sondern auch frisch, geruchfrei und keimfrei. Ihr künstliches Gebiß sieht jeden Tag wie neu aus, und die Gebißplatten werden auch bei jahrelangem Gebrauch weder verfärbt noch entfarbt, wenn Sie das zahnfleischfarbene Kukident verwenden, da es weder Chlor noch Soda enthält und völlig unschädlich ist.

Erhalten Sie Ihr künstliches Gebiß durch regelmäßige Pflege mit Kukident, damit es frisch, sauber und geruchfrei ist und lange gebrauchsfähig bleibt.

Wer es kennt — nimmt

Kukident

aus der Kukirol-Fabrik, (17a) Weißenheim (Bergstr.)

Sie erhalten die 100 g-Packung Kukident-Reinigungspulver für 1.50 DM. Da die 100 g-Packung 1.50 DM kostet, sparen Sie 10 Dpt., wenn Sie die große Packung kaufen.

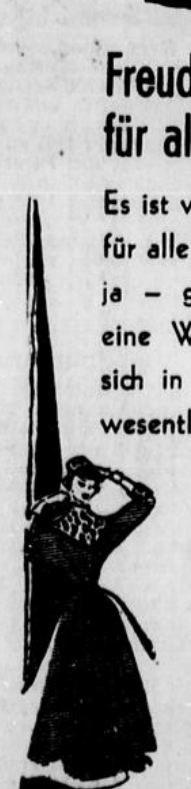
Freude für alle Frauen!

Es ist wirklich eine Freude für alle Frauen — — — ja — geradezu eine Wonne, sich in unserer wesentlich erweiterten

Konfektionsabteilung, in unserer neuen

Konfektions-Etage

neu einkleiden zu lassen. Bitte besuchen auch Sie uns einmal, damit Sie einen Begriff von unserer Riesenauswahl bekommen.




a. Holterhoff

Olpe